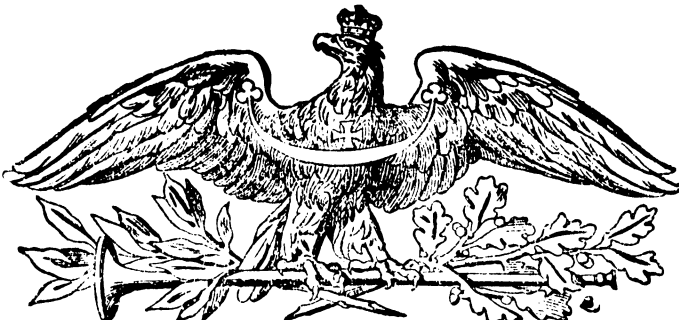




Nr. 94

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5 Mk., frei ins Haus 6 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6 Mk. Monatsbezug 1,70 Mk., frei ins Haus 2,10 Mk., bei der Post 2 Mk. Wochenbezug in Breslau 40 Pf., frei ins Haus 50 Pf.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Kernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Kernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Kernspr. 12388), Kernspr. der Ned. Nr. 2631, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Ned. 10—12 Uhr. — Telegramm-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: Wllh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Breslau, Dienstag, den 8. Februar

1916.

Morgenblatt.

Verwundung des Prinzen Oscar von Preußen.

WZB. Berlin, 7. Februar. (Amtlich.) Oberst Prinz Oscar von Preußen, königliche Hoheit, ist an der Ostfront durch Granatsplitter am Kopf und einem Oberarm leicht verwundet worden.

Wie man vom Londoner Abkommen loskommt.

Von Otto Röse.

Bresn, 5. Februar.

„Zur Kapitulationsgeschichte Montenegros“ berichtet der russische Wl. E-Mitarbeiter des „Berner Bund“, der aus zuverlässigen Quellen zu schöpfen pflegt:

Der montenegrinische Ministerpräsident Razzaro Mischkowitz habe schon zwei Wochen vor der Kapitulation im Namen des Königs Nikita dem russischen Geschäftsträger Njomin mitgeteilt, daß Montenegro nicht mehr imstande sei, den Krieg fortzusetzen. Montenegro habe sich wohl offiziell dem Londoner Vertrag bezüglich des Separatfriedens angeschlossen, sei aber durch die Umstände, gezwungen, mit Österreich eine Vereinbarung zu treffen. Wörtlich heißt es dann weiter: „Nachdem langte in Rußland ein Brief Nikitas an mit dem Gesuch, Montenegro zu gestatten, den Separatfrieden abzuschließen. Gleichzeitig schickte König Nikita ähnliche Briefe an den König von England und an den Präsidenten der französischen Republik. Es fanden in dieser Frage mehrere wichtige Beratungen zwischen Sazonow und den Gesandten der Alliierten in Petersburg statt. Zu diesen Beratungen wurde auch der italienische Botschafter Marquis Carloti zugezogen. Nach einem Meinungsaustausch zwischen den russischen, französischen und englischen Ministern des Innern wurde schließlich Montenegro mitgeteilt, falls in Wirklichkeit seine Lage so jämmerlich sei, so hätten die Alliierten prinzipiell nichts dagegen, wenn es den Separatfrieden abschließen. Die Alliierten machten jedoch Montenegro zum voraus darauf aufmerksam, daß beim Separatfrieden es notwendig sei, offiziell das Bündnis mit den Alliierten zu lösen, damit kein anderer Staat sich entschließen, in ähnlicher Weise einen Separatfrieden einzugehen.“

Dieser Bericht verdient Beachtung in mancher Hinsicht. Daß König Nikita seinen Schwiegersohn Victor Emanuel von seiner Absicht, zu kapitulieren, in Kenntnis gesetzt hatte, ließ sich schon aus verschiedenen Anzeichen schließen, wurde auch von der italienischen Presse in der ersten Aufregung gestanden, wiewohl dann wieder in Abrede gestellt. Auch daß die russische Regierung zum voraus ins Vertrauen gezogen war, lag auf der Hand, da der russische Geschäftsträger sich zur Zeit, als die Verhandlungen mit Österreich begannen, in Cetinje befand. Men ist hingegen, daß König Nikita England und Frankreich gleichfalls benachrichtigt hatte. Gerade von diesen beiden ist die Waffenstreckung der Montenegriner dann heftig geleugnet worden. Man ersieht daraus, wie sehr sie fürchteten, daß die Kapitulation des Bundesgenossen einen für die Sache des Vierverbandes verhängnisvollen Eindruck auf die öffentliche Meinung machen und namentlich auf die französische Bevölkerung entmutigend wirken würde. Wiewürdigerweise spricht man sich in Rußland noch am offensten über die Bedeutung der in Montenegro geschaffenen Tatsache aus, und die Zensur gestattet dort auch der Presse ein freieres Wort als in Frankreich und in Italien. Der „Sokol“ betont, man müsse die Wahrheit kühn ins Auge schauen und dürfe nicht versuchen, die moralische Bedeutung des von Montenegro gegebenen Beispiels herabzusetzen. General Koljubakins spricht dasselbe in der „Petrogradskaja Gaseta“ aus. Andererseits sind die Äußerungen der „Njetsch“ allerdings größtenteils von der Zensur gestrichen worden. Dieses Kabettenblatt bezeichnet Montenegros Vorgehen als ein trübes Symptom, ein trauriges Vorzeichen des Separatfriedens und als gute politische Lehre für die Zukunft. Doch ist es immerhin beachtenswert, daß die Zensur noch soviel hat stehen lassen, belangreich auch, daß sie der in der ganzen russischen Presse gegen Italien ausbrechenden Verstimmung keinen Raum anzulegen scheint.

Der frühere russische Gesandte in Cetinje Schtscheglow betont, daß sich der russischen Regierung kein Vorwurf machen läßt. Der im russischen Heere dienende montenegrinische General Popowitsch-Sewowas weist darauf hin, daß Italien keine Landungstruppen nach Montenegro geschickt habe; der italienische Soldat sei auf montenegrinischem Boden geblieben und es werde auch niemals einer hinkommen. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Die Montenegriner brauchen sich nicht zu schämen, daß sie von einem Feinde besiegt worden sind, den das gigantische Europa bisher nicht zu bezwingen vermocht hat.“

In russischen, wie in französischen und englischen Augen bleibt der Vorwurf, die Montenegriner im Stich gelassen zu haben, auf Italien sitzen. Ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt, da die Zensur, mit der die Alliierten sich gegenseitig die Schuld aufbürden, nur soweit Anspruch auf unser Interesse hat, als sie den weiteren Verlauf der Dinge beeinflusst. In dieser Hinsicht gewinnt der Fingerzeig, den die Alliierten dem König Nikita gaben, Bedeutung für Italien. Sie machten den Montenegriner aufmerksam darauf, daß er, bevor er Separatfrieden schloß, das Bündnis mit ihnen offiziell zu lösen habe.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WZB. Wien, 7. Februar. (Amtlich.)

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Das Londoner Abkommen, durch welches die Bundesgenossen sich verpflichtet haben, keinen Sonderfrieden zu schließen, darf nicht gebrochen werden. Dieses ist heilig; hingegen läßt sich der Bundesvertrag kündigen und somit vom Londoner Abkommen loskommen.

Für Italien aber stellt sich die Frage, ob es überhaupt einen Bundesvertrag mit England, Frankreich und Rußland geschlossen hat. Die einzige Veröffentlichung, die über diesen Punkt etwas Licht gibt, verdanken wir der „Idea Nazionale“, die am Tage der italienischen Parlamentsöffnung, 20. Mai 1915, folgende Mitteilung aus zweifellos amtlicher Quelle machte:

„Am 25. April unterzeichnete die italienische Regierung ein Dokument, das sie verpflichtete, innerhalb Monatsfrist an die Seite der Mächte des Dreiverbandes in den Krieg einzutreten. Italien erhält dafür das Trentino bis zur strategischen Grenze, d. h. bis zum Stamm des Gebirges, Triest, Friaun, Dalmatien bis zum Varenta, Anerkennung der Besetzung Valonas und seine Interessensphäre in Südbalkanien, Aktionsfreiheit im Adriatischen Meere, außerdem Grenzberichtigungen in Tripolitania, sowohl gegen Tunis wie gegen Ägypten hin mit neuen wichtigen Parakanenstrichen, endlich die Anwartschaft auf einen Teil der türkischen Erbschaft in Kleinasien (Asien).“

Folgt dann noch die Angabe, daß Italien dem Londoner Abkommen vom 4. September 1914 beigetreten sei. Das war falsch, offenbar nur auf Stimmungsmache berechnet, beweist aber, daß die Regierung sich damals, um das Parlament zur Erteilung der Kriegsbollmachten zu zwingen, als möglichst stark schon gebunden hinzustellen suchte und mit den aufgeführten Abmachungen gewiß nicht hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben ist. Das Abkommen aber, wie es hier im Auszuge vorliegt, stellt sich als ein solches dar, das nur für die Dauer des Krieges geschlossen, keineswegs aber ein Bundesvertrag ist. Wäre ein Bundesvertrag zustande gekommen, so hätte nicht nur die italienische Regierung, sondern es hätten auch die Bundesgenossen längst dafür gesorgt, diese Tatsache auszusprechen. War Italien überhaupt aber in der Lage, ein Bündnis mit Frankreich, England und Rußland zu schließen, so lange es dasjenige mit Deutschland nicht in aller Form gekündigt hatte? Ein Bundesvertrag mit den Dreiverbandsmächten hätte zur nächsten Folge die Kriegserklärung gegen Deutschland haben müssen. Mit Unrecht spricht man daher von einem Vierverband, denn dieser ist nur durch ein auf Kriegsdauer beschränktes Abkommen mit Italien erweitert, so zu sagen nur ein Viertelhalb-Verband. Italien aber ist nach der englisch-französisch-russischen Auffassung, die dem König Nikita den Separatfrieden nach Lösung seines Bundesvertrages gestattet, an das Londoner Abkommen überhaupt nicht gebunden.

Man muß den italienischen Diplomaten zugestehen, daß sie ihrem großen Landsmann Machiavelli noch immer Ehre machen durch die Kunst, sich Hintertüren offen zu halten.

Unsere Kriegsbeute.

WZB. Berlin, 7. Februar. Die Abendblätter bringen einen Artikel, in dem die Errungenschaften des Krieges an der Hand der vorhandenen Kriegsbeute besprochen werden. Danach sind in Deutschland vorhanden: 1429 971 Kriegsgefangene, 9700 Geschütze, 7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge, 1300 000 Gewehre und 3000 Maschinengewehre. In diese gewaltige Zahl sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die uns von den verbündeten Staaten überlassen wurden und auch nicht eingerechnet zahlreiche Geschütze, die zerschmettert auf den Schlachtfeldern liegen geblieben sind, die Massen von Geschützen und Maschinengewehren, sowie Munition erbeutet wurde, von unseren Truppen in Gebrauch genommen werden konnten.

Die Verhandlungen über die „Susitania“.

SS Aus Rotterdam, 7. Februar, berichtet man dem „Tag“: Die letzten Depeschen aus Amerika scheinen auf eine Entspannung in dem „Susitania“-Konflikt hinzuweisen. Von englisch-amerikanischer Seite wurde die Lage als einer Krise nahe dargestellt. „Associated Press“ aber berichtet heute, daß die Verhandlungen eine günstigere Wendung zu nehmen scheinen.

In der Pariser amerikanischen Kolonie wird die Meldung der „Agence Havas“ aus Washington von etwas günstigeren Aussichten für eine deutsch-amerikanische Verständigung bestätigt.

Aus Kamerun.

Übertritt des Restes der Verteidiger auf spanisches Gebiet.

Die im letzten Abendblatt veröffentlichte Mitteilung von dem Übertritt der Deutschen aus Kamerun auf spanisches Gebiet findet durch folgende Meldung ihre Bestätigung:

W. Madrid, 7. Februar. (Reuter. Amtlich.) 900 Deutsche und 1400 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten und wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für ihre Verpflegung.

Auf Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Kameruns nach 1½jährigem heldenmütigen Ringen der gewaltigen Übermacht weichen mußten. Mit Freuden können wir es begrüßen, daß es ihnen wenigstens noch gelungen ist, die feindlichen Einkreisungsversuche zu vereiteln und sich auf neutrales spanisches Gebiet zurückzuziehen. Die vierzehntausend übergetretenen Eingeborenen sind natürlich nicht etwa nur Soldaten der Schutztruppe, denn so groß ist die Schutztruppe während des ganzen Ringens nie gewesen, sondern hauptsächlich Träger, die Familien der eingeborenen Soldaten und andere Flüchtlinge. Es liegen schon seit einiger Zeit Meldungen vor, daß die spanische Regierung es sich in der anerkennenswertesten Weise angelegen sein läßt, für das Wohlergehen der ihrem Schutz anvertrauten Flüchtlinge zu sorgen.

Ansiedlung von Kriegsinvaliden.

WZB. Berlin, 7. Februar. Der 11. Ausschuß des Abgeordnetenhauses beriet heute den Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Ansiedlung, der zum Zweck der Gewährung von Zwischenkredit bei der Errichtung von Rentengütern 100 Millionen zur Verfügung stellen und die erforderlichen Mittel im Anleihewege beschaffen will. Dadurch soll die Ansiedlung von Kriegsinvaliden erleichtert werden. Der Landwirtschaftsminister empfahl die Vorlage. Die Bestimmungen des Entwurfs wurden mit zwei nationalliberalen Anträgen angenommen. Der eine bezieht in das obengenannte Gesetz von 1891 auch solche Rentengüter ein, die ohne Vermittlung der General-Kommission von den Kommunalverbänden oder als gemeinnützig anerkannten Kolonisationsvereinigungen ausgegeben werden, der andere erweitert dementsprechend das Gesetz betreffend die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengründungen von 1900 bis 1910. Der Ausschuß beschloß, am Donnerstag den Entwurf in der zweiten Lesung zu beraten.

Garde und Schleiher bei Orly.

* Wir hatten in Nr. 88 eine Schilderung des Oberleutnants Nitsch von Rosenegk wiedergegeben, welche das tapfere Aushalten der Gardeschützen in dem schweren Gefecht bei Orly am 8. September 1914 zum Gegenstand hatte. Unterstützt wurden sie dabei von Glogauer Pionieren und einigen Schwadronen Reiterei. Letztere gehörten, wie uns von sehr geschätzter Seite mitgeteilt wird, dem Breslauer Leibkürassier-Regiment an. Sie waren einer reitenden Batterie, die nicht weit hinter den Gardeschützen stand als Bedeckung beigegeben und hielten solange aus, bis sie vollständig eingekreist waren. Sie brachten trotz schwerer Verluste die Batterie durch die Reihen der Engländer hindurch, obgleich sie auf einer Strecke von 3000 Meter das heftigste Maschinengewehrfeuer in die Flanke erhielten. — So ist der schwere Tag von Orly nicht nur für die Gardeschützen, sondern auch für unsere braven schlesischen Pioniere und Kürassiere ein Ruhmes- und Ehrentag. ☉

Deutsche Kriegsgefangene in der Schweiz.

WZB. Luzern, 7. Februar. Zu der Unterbringung der Kriegsgefangenen in der Zentral-Schweiz wird mitgeteilt, daß vorläufig etwa 150 deutsche Soldaten, darunter 5 bis 6 Offiziere, dort untergebracht werden. Die Offiziere finden Aufnahme in Kastanienbaum bei Luzern, Unteroffiziere und Soldaten in einigen Hotels von Wetzikon, Brunnau und Gersau.

750000 Mann italienische Gesamtverluste.

SS Aus Zürich, 7. Februar, erzählt die „Nationalztg.“: Wie ein Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet, werden in Italien die bisherigen Verluste auf rund drei Viertel Millionen Mann geschätzt, unter ihnen eine Viertel Millionen tote. Das Bekanntwerden dieser Ziffern, die sich, obwohl bisher keinerlei Verlustlisten ausgegeben wurden, nicht verheimlichen lassen, hat auf die Bevölkerung eine niederdrückende Wirkung gehabt. Insbesondere in den Gegenden der Romagna und Emilia ist die Kriegsmüdigkeit stark gewachsen. Dort kam es unter den Urlaubern zu einer Meuterei, die nur dadurch unterdrückt werden konnte, daß andere Truppen zu Hilfe eiligst herbeigeholt wurden.

Cadorna in Rom.

SS Aus Rom wird gemeldet: Cadorna ist in Rom zur Teilnahme an den Beratungen der Minister eingetroffen. Der „Secolo“ berichtet auf weitere Räumungen in Albanien vor.

Telegrammwechsel.

W.B. Dresden, 7. Februar. Aus Anlaß der durch den König jetzt erfolgten Verleihung des Militär-St. Heinrichs-Ordens an den König Ferdinand von Bulgarien hat zwischen den Majestäten folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Seiner Majestät dem König von Sachsen, Warschau.

Sofia, Palais, 4. Februar 1918.

Sieben empfing ich Deinen außerordentlichen Gesandten und lieben alten Freund meines Hauses, Grafen von Mey, in feierlicher Audienz, der mir Dein Handschreiben, sowie die Insignien des Ritterkreuzes und des Großkreuzes Deines Militär-St. Heinrichs-Ordens überreichte. Als Herzog von Sachsen bin ich tief ergriffen, die Insignien dieses höchsten militärischen Ordens Deines königlichen Hauses zu besitzen, als Oberster Kriegsherr der bulgarischen Wehrmacht erfüllt es mich mit Stolz, die seltenste, schwer zu erlangende Auszeichnung für Verdienst im Kriege von meinem königlichen Vetter von Sachsen erhalten zu haben. Ich bitte Dich daher, für diese mich und meine Armee aufs höchste erfreuende außerordentliche Ehre meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen. Großes haben unsere, in treuer Waffenbrüderschaft eng verbündeten Truppen in gemeinsamen schweren Kämpfen geleistet. Herrliche Siege sind errungen worden. Möge dieser gemeiname Wille zu endgültigem Siege, von dem jetzt unsere Völker durchdrungen sind, für immer als dauerndes Erbeil in jedem Einzelnen zurückbleiben, damit nach erlängtem glücklichen Friedenszeit die Nationen im edlen Wettbewerben der Kulturen, der Freiheit und der friedlichen Entwicklung dienen können. In dieser Beziehung teile ich vollkommen Deine Ansicht über die zukünftigen engen wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder und erhoffe davon eine große merkantile Zukunft. Bis dahin aber möge der Allmächtige unsere tapferen Kämpfer weiter mit siegreichen Erfolgen segnen. — Ferdinand.

Seiner Majestät dem König der Bulgaren, Sofia.

Vielen herzlichen Dank für Dein freundliches Telegramm. Es war mir eine besondere Freude, Dir in Anerkennung der hervorragenden Leistungen Deiner Armee meinen Militär-St. Heinrichs-Orden verleihen zu können. Das ist um so mehr der Fall, als wir ja nahe Verwandte sind. Gott helfe uns weiter. — Friedrich August.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Bolles Einvernehmen zwischen Rumänien und Bulgarien.

§§ Die halbamtliche „Nowoje Wremja“ erfährt von hervorragender diplomatischer Stelle, daß in den letzten Tagen bedeutende Annäherungen auf dem Balkan stattgefunden haben, die außerordentlich klärend auf die Lage gewirkt haben. Das bulgarisch-rumänische Verhältnis sei nun soweit geregelt, daß eine vollständige Übereinstimmung in vielen wichtigen Fragen beider Länder erzielt werden konnte.

Die serbische Schutztruppe in Rom.

W.B. Bern, 7. Februar. Wie „Corriere della Sera“ meldet, traten am Freitag voriger Woche in Rom etwa achtzig serbische Abgeordnete, darunter mehrere ehemalige Minister, zu einer Tagung zusammen, um die Interessen der serbischen Nation zu besprechen. Das Blatt schreibt, über die Verhandlungen werde strengste Verschwiegenheit bewahrt.

„Giornale d'Italia“ will wissen, daß die erste Sitzung sehr bewegt war. Unter den Abgeordneten herrschte natürlich Meinungsverschiedenheit. Man könne verstehen, daß die Versammlung nicht immer ruhig verlaufen und es sogar zu Tätlichkeiten gekommen ist. Auch die Aktion Italiens wurde besprochen, wobei die jüngsten Polemiken wieder angeschnitten wurden, wogegen man sich verwahren müsse. Solchen Versammlungen käme keinerlei amtliche Bedeutung zu. In den nächsten Tagen sollen die serbischen Abgeordneten Rom verlassen und nach Nizza abreisen.

Der Zeppelinangriff auf Saloniki.

W.B. Die „Agence Havas“ meldet: Aus gut unterrichteter Quelle verlautet: Bei dem letzten Zeppelinangriff auf Saloniki wurden Baren im Werte von drei Millionen Francs vernichtet, von denen nur für 100 000 Francs durch Versicherung gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungsgesellschaften haben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch Anweisung gegeben, Baren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf sind innerhalb zwei Tagen für über fünf Millionen Francs Baren versichert worden.

Griechenland.

W.B. Athen, 7. Februar. (Agence Havas.) Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den alle Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914, die sich im Auslande aufhalten und der Militärpflicht entzogen haben, unter die Fahnen gerufen werden, ausgenommen die, die in Rußland, der Türkei, Bulgarien oder Rumänien ihren Wohnsitz haben.

§§ **Lib. Bern, 7. Februar.** Die schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Athen: Das Regierungsgorgan „Neon Asiti“ fordert die Bevölkerung direkt zur allgemeinen Demonstration gegen die verschärfte Blockade Griechenlands auf. Das Vorgehen des Blattes erregt in ganz Griechenland allgemeines Aufsehen. Zugleich erklärt das Regierungsgorgan die Pariser Meldungen über Demobilisierung der griechischen Armee für unrichtig. Die Armee verbleibe bis zur vollständigen Liquidation der Balkanlage mobilisiert, da sie für alle Fälle bereit sein müsse.

Der Kronprinz von Serbien in Korfu.

W.B. Korfu, 6. Februar. (Agence Havas.) Amlich wird bekannt gegeben, daß Kronprinz Alexander von Serbien an Bord eines französischen Torpedobootes von Albanien kommend, in Korfu angekommen ist.

Die rumänische Millionenanleihe.

§§ Die „Wiener Allg. Zeitung“ berichtet aus Bukarest: „La Politique“, das Organ der rumänischen Nationalbank, schreibt: Die Meldung, nach der die englischen Käufer den dritten Teil des Kaufpreises, das sind 90 Millionen Lei bei der rumänischen Nationalbank in Gold hinterlegen werden, beruht auf einem Irrtum. Nicht ein Centime kommt nach Rumänien. Die Deposition der 3 300 000 Pfund Sterling erfolgt vielmehr bei der Bank von England und zwar für Rechnung der rumänischen Nationalbank. Diese Summe wird von der Nationalbank also in fiktiver Weise in ihren Kellern untergebracht werden und als Grundlage für die Emission der 282 200 000 Lei Banknoten dienen, mit denen man die Verkäufer des rumänischen Getreides bezahlen wird. Wenn also England will, so steht dieses

Depot zu seiner vollständigen Verfügung und die rumänische Emission wäre ohne den statutenmäßigen metallischen Gegenwert, wodurch die Lage für Rumänien dann äußerst verschlimmert werden würde.

Englands wachsende Bedrängnis.

Kap. In der englischen Tageszeitung findet man noch immer die Ansicht vertreten, daß England die Aufbringung der erforderlichen Kriegsgelder nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet. Das Ausland weiß allerdings längst, daß solche Anschauungen nicht den Tatsachen entsprechen und die ernst zu nehmenden englischen Finanzzeitschriften geben das auch offen zu. Das bekannte englische Finanzblatt „Economist“ veröffentlichte kürzlich folgende interessante Zusammenstellung der Kreditbewilligung, die Mr. Asquith seit Kriegsbeginn verlangt hat:

6. August 1914 2 000 000 000 Mark,

16. November 1914 4 500 000 000 „

1. März 1915 5 740 000 000 „

15. Juni 1915 5 000 000 000 „

20. Juli 1915 5 000 000 000 „

15. September 1915 5 000 000 000 „

10. November 1915 8 000 000 000 „

Die Gesamtsumme der vom englischen Parlament seit Beginn des Krieges bewilligten Kredite beträgt also 32 Milliarden und 240 Millionen Mark. Aus der Aufstellung geht deutlich hervor, wie sehr die täglichen Kriegskosten Englands gestiegen sind. Nach der Angabe des Ministers betragen die englischen Kriegskosten im April 1915 täglich 54 Millionen Mark, jetzt dagegen betragen sie schon 88 Millionen Mark. Man erwartet in England, daß die bewilligten Kredite bis Mitte Februar d. J. ausreichen. Von der Gesamtsumme sind ungefähr 12 Milliarden Mark den Bundesgenossen Englands vorgestreckt worden.

Das Schlimmste für England aber ist, daß es neben der Geldbeschaffung auch noch Soldaten ausrüsten und nunmehr sogar die allgemeine Wehrpflicht einführen mußte. Hierdurch werden England Arbeitskräfte entzogen, die bisher die so überaus notwendige Ausfuhr sicher gestellt und damit für die erforderlichen Einnahmen gesorgt haben. Auch dieser Frage legt der „Economist“ große Bedeutung bei und veröffentlicht nachstehende Aufschrift eines anonymen Verfassers:

„Die verschiedenen Kräfte und Verrichtungen in diesem großen Kriege müssen in ein richtiges Verhältnis gebracht werden, wir dürfen nicht schweigend zusehen, daß das Heer auf eine unbestimmte und unbefristete Anzahl von Soldaten gebracht wird. Es ist vollständig falsch und töricht, wenn wir unsere intelligentesten und fleißigsten Arbeiter bewaffnen und dadurch unseren Handel und unsere finanzielle Festigkeit schwächen und vernachlässigen. Einige Männer können vielleicht noch entbehrlich werden, aber der Mangel durch Arbeitseinschränkung macht sich bemerkbar. Die Einführung des notwendigen Rohmaterials macht große Schwierigkeiten und nur mit Mühe und Not können unsere Fabriken ihre Materialbestände ergänzen. Die Herstellung von Fertigfabrikaten ist außerordentlich eingeschränkt und die Ausfuhr verringert sich durch den Mangel an Transportmöglichkeit in beunruhigender Weise. Die Lebensmittelpreise steigen ständig, die Kurse der Wertpapiere fallen und die Schulden wachsen rapide an. Der finanzielle Zustand, den wir unseren Verbündeten gewähren müssen, dehnt sich täglich aus und immer neue Steuerquellen müssen erschlossen werden. Meiner Meinung nach liegt die wertvollste Arbeit, die wir in diesem Kriege leisten können, in der Beschaffung von Geld und Herstellung von Seeresbedarf für uns und unsere Verbündeten, in der Erhaltung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Kraft, in der Beschaffung und Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohmaterialien zu billigen Preisen. Lord Derby, der so energisch für die Vergrößerung des Heeres eintritt, wird dies alles ja viel besser beurteilen und verstehen können als ich, aber es ist doch wichtig, daß die von mir aufgeworfenen Fragen richtig erwogen werden, und daß der Werbeoffizier den Staatsmann nicht rücksichtslos verdrängt.“

Warum das englische Wehrpflichtgesetz unzulänglich ist.

es. England hat sich eben erst zur Wehrpflicht bekehrt, und schon wird die Unzulänglichkeit des neuen Gesetzes erkannt. Der Militärkritiker der regierungsamtlichen „Morning Post“ schreibt dazu:

Das Wehrpflichtgesetz hat die Aufgabe, uns mit Rekruten zu versorgen. Aber es wird diesen Zweck nur vorübergehend, nicht auf die Dauer erfüllen. Da entsteht denn die Frage: Wird es wenigstens für die Dauer des Krieges genügen? Darauf eine Antwort zu geben, steht in niemandes Macht. Die Regierung weiß ungefähr, auf wie lange sie durch das Gesetz mit Soldaten versorgt werden kann; aber wie lange der Krieg dauern wird, weiß sie nicht. Vorausschauend zu sein und vorzusorgen, ist eine Hauptbedingung im Kriege. Und gerade darin hat die Regierung bisher versagt. Der Lauf des Krieges wurde bis heute vom Feinde diktiert, und jeder seiner Streiche hat uns unvorbereitet gefunden. Erst fehlten uns Soldaten, dann Munition, und kaum war diesem Mangel gesteuert, so fehlten uns wiederum Soldaten, wie wir bei dem verunglückten Abenteuer mit der Türkei erleben mußten. Auch die serbische Katastrophe ist auf diesen Menschenmangel zurückzuführen, und dies doppelte Mißgeschick hat Deutschland in den Stand gesetzt, eine führende Stellung auf dem Balkan einzunehmen und sich außer an numerischer Stärke auch noch an einer Vermehrung seiner Hilfsquellen zu bereichern, während sich die Anforderungen an England und seine Verbündeten durch die dadurch bedingte Vergrößerung des Operationsgebietes nur noch vermehrten. Den Italienern und uns, die wir allein noch verfügbare Reserven haben, liegt es ob, diesen vermehrten Anforderungen zu begegnen. Dann dürfen wir auch nicht die gegenwärtige kritische Lage in Mesopotamien, die uns ganz allein angeht, übersehen, und die auch nur darauf zurückzuführen ist, daß die Expedition mit ungenügenden Kräften unternommen wurde. Lord Kitchener soll gesagt haben — und man ist dem nie entgegengetreten —, daß wir im laufenden Jahre ein und ein halbe Million Rekruten brauchen. Wenn das auch nur eine Annahme ist, so hat die Regierung bisher doch mit ihren Annahmen immer eher zu tief, als zu hoch gegriffen. Nun erreichen aber von Lord Derby Rekrutierungssystem und dem neuen Wehrpflichtgesetz zusammengekommen zu erwartenden Zahlen noch nicht die Menge, und der Abstand davon dürfte sogar größer, als anfänglich angenommen, sein, da die von der Militärpflicht ausgeschlossenen Berufe um etliche Tausende vermehrt wurden. Das sind keine Aussichten, die ein übergroßes Vertrauen rechtfertigen.

Dabei geht der Kritiker nicht einmal auf den Kernpunkt der Frage ein. Denn die Wehrpflicht hat überhaupt nur Bezug auf diejenigen Unverheirateten und kinderlosen Witwer, die zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre stehen, und da das Gesetz nicht auf das gesamte königreich Anwendung finden soll, sondern Irland davon ausgenommen ist, kann das Gesamtergebnis schon aus diesem Grunde nicht mit besonders hohen Zahlen rechnen. Gegen diese Möglichkeit sprechen aber auch noch andere Bestimmungen des neuen Gesetzes. Das sind

vor allen Dingen diejenigen Paragraphen, die sich mit den Ausnahmen befassen. Darnach brauchen von den an sich wehrpflichtigen unverheirateten jungen Leuten zunächst alle die nicht zu dienen, die im nationalen Interesse „in ihrem Zivilberuf zu bleiben wünschen“, ferner die, die als einzige Stützen ihrer Eltern zu Hause nicht entbehrlich sind und solche, die aus Gewissenszwang sich wehren, Soldat zu werden. Zu diesen gewiß schon zahlreichen Dienstbefreiungen traten neben den aus Gesundheitsrücksichten bedingten Wehrpflichtigen diejenigen, die in den verschiedenen Regierungsbezirken von den einzelnen Behörden als Beamte oder Angestellte als unentbehrlich bezeichnet werden. Es ist jeder Regierungsbehörde das Recht eingeräumt, nach eigenem Ermessen und ohne besondere Genehmigung der Aushebungskommission Dienstbefreiungszeugnisse auszustellen, wodurch nach unseren Begriffen der Wert und der Zweck des ganzen Gesetzes illusorisch werden. Zu diesen Nachteilen kommt, daß, um das Gesetz noch weiter zu durchlöchern, und die Zahl der Ausnahmemöglichkeiten zu erhöhen, seitens der Regierung immer mehr Berufsarten und Anstellungen zugelassen werden, in deren Betätigung „aus nationalen Gründen“ eine Befreiungsmöglichkeit vom Dienst für den Wehrpflichtigen gesehen werden kann. Alle diese Ausnahmen berücksichtigt die „Morning Post“ nicht, sonst würde sie ihre 1½ Millionen wohl um einen großen Prozentsatz herabgemindert und dadurch ihre trüben Betrachtungen noch trüber gestaltet haben.

Der deutsche Klub in London.

* Den meisten deutschen Besuchern Londons, besonders denen, die zu längerem Aufenthalt kamen, war der deutsche Klub in der britischen Hauptstadt in Stratford Place 19, dicht bei der großen Verkehrsader von Oxford Street bekannt. Unter dem Namen German Athenaeum Club war er ein Versammlungsort, sowohl der deutschen Kolonie wie der Fremden geworden. In hübsch ausgestatteten Räumen bot er Gelegenheit zum Lesen, zur Unterhaltung, man konnte seine Mahlzeiten dort einnehmen, gebildete und hochstehende Engländer fanden sich in jenen Zeiten vor dem Kriege als Gäste ein. Mit Beginn des Krieges kam der Klub, der, wie die meisten Londoner Klubs auf gegenseitiger finanzieller Teilhaberschaft beruhte, in eine schwierige Lage. Er wurde geschlossen und im November 1914 aus der Liste der englischen Klubs von den Behörden gestrichen; viele Mitglieder hatten inzwischen das Land verlassen, einige waren auch interniert worden. Im Februar 1915 überließ die Gesellschaft, der das Haus gehörte, dieses einem militärischen Klub, dem United Forces Club, der es zunächst auf drei Jahre mietete. Am 1. Juli desselben Jahres wurde eine außerordentliche Versammlung der Aktionäre der Gesellschaft einberufen, die die Auflösung beschloß, „in Hinsicht darauf, daß der German Athenaeum Club aufgehört habe, zu bestehen, daß kein anderer Klub seine Erbschaft angetreten habe, und daß daher die Gesellschaft nach § 69 ihrer Statuten zur Selbstauflösung schreiten möge“. In dem Rundschreiben, das die Mitteilung dieses Beschlusses begleitete, hieß es, wie die „Kön. Ztg.“ mitteilt:

Als der deutsche Klub in London bei Ausbruch des Krieges geschlossen wurde, konnte man hoffen, daß er möglicherweise sehr bald nach Wiederherstellung des Friedens wieder eröffnet werden würde, um so mehr, als der Klub, dessen Mitglieder in der Mehrzahl britische Untertanen waren, niemals irgendwelche politische Ziele verfolgt hatte, oder irgendwie eine absolute Loyalität gegen England vermissen ließ. Man glaubte, daß der Klub nach wie vor ein Anziehungspunkt für alle sein würde, die sich für Musik, Kunst und Wissenschaft und deutsche Sprache und Literatur interessierten. Inzwischen hat der Lauf der Begebenheiten in den letzten paar Monaten die Leiter überzeugt, daß zu dieser Hoffnung kein Grund mehr vorliegt, und daß jede Aussicht, den German Athenaeum Club wieder zum Leben zu erwecken, aufgegeben werden muß.

Die Gesellschaft meldete also vor Gericht ihre Liquidation an, zumal da auch der Mieter der Räume, der United Forces Club, mit der Miete im Rückstand blieb. Da das einzige Aktium der Gesellschaft das Grundstück und Haus in Stratford Place bilden wurde vom Gericht zunächst beschlagnahmt, einen Verwalter zu ernennen.

Klagen über die Kontrolle an unseren Grenzen.

W.B. Zu den durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen, die bei dem deutschen Staatsbürger immer noch kein richtiges Verständnis finden können, gehört die Grenzkontrolle. Und doch ist sie ein unentbehrliches Mittel, den Erfolg des Krieges vorzubereiten. Unsere dem unmittelbaren Verkehr aus fünf neutralen Staaten offenen, sehr ausgedehnten Grenzen erleichtern es unseren Feinden, ihre Späher ins Land zu schicken, um alles was sich auf Krieg und Kriegsvorbereitungen bezieht, auszuforschen. Unter der Maske des harmlosen Reisenden oder Geschäftsmannes überschreiten zahlreiche feindliche Agenten unsere Grenzen im Norden, Westen und Süden, machen sich kürzere oder längere Zeit bei uns fest und übermitteln ihre Wahrnehmungen in Feindesland. Soweit wie irgend möglich, müssen wir dies zu verhindern suchen, und dazu dienen Maßnahmen, wie die Überwachung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs, sowie des Reiseverkehrs über die Landesgrenzen.

Sie alle mögen im bürgerlichen und geschäftlichen Leben unbequem und hemmend empfunden werden, wie manche anderen Beschränkungen, die der Krieg mit sich bringt, aber sie sind eben notwendig und haben ihre Zweckmäßigkeit oft bewiesen. Aber ist es etwa kein Erfolg, wenn die großen Operationen unserer Heeresleitung unseren Gegnern erst dann bekannt geworden sind, wenn es für sie zu spät war, Gegenmaßnahmen zu treffen? Ein einziger solcher Erfolg, der unsere Siege vorbereitet und unseren Truppen die nötige Ersparnis, rechtfertigt alle diese Maßnahmen, über die verärgerte Menschen, die immer noch nicht einsehen wollen, daß der Krieg auch von dem Bürger Opfer fordert, in Klagen und Mißverständnissen und für sich Ausnahmen in Anspruch nehmen wollen. Wer während des Krieges nach Frankreich, England oder Rußland gereist ist, hat dort kennen gelernt, was eine strenge Grenz- und Fremdenkontrolle bedeutet. Die dort übliche Mißbilligung wird auch die strengste Durchführung der bei uns für den Grenzverkehr getroffenen Vorschriften als milde erscheinen lassen. Daß hier und da im überreifer Gefühl wird, muß damit entschuldigt werden, daß eben Soldaten diesen Dienst an der Grenze ausüben, die an kurze und strenge Befolgung der erlassenen Befehle gewöhnt sind. Auch dieser Dienst soll unser Vaterland vor Schaden und Nachteil schützen; ihn nicht unnötig zu erschweren, ist einfach Pflicht und Schuldigkeit. Kleinlich aber ist es, Klagen und Beschwerden zu erheben über eine kurze Unbequemlichkeit oder scharfe Behandlung in einer Zeit, wo Tausende draußen Leben und Gesundheit dem Vaterlande opfern. Heute steht so Großes auf dem Spiel, daß es fast lächerlich erscheint, über derartige Klagen noch Worte zu verlieren.

Die Kartoffelversorgung der Städte.

W.B. Berlin, 7. Februar. (Antlich.) Damit so frühzeitig als möglich mit der Kartoffelversorgung der Städte für das Frühjahr und den Sommer 1916 begonnen werden kann, hat der Bundesrat schon jetzt die nötigen Bestimmungen getroffen. Danach sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisefertigkeiten zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus den im eigenen Bezirk verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Sie haben am 24. Februar eine Bestandsaufnahme über die bei den Händlern, Verbrauchern und den Gemeinden selbst vorhandenen Vorräte zu machen und festzustellen, welche Mengen die Händler auf Grund von Lieferungsverträgen noch zu fordern berechtigt sind. Den sich ergebenden Fehlbetrag melden die Kommunalverbände bei der Reichskartoffelstelle an. Diese disponiert sodann mit Hilfe der Unterorganisationen, von denen die Kartoffeln abtransportiert sind. Die Verteilung und den Verbrauch zu regeln, ist Pflicht der Kommunalverbände. Zur Sicherung bis zum 15. März ist noch die wichtige Bestimmung getroffen, daß die Kommunalverbände, soweit erforderlich, die im Gewehrarm der Händler befindlichen Vorräte zu übernehmen und in laufende Verträge einzutreten haben. Die Händler sind zur Übergabe verpflichtet und können im Falle des Widerstrebens enteignet werden. Durch diese Bestimmung ist die Zurückhaltung der Vorräte der Händler unmöglich gemacht.

Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge.

SS Berlin, 7. Februar. Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge hielt heute im Plenarsitzungsraum des Reichstages eine außerordentliche Tagung ab. Außer zahlreichen Vertretern der an diesem Gegenstande beteiligten Behörden wohnte die Kronprinzessin als Vertreterin der Kaiserin, ferner Erzherzog Karl Stephan von Österreich und der österreichisch-ungarische Hofkaplan Prinz von Hohenlohe, sowie die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin den Verhandlungen bei. Der Saal und die Tribünen waren dicht gefüllt. Die zahlreichen Körperschaften, die mit der Fürsorge für die Kriegsgeschädigten beschäftigt sind, hatten Vertreter geschickt, ebenso die Generalkommission der Gewerkschaften, die Krankenkassen und die Berufsvereinigungen, auch zahlreiche Handels- und Handwerkskammern. Geheimrat Dietrich von der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er hervorhob, daß jetzt die notwendige Organisation für die Versorgung der Krüppel abgeschlossen sei. Prof. Dr. Wieslitzki, der Leiter des Ostseehelms in Zehlendorf sprach über: „Ein Jahr Kriegskrüppelfürsorge mit besonderer Berücksichtigung der ärztlichen Tätigkeit.“ Er stellte mit Befriedigung fest, daß die vor einem Jahr zugunsten der Krüppel geforderten Einrichtungen, die damals den Eindruck der Unmöglichkeit machten, jetzt bereits zum sicheren Besitz unseres Volkes geworden sind. Man ist jetzt allgemein zu der Auffassung gekommen, daß man nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und der sozialen Auffassung den Krüppeln nicht mit Mitleid, sondern mit der Unterstützung des Strebens nach Wiederherstellung ihrer Leistungsfähigkeit dienen muß. Generalarzt Dr. Schulze, Berlin, besprach die einzelnen Einrichtungen für die stationäre und die ambulante Fürsorge für Kriegsgeschädigte in Deutschland. Er gab dabei u. a. an, daß bereits 60 Lazarette große Werkstätten haben, in denen die Kriegsgeschädigten zu einer ihren Kräften angemessenen Arbeit ausgebildet werden; 80 Lazarette haben wenigstens kleine derartige Werkstätten; 30 sind mit landwirtschaftlichen Übungsbetrieben verbunden. Der Redner sprach sich dafür aus, die Erziehung zur Arbeit zu dezentralisieren und den jeweiligen örtlichen Verhältnissen anzupassen. Über die Anlage und die Organisation von Invalidenschulen in Österreich, insbesondere die vorbildlich wirkende Krüppelschule in Wien, berichtete Professor Dr. Spitz, Wien. Über die Einrichtungen des ungarischen Kriegsinvalidenheimes der Generalkommission Professor Dr. Dollinger, Budapest; außerdem behandelte Pastor Hoppe, Nowawes bei Potsdam, die Friedenskrüppelheime, d. h. die Heime für gewöhnliche bürgerliche Krüppel als Grundanlage für die Fürsorge für Kriegsgeschädigte, und Landrat Dr. Horion, Düsseldorf, die Lazarettküchen und die bürgerliche Fürsorge für die Kriegsgeschädigten vom Standpunkte des Verwaltungsbekamens aus.

Aus Anlaß dieser Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge ist auf Anregung des Reichsamtes des Innern eine besondere Ausstellung von Ersaggliedern und Arbeitshilfen für Kriegsgeschädigte, Unfallverletzte und Krüppel in den Räumen der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in der Frauenhofer Straße 11/12 in Charlottenburg eingerichtet und gestern mittag unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Behörden, sowie der medizinischen und technischen Wissenschaften eröffnet worden. Der Geheimrevisorrat Dr. Lehmann vom Reichsamt des Innern hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, es sei eine durch den Krieg gegebene, volkswirtschaftliche Aufgabe ersten Ranges, die Kriegsgeschädigten wieder zu tüchtigen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft zu machen und ihnen durch Bereitstellung wirklich brauchbarer Ersatzglieder einmal, soweit wie möglich die Gestalt der verlorenen Glieder wieder zu geben, und ferner, was eigentlich noch wichtiger ist, Vorrichtung für ihre Arbeit zu schaffen. Staatssekretär Dr. Delbrück hob hervor, daß die Fürsorge für unsere verunsicherten Krieger sich nicht auf die reichsgesetzlich geregelte Invalidenversorgung beschränkt, sondern ihnen das Dasein erleichtern, ihre Kräfte dem deutschen Volke erhalten und sie der ehelichen Segnung teilhaftig machen will, die mit einer geregelten Tätigkeit verbunden ist. Wenn diese Ausstellung auch an Umfang nur bescheiden ist und in den bescheidenen Räumen der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrt sich befindet, die berufen ist, Unfälle des bürgerlichen Lebens einzuschränken, so hofft er, daß diese Ausstellung nicht nur für Kriegsgewunde, sondern auch später für die Invaliden der bürgerlichen Arbeit von Nutzen sein wird. Beschildert ist die Ausstellung u. a. durch die Medizinalabteilung des preussischen Kriegsministeriums, das bayerische, sächsische und württembergische Kriegsministerium, die ihre Lazarette zur Beschädigung veranlassen haben und in Abbildungen die Einrichtungen ihrer orthopädischen Lazarette und die im Gebrauch befindlichen Ersatzteile zeigen. Der bairische und der hamburghische Landesauschuss für Kriegsgeschädigte, das Ostseehelms in Zehlendorf, das Hindenburghaus in Königsberg, die österreichisch-ungarische Sammelanstalt bieten viel Interessantes. Zahlreich besichtigt ist die Ausstellung durch die Firmen der Chirurgie-Mechaniker. Man sieht eine Schreibmaschine für Einarmige und Arbeiten für Einarmige aus dem Unterricht im Schreibschreiben und in Stenographie. Ein besonderer Raum ist der Literatur über künstliche Glieder, Krüppelfürsorge usw. gewidmet, von der das Reichs-Gesundheitsamt eine Zusammenstellung der gesamten älteren und neueren inländischen und ausländischen Buch- und Zeitschriften gibt.

Nervosität in der italienischen Armee.

Über eine zunehmende Kriegsmüdigkeit und Nervosität in der italienischen Armee weiß der Berichterstatter des Wiener „Freiheitsblattes“ aus dem Kriegspressquartier u. a. zu berichten: Selbst italienische Schätzungen stellen sechshunderttausend Mann an Toten und Verwundeten und Veranlassen zu. An der Sionsofront wurden vier große Schlachten geschlagen, in Tirol zwei italienische Offensiven versucht, und trotzdem ist der Feind bisher keinen Schritt vorwärtsgekommen. Nach Gefangenenausgaben nimmt die Kriegsmüdigkeit der Armee stets zu. Die Sehnacht nach „Pace“, nach Frieden, bewältigt immer größere Massen. Die Disziplin wird trotz der strengsten Maßnahmen nicht stärker, und allmählich kommt es vor, daß Soldaten ihren Offizieren beim Sturm nicht folgen. Jetzt, nach neun Monaten, werden die italienischen Soldaten zum ersten Male turnusweise beurlaubt. An manchen Stellen der Front befestigen sie ihre Stellungen und bauen ganze Gitter aus Drahtverhaken; es macht den Eindruck, als wollten sie sich an gewissen Punkten der Sionsofront auf eine Defensive einrichten.

Seit der Niederwerfung Serbiens und der Wegweisung Montenegro ist die italienische Armee äußerst nervös, Sie erwartet den Angriff, vor welchem die Italiener zittern. Es kommt vor, daß ganze Schwärme nachts Salven abgeben, und eine Patrouille kann nicht so klein sein, daß die bangigsten Italiener in ihren Unternehmungen nicht sofort einen großangelegten Angriff vermuten. Am klarsten trat diese Nervosität damals hervor, als unsere Truppen einen Teil der italienischen Stellungen bei Osavia erstickten. Der Angriff wurde unter dem Schutze des Nebels nachts durchgeführt, und fünfzehn Minuten nach den ersten Schüssen der Angreifer hat die italienische Artillerie an der ganzen Front ein wahnsinniges Trommelfeuer eröffnet und große Räume unter Sperrefeuer genommen, während die Infanterie alarmiert, die sofort eiligt die Stellungen bezog, worauf gleich Maschinengewehre knatterten und Infanteriesalven ertönten. Sie glaubten, daß der Sturm auf Osavia die Einleitung eines allgemeinen Angriffs sei, und haben alle Vorbereitungen zu dessen Abwehr getroffen. Die Angreifer waren erstaunt; als aber die Situation klar stand, lachte alles auf. Die Verteidiger der Sionsofront haben wohlverdiente fröhliche Stunden gehabt. Es wirkte urförmlich, als eine ganze Armee, die schließlich mit ihrem Eingreifen den Weltkrieg zu entscheiden gedachte, in einem Zustand der hysterischen Nervosität solche allgemeine Angriffe abzuwehren beginnt. Diese Nervosität, die nicht nur die Armee, sondern auch die italienische Seeresleitung erfaßt, zeigt auch jene Tatsache, daß alle Regimenter, die in der dritten und vierten Sionsofront mitgetan haben, noch immer an dem Sionso stehen. Größere Verbände wurden von hier nicht nach Valona geschickt. Sie sind viel zu nervös dazu.

Italien.

bbl. Der „Basler Anzeiger“ meldet: Die innere Lage Italiens ist viel schneller, als es selbst die größten Optimisten gedacht hatten, bedenklich geworden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Regierung nicht mehr weiß, wo sie das Geld für die weitere Fortsetzung des Krieges, trotz der angeblichen Erfolge der Anleihen und der großartigen Ministerreden, hernehmen soll. Die Industrie befindet sich infolge Kohlenmangels in schwerer Pein. Kohlen, die vor dem Kriege 240 Franken kosteten, haben den unglaublichen Preis von 2000 Lire erreicht. Salandra hat in Turin nicht nur geredet, sondern auch Giolitti besucht.

Berichte unserer Feinde.

W.B. Paris, 7. Februar. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag: Während der Nacht herrschte schwache Artillerietätigkeit. In der Champagne richteten wir vernichtenden Feuer auf feindliche Schützengräben in der Gegend von Maisons de Champagne. Gestern griff im Laufe des Tages eines unserer mit einem Geschütz ausgerüsteten Flugzeuge ein feindliches Flugzeug an, das brennend abstürzte.

W.B. Paris, 7. Februar. Amtlicher Bericht von Sonntag abend: In Belgien richtete unsere Artillerie im Verein mit der englischen ihr zerstörerisches Feuer auf die deutschen Gräben gegenüber Voefinghe. Südlich dieser Gegend wurden zwei feindliche Batterien durch unsere schwere Artillerie zum Schweigen gebracht. Südlich von Soissons besetzten wir feindliche Werke auf der Hochfläche von Clamby. Aus neuen Mitteilungen geht hervor, daß die Beschießung, die wir gestern in der Champagne gegen feindliche Werke auf der Hochfläche von Navarin richteten, vorzügliche Ergebnisse zeitigte. Die beschossenen Gräben wurden zum Einsturz gebracht, mehrere Munitionslager flogen in die Luft. Andererseits verbreiteten unsere Geschosse, die einen Befehl mit erlöschenden Gasen zerstört hatten, Gaswolken, welche der Wind über die feindlichen Linien trieb.

Belgischer Bericht: Auf der Front der belgischen Armee war wenig Tätigkeit.

W.B. London, 6. Februar. Das englische Hauptquartier meldet: In der vergangenen Nacht besetzten wir die westliche Ecke von drei Minenrichtern in der Nähe der Straße von Vermelles nach La Bassée. Am frühen Morgen brachten die Deutschen eine Mine nördlich von Loos zur Entzündung. Es wurde niemand verletzt. Wir besetzten eine Ecke des Trichters. Weiter rechts herrschte Artillerietätigkeit bei Grise, nördlich des La Bassée-Kanals, bei Wythate und bei Operm. Gestern kam es zu 28 Luftgefechten. Wir jagten sechs deutsche Flugzeuge, in den deutschen Linien niedergegangen.

W.B. Petersburg, 7. Februar. Amtlicher Bericht vom 6. d. Mts. Westfront: Die Fliegertätigkeit der Deutschen in der Gegend von Riga und südlich von Rixhöp dauert an. Unsere Flieger warfen Bomben auf den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke über die Wa in Mitau. Im Abschnitt des Generals Jwanow erkundeten unsere Aufklärer eine Reihe von Plattenminen des Feindes und verbanden diese durch Draht mit ihren Gräben, von denen aus sie ungefähr 40 springen ließen. An der Chauffee von Wrezanow, 45 Kilometer westlich von Larnopol bereiteten wir einen Versuch des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern. In der Gegend von Wozan machte der Feind große Anstrengungen, durch Feuer, Minenwerfer und Panzrakatzen die von uns in der Nacht zum 3. Februar besetzten Trichter zurückzuerobern.

Russland: Wir warfen den Feind auf allen Stellen zurück, wo er noch Widerstand leistete. Alle Angriffsversuche der Deutschen wurden ausnahmslos abgewiesen; sie erlitten durch unsere Feuer hohe Verluste.

Bekämpfung der Blatterepidemie in Galizien.

W.B. Krakau, 6. Februar. Der „Naprob“ meldet: Wie bekannt, hat auf Veranlassung des Krakauer fürstbischöflichen Hilfskomitees der Krakauer Fürstbischof Fürst Sapieha bereits aus eigenen Mitteln unter Zuhilfenahme der ihm angemessenen Beträge aus der Personalmittelstiftung zwei Rettungsexpeditionen nach Galizien abends Bekämpfung der Epidemien entsandt. Nunmehr sollen die Vorlesungen an der Krakauer medizinischen Fakultät für sechs Wochen eingestellt werden, damit die Professoren dieser Fakultät im Verein mit den medizinischen Doktoren sich in die verschiedenen Ortschaften Galiziens begeben, um dort die noch nicht gegen Blattern geimpfte Bevölkerung zu impfen. Dafür sollen in diesem Jahre die üblichen Osterferien ausfallen und der unterbrochene Unterricht in dieser Zeit auf den normalen Stand gebracht werden.

„Der Krieg — ein Segen des Himmels.“

Is. Felice Ferrero, der New-Yorker Vertreter des „Corriere della Sera“, veröffentlicht unter dem 29. Januar das Ergebnis seiner amerikanischen Studienreise. Ferrero hat sich namentlich in einer „Publiverstadt“ umgesehen. Die Darstellung dieses gewiß sehr unerbürdigen Zeugen amerikanischer Kriegstreibens bedarf keines Kommentars. Er schreibt:

„Im Süden der Vereinigten Staaten in den Baumwolldistrikten sind jetzt eine ganze Reihe von Kriegsinvestitionen entstanden. Zuerst erschien der Krieg (wegen der Sperrung der Baumwollausfuhr nach Deutschland) als ein großes Unglück, nun wird er geradezu als ein Segen des Himmels betrachtet. Der Süden mit seinen Ackerbauprodukten Baumwolle, Getreide, Heu, hat auch ein gut Teil des Reichtums ein, den Europa in Amerika verleiht. Die großen Aufträge für Lieferung von Explosivstoffen haben an bestimmten Plätzen ganze Städte innerhalb der alten Ansiedlungen entstehen lassen, wo man schon früher in gemütlichem Tempo Jagdmunition, auch Dynamit für die Bergwerke und das bühnen Kriegsmaterial herstellte, das dauernd gekauft wird für die Durchführung der südamerikanischen Revolutionen. Es ist darum auch ganz sicher: die mexikanische Revolution hat aufgehört, weil der europäische Krieg angefangen hat. Denn wenn man Käufer von solcher Wichtigkeit an der Hand hat, dann fehlt dem Munitions- und Waffenfabrikanten die Zeit, sich mit jenen kleinen Binschen herumzuschlagen. Eine von diesen Städten, die über Nacht emporgewachsen sind wie giftige Sumpfbäume, liegt im Staate Virginia und nennt sich Hopewell: „Gute Hoffnung“. Sie bildet eine vereinigte dafestehende Erscheinung, sondern ist ein typisches Beispiel, das in vieler Hinsicht Wiederholung zu finden ist. Im Zusammenfluß zweier Ströme, also an einem günstigen Platz für industrielle Werte ist sie gelegen. Hier hatte seit langem die sogenannte „amerikanische Pulverkompanie“ unter Leitung eines Franzosen eine Munitionsfabrik, die kaum einige Hundert Arbeiter beschäftigte. Dann kam der Krieg mit seinen geradezu phantastischen Aufträgen — von da für 100 Millionen, von dort für 100 Mill. usw. — und man begann die Anlagen zu erweitern mit einer echt amerikanischen Geschwindigkeit. Wo früher nur ein paar hundert Menschen beschäftigt waren, arbeiten jetzt 20 000, und die Mäher stehen nicht still, weder Tag noch Nacht. Alle Nationalitäten sind darunter vertreten, nur die Deutschen und Österreicher ausgenommen, die man hier kurz als die „Knebe“ bezeichnet, denn die Sympathien von Hopewell sind auf Seiten des Vierverbandes. (Was allerdings sehr erklärlich ist!)

Die Männer stellen Schießbaumwolle her, die Frauen verpacken. Jede Woche zahlt die Gesellschaft ungefähr zwei Millionen Mark an Löhnen und die Arbeiter geben das Geld wieder aus, ohne dabei auf den Pfennig zu sehen. Das Leben ist kurz und Hopewell genießt es, als wenn die Munitionsherstellung etwas vom Geist des Krieges unter diese Leute gebracht hätte. Hier lebt man auf einem Vulkan, gerade wie im Jenseit. Vor kurzer Zeit ist eine von den Pulverfabriken in die Luft geflogen. Am anderen Tage brach in der Stadt ein Feuer aus und ein großer Teil derselben wurde dem Erdboden gleichgemacht. Was liegt daran? Neue Häuser aus Latten und Pappe sind auf der Asche gebaut worden. Morgen wird die Stadt wieder lebenslustig sein wie vorher. Und übermorgen? Wer wird sich darum Sorgen machen?

An der Bahn rauchen die großen Schornsteine der Sprengstofffabriken, sie rauchen Tag und Nacht, 150 Wagen Baumwollseile kommen jeden Tag an und 150 Wagen Sprengstoff fahren ab. Wenn sie einmal aufhören werden zu rauchen, dann wird die Menge sich zerstreuen, und eine Gruppe bereicherter Spekulanten bleibt auf der einen Seite, eine Gruppe ruinierter Spekulanten auf der anderen Seite übrig. Aber man glaubt vielfach, daß Hopewell den Krieg überdauern wird, wenn das Leben auch nicht in diesem Wahnsinnsstadium fortgesetzt werden kann. Wenn sich die amerikanische Regierung in den Militarismus stürzen will, dann werden die Munitionsfabrikanten die letzten sein, die sie bei diesem Beginn entmutigen werden.“

Zum Schluß erzählt Ferrero, wie sich in Städten nach dem Muster von Hopewell das Abenteuerium aus allen Himmelsrichtungen eingefunden hat: Italiener, Polen, Griechen, jüdische Handelsleute, chinesische Wäscher, Japaner, Negler — alles ist durcheinandergewürfelt. Spekulanten, Industrieritter, Pokalspieler, Dürren geben der Siedlung das Gepräge. Hopewell zählt bereits 40 000 Einwohner, hat aber noch keine eigentlichen Staatsbürger mit Wahlrecht. Denn die Hauptmasse besteht aus nicht naturalisierten Fremden, kurz aus einem Weltverwirrte, das sich seine Gesehe selber nach Bedarf zurechtmacht. Von Rechts wegen existierte diese Stadt nicht und sie hat auch keine Regierung, keine Behörden. . . .

Spanische Militärreformen.

Die spanischen Militärreformen, die dem Ministerio Dato so viel im Parlament zu schaffen machten, daß es schließlich darüber fürchte, sind teilweise jetzt von der liberalen Regierung kurzer Hand durch königliche Verfügungen in Angriff genommen worden, die der Arbeit des demnachst zu errichtenden Generalstabes eine vorläufige Unterlage schaffen. Vor allem wird die Höchstzahl der Generale aller Grade auf 152 und die der Militärbeamten mit Generalrang auf 28 beschränkt, mit der Bestimmung, daß von allen Valanten in Zukunft 50 Prozent getilgt werden, bis obige Zahlen erreicht sind. Die beabsichtigten Gesamttilgungen betreffen 1322 Stellen verschiedenen Ranges ein. Die Generale werden von jetzt an auch einer Auslese auf Grund der Ergebnisse von Truppenübungen und Manövern nach gestellten taktischen und strategischen Aufgaben unterzogen, worüber ihre Vorgesetzten unter voller Verantwortlichkeit der Oberbehörde Bericht zu erstatten haben. Diese Bestimmung bricht vollständig mit der bisherigen Praxis, die es jedem Offizier ermächtigt, mit vorrückendem Alter zu den höchsten Stellen emporzusteigen.

Silbsttätigkeit.

sk. Auf Anregung des Arbeiterausschusses der Firma Sächsischer Emailier- und Glaswerke vorm. Gebr. Gnüchdel Alt-Gef. in Lauter hat die gesamte Arbeiterschaft (800) einstimmig beschlossen, von jedem zur Auszahlung gelangenden Lohnbetrage mindestens 10 Pfg. der Stiftung für den „Heimatkant“ laufend zu spenden und die auf diese Weise eingehende beträchtliche Summe der errichteten Ortsgruppe Lauter als Spende zuzuführen. Außerdem tritt der größte Teil der Arbeiterschaft unter Führung eines besonderen Korrespondenten als persönliche Mitglieder dem „Heimatkant“ bei. Dem gleichen Vorhaben haben sich auch sämtliche Beamten der Firma durch Zahlung größerer Jahresbeiträge angeschlossen.

Das Eisene Kreuz.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Leutnant d. R. stud. phil. Walter Fuhrmann, Sohn des Hauptlehrers Fuhrmann in Wiesenthal, Kreis Münsterberg; Kreischauffeurwärter Hofe aus Frömsdorf, Kreis Münsterberg; Wehrmann Paul Raub, Hansbälter in der Apotheke in Münsterberg; Musikföhrer Fritz Scholz, Sohn der verin. Frau Wirtschaftsbeförderung Scholz in Münsterberg.



Feist-Feldgrau

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Die Sektmarke unserer großen Zeit

Sektkellerei - Frankfurt a. M. A. G.

Generalvertreter
Franz E. Schacht.
Breslau 16, Tiergartenstraße 24.
Ständiges Lager unserer Marken
Trocken, Feldgrau und Cabinet.

BANKFÜRHANDEL UND INDUSTRIE (DARMSTÄDTER BANK)

Berlin — Darmstadt

Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S.,
Hamburg, Hannover, Leipzig, Mainz, Mannheim,
München, Nürnberg, Stettin, Strassburg i. Els., Wiesbaden

Bamberg, Beuthen O.-S., Biebrich a. Rh., Cottbus, Forst i. L.,
Frankfurt a. d. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Giessen,
Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Greifswald, Guben, Habelschwerdt,
Hindenburg, Jauer, Kattowitz, Kehl, Kreuzburg, Landau (Pfalz),
Lauban, Leobschütz, Ludwigshafen a. Rh., Mysłowitz,
Neustadt (Haardt), Neustadt O.-S., Offenbach a. M., Oppeln,
Pforzheim, Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik,
Senftenberg, Sorau, Spremberg, Stargard i. P.

Agenturen:
Alsfeld (Oberhessen), Butzbach, Herborn, Pasewalk, Sangerhausen

Centrale: BERLIN, Schinkelplatz 1—4

Aktienkapital und Reserven 192 Millionen Mark
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Dr. F. Dengler's Sanatorium

Baden-Baden.

Wieder-Eröffnung 15. Februar

unter persönlicher Leitung.



gleitet mit wunderbarer Leichtigkeit über jedes Papier.
Eine Wohltat für jeden Schreibenden, daher ihr Weltruf.
Deutsches Fabrikat



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie
nichtabfärbenden
Del-Wachselederputz
Migrin.

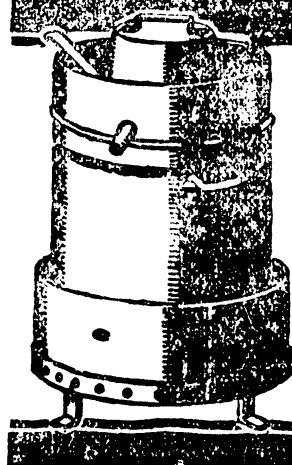
Sofortige Lieferung, auch Schuhfett
Tranolin und Tranlederfett.

Hübsche Speerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Zutaten f. Herrenschneiderei
auch Einzelverkauf
Breslau, Hummerel 52/53.
Roth, Hummerel 52/53.

Kein Washtag mehr



ohne den patentierten Dampf-Wasch-
automat, der die Wäsche in kürzester
Zeit selbstständig, also ohne jegliche
Mitarbeit wäscht. Grösste Schonung
der Wäsche bei dauernder Ersparnis
an Waschlohn, Feuerung und Seife.
Besuchen Sie uns, oder verlangen Sie
per Karte illustrierten Prospekt 1

Dampf-Waschautomat - Ges.
Breslau 2, Tauenhienstraße 41
Fernsprecher 9905

Spezial- Niederlage der berühmten Anker- Teppiche V. Martin

Schweidnitzerstr. 1
Ecke Ring.
Prachtvolle
Perser-Brücken

Flämisch. Speisezimmer

preisw. zu verk.
Bismarckstraße 32
Schreiter.

Geldschränke Mauerschränke Stahlkassetten Panzer Akt.-Ges.

Gartenstraße 66/70.

Beizen eichener Möbel

reinigen derselben, Aufpolieren in
und außer dem Hause zu noch
billigen Preisen.
Brendel, Tischlermeister,
Tauenhienstr. 90, a. d. Grünstraße

Schützt Eure Feldgrauen!



Katzenfelle 3,25
Brustwärmer 1,45
Rückenwärmer 1,45
Fußwärmer von 65 Pf.
Tigerschlüpfer 1,95
Leibwärmer 1,65
Kopfwärmer 95 Pf.
Mollige Socken 95 Pf.
Warme Hemden 2,75
Warme Hosen 2,90
Strickwesten 2,75
Wickelgamaschen 2,75
Fußlappen m. Fußtasche 65 Pf.
Knielwärmer 1,75
Winterhandschuhe 95 Pf.
Gestrickte Halsbinden 95 Pf.
Halstücher, Taschentücher, Hosenträger
Albert Fuchs
Schweidnitzer Straße 49.

Die höchsten Preise

zahle ich für geb. Uniformen,
Zivil-Garderobe, Pelze, Möbel,
Betten, usw. ganze Nachlässe.
Komme auf Wunsch nach auswärtig.
Tel. 7639.
J. Israel, Tel. 7639.
Superfischmiede-Straße 32.

Flaschenkapseln

und Altbier läuft zu hohen Preisen
Sieradzki, Neue Antonienstr. 6/14.
Tel. 8432.

Blusen u. Röcke

vomeinfachsten bis elegantest. Genre.
Speisen gering, daher spottbillig.
Gartenstraße 22, I.
schrägenüber der Markthalle.

Alte künstliche Bühne

läuft St. 35-70 a. Goldgefäße, alte
Gold u. Silber, höchst. Preise. Vogel,
Junkerstr. 25, Gde Schweidnitzerstr.

Getrag. Herrengarderobe

Uniform., Pelze, Schuhwerk (9.
a. Nachlässe, laufft höchstgahend
„Kaufhaus“ Oberstr. 7. Tel. 11529.

Großherzogliches großes Eiche-Speisezimmer

Büfett, Kredenz, Umbaufofo, Leder-
stühle, Ausziehtische, ferner Polster-
stühle, Stauduhren, Herrengarderoben,
div. feinste Eichenmöbel bald
zu verkaufen.
Sprotte, Gartenstr. 65, 1. Etg.

1 Serie eleganter Damen-Crauerhüte

5,00 M. Mobelpub, Köfchenstr. 50, I.
— Schleiter bekannt billigst. — 16

Grüner Albsjessel,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. 13
Büfett. u. S. 230 Geichst. d. Schlt. 3.

Winterüberzieher

zu kaufen gesucht. Erstklassig, tadel-
los, mittl. Figur. Angeb. m. Pr.
u. A. 124 Geichst. d. Schlt. 3.

Endband

preiswert abzugeben. Off. an
Bajon, Sobrau Oe.

Pianino,

gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen.
Neumann, Piano-Magazin,
Neue Graupenstr. 13, I.

Stoff-Lauben

Schweidnitzer Straße 49, 1. Stod.

Auerkannt gute Qualitäten.

Konfirmant.-Kleiderstoffe	Schwarz u. 95 Pf. doppeltbreit	1,65
Weiß reinwollene Waschlstoffe	für Sack, 130 cm breit	2,90
Bollene Blusenstoffe	doppeltbreit	1,45
Sportflanell	moderne Streifen	95 Pf.
Varierte Kleiderstoffe	doppeltbreit	1,25
Schwarz-weiß varierte Kleiderstoffe		85 Pf.
Reinwollene Kleiderstoffe	110 cm breit	1,90
Blusenstoffe	haltbare Ware	1,25
Feinste reinwoll. Rokümstoffe	in allen mod. Farben	4,75
Rokümstoffe	Herrenstoffgeschmack, 130 cm breit	
	Serie I .. Meter	2,75
	Serie II .. Meter	1,65
Ende, reine Wolle	130 cm breit	3,90
Reizende Waschlstoffe, Boile und Crepon	glatt und mit Blümchen	95 Pf.
Mohair-Drepp	in verschiedenen modernen Farben, für Kleider u. Blusen, 110 cm breit	2,90
Elegante Seiden-Boile	für Blusen, 110 cm breit	3,45
Einige 100 Meter elegante Covercoatstoffe	160 cm breit in den modernsten Farbtönen.	

Bei Zahlung in Gold beim Einkauf von 5 Mk.
ein eleganter Ledergürtel gratis.
Das Gold wird in die Reichsbank abgeliefert.

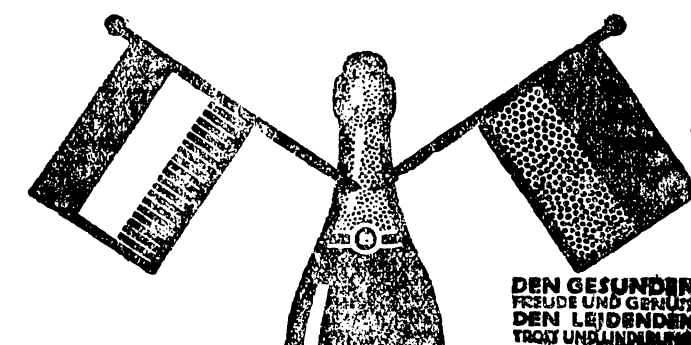
Unverwundlich für Haut- und Zahnpflege.

„Belgyosar“, das Schönheitsmittel der eleganten Frau.
TUBE 200, 1,00 und Mk. 1,50.
„Emulco“, die weiche Zahnpasta, 60 Pf. und Mk. 1,00.
„Puroderma“, vollwertiger Ersatz f. d. engl. Glycerin u. Sonnet.
TUBE 75 Pf. und Mk. 1,25.
Aus hygienischen Rücksichten sämtliche Präparate in der gef.
gesch. Albestartube.
Alleinige Groß-Niederlage: Piver & Co., Ohlauerstraße 81. (9)

Wir färben

Stoffe aller Art, Mäntel, Kostüme usw. jeden Posten
in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

Färberei Lorenz, Fabrik Märkische Str. 44.
Tel. 2914 u. 4079.



MÜLLER EXTRA

MATHEUS MÜLLER
SEKTKELLEREI ELTVILLE

HOF-LIEFERANT S.M. DES DEUTSCHEN KAISERS
HOF-LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON BAYERN
HOF-LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON SACHSEN
HOF-LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS V. WÜRTEMBERG
HOF-LIEFERANT S.M. DES GROSHERZOGS V. BADEN
HOF-LIEF. S.M. DES GROSHERZOGS V. OLDENBURG
HOF-LIEF. S.M. DES GROSHERZOGS V. MECKLENBURG-STRELITZ
HOF-LIEF. S.M. DES GROSHERZOGS V. HESSEN-SCHWARZBURG
HOF-LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON PREUSSEN
HOF-LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS V. SCHWEDEN

Es folgen Bogen 2, 3, 4 und 5

Kriegswinter in Süd-Tirol.

Von Carl Graf Scapinelli.

II. Val Sugana.

Neben dem Eisälpe und dem Sarcaatal, das vom Gardasee aufwärts führt, wäre für die „Erlösung“ des heiß begehrten Trentinos den Italienern nur noch ein Weg offen: der durch das Val Sugana. Zwar hätten sie auch bei Calliano einbiegend, von Valgarina (Vielgerenth) herab das Eisälpe erreicht, aber auch diesen ein wenig beschwerlichen Weg haben sie wohl aufgegeben.

So drücken sie gegen unsere Stellungen südlich der Stadt Rovereto, ohne etwas zu erreichen, und bemühen sich in heißem Ringen seit Monaten vergebens um die Eingangspforte am Plateau von Kararone (Lafraun) und im Val Sugana.

Schon zu Friedenszeiten war dieses herrliche Tal, das die Val Sugana-Bahn durchreißt, der schönste und kürzeste Weg nach Venedig. Tausende von Deutschen und Österreichern sind ihn alljährlich gefahren, immer wieder entzückt von den Reizen dieser Gegend, die mit der Majestät der Schneeberge, mit der Pracht der Kastanienwälder, die Reize des Südens, der Weinlandschaft, verbindet, dazu der Seen schöner, abwechslungsreicher Kranz und am Wege die altertümliche Burg Persen.

Heute stehen auf dem Höhen sich die Kämpfenden gegenüber, heute schwirren pfäuhend über die Täler hinweg die Granaten, und wo einst Fremde Erholung gesucht, stehen harte Kriegerkammern und still auslugend auf Feldwacht!

Im der Menschen heißes Ringen kimmern sich die Höhen und hehren der Vergewelt nur widerwillig, seufzend tragen sie das Joch des Krieges, die Gräben, die man in sie auf den höchsten Gipfeln zieht, die Wunden, die die Geschosse in ihren Boden schlagen. Nur die Sonne steht ewig gleich darauf herab. Oder hat sie in diesem Kriegswinter nicht noch wärmere Strahlen wie sonst hier, als müßte sie die Kämpfenden wenigstens vor den ärgsten Unbilden des Winters schützen, als müßte sie die herrliche Landschaft noch verführerischer zeigen, damit jeder, der dort oben steht, weiß für welche Schätze er kämpft?

Unnützlich, ja unnützlich sind alle Anstürme, alle Mühen der Italiener; denn schon weit hinten, schon um das feste Trient schlingt sich ein Gürtel uneinnehmbarer Befestigungen. Von der Natur zur Festung bestimmt, umstellt von einem Kranz hoher Berge, durch die sich nur mühsam ganz enge schluchtartige Täler winden, hat Menschenhand die Natur nützend diese Stadt, die die Italiener am heißesten begehren, uneinnehmbar und unerreicherbar gemacht.

Es ist der Val Suganabahn schwer, aus dem Kessel von Trient herauszukommen. Die ganze Stadt umreißt sie, ehe sie weiter oben eine schmale Schlucht findet, durch die sie hinaus kommt, der eiligen Brenta entlang. Das Tal bei Pergine und San Christoforo am Caldonazzo-See tut sich auf. Im brennenden Glanz der winterlichen Morgensonne zeigt sich umherhüllt die Brentagruppe, ein Wald von Felszacken, weiß in den Hochtälern, felsgrau in den Spalten, davor gelagert ein paar kegelförmige Höhen, ihr gegenüber greifen italienische Schneeberge herüber und dazwischen zieht sich das Plateau von Lafraun hin, eine der heiß umstrittensten Höhenstellungen, die im Kamme jädiger Felsen in der Etna Befestigung, dem Auge von Tirol, ihren Abschluß findet.

Im Tal liegt fast noch Schatten und Nacht, grauweiß schimmert der Reif auf den Wiesen, auf den Weingärten, aber jurend tönt der Sang eines Motors an unser Ohr. Drei österreichische Flieger sind schon aufgestiegen, von irgendwoher kommen sie und schrauben sich wie eine Lerche beim Morgenfang immer höher in die Lüfte, in die eisigen, sonnigen Regionen. Gerade diese Tiroler Alpenflieger haben in der letzten Zeit Hervorragendes geleistet, sie haben den Altissimo überflogen, sie haben Borgo mit Bomben belegt und in Brand geschossen, sie haben wichtige Erkundungsfüge hinter sich.

Wir sind im Becken von Pergine, wir wandern erst zum Caldonazzo-See, schauen auf den gleichnamigen Ort herüber, den die Italiener jüngst besprochen haben, und wollen den Vormittag nützend irgend eine der umliegenden Höhen bestiegen, die uns geschickt durch die erste Stellung gegen den Feind dennoch Einblick in das Tal der Sugana gewährt!

Hier herum ist schon echt soldatisches Kriegerisches Treiben. Kolonnen begegnen uns, und der Gite der Gegend entsprechend, herrscht hier als Zug- und Tragtier der Muli und der Esel vor.

Neue Straßen, früher geschlossene und unzugängliche Armierungswege, führen ringsum zu den Höhen und Wagen schaffen feste Eisenstangen für Drahtverbände eben zur Höhe. Das Einerlei des Stellungskrieges wiederholt sich auch hier samt der Ordnung, die sich damit eingebürgert hat, nur die Landschaft gibt dieser Arbeit, diesem gleichen Geschehen neuen Reiz, noch ein eigenes Gesicht.

Aber neben Eseln, die merkwürdigerweise sehr brav und gar nicht störrisch sind, begegnet man in Südtirol auch noch sogenannten Hundetrains, ein Bild, das in der Großstadt große Menschenhaufen ankommen würde, denn die braven Tiere ziehen mit einem fast nervösen Eifer an den kleinen Wagen, daß ihre Führer kaum folgen können.

Wir aber sind stolz und erfreuen uns einstuft wenigstens eines Autos, das uns auf einem der Armierungswege die Höhe von über zweitausend Meter hinauftragen soll. Durch Täler und Schluchten hinan zieht uns der Wagen, manchmal wird's eiskalt wenn wir tief zwischen Felspalten hinauf kriechen, aber gleich schaut uns wieder die süßliche Sonne in's Gesicht und zwingt uns rasch die Decke abzustreifen und sich ihren Strahlen preiszugeben. Diese Hochstraße kennt kein schüchternes Gitter gegen die Tiefe, Militär ist schwindelfrei und auch die Tiere, die da heraufsteigen, müssen es sein. Dann und wann sieht man ein wenig ängstlich zur Tiefe ab der Kühnheit dieses improvisierten Weges. Doch im Krieg ist alles möglich, auch das. Immer wieder bergigt man die gähnende Tiefe, denn die Fernsicht in die Täler ist von so wechselndem Reiz, daß man nicht rasch genug schauen kann. Da das Tal bei Pergine, hier die Burg in ihrer gotischen Pracht, dort der See von Caldonazzo und daneben gleich wie ein stehendes, fliegender breiter Strom, dünn vereist in seinem tiefen Schattensreich, der See von Lebico. Das Val Sugana läuft fast parallel mit der oft nur zwei, drei Kilometer weiten Grenze von ebendem, die die Österreich sehr geschickt sich torrigiert haben seit Kriegsbeginn. Den tief in's Italienerland hineingehenden Spitz bei Legge hat man geopfert, weil er zu viel Kräfte benötigt hätte, und hat als letzte Ortlichkeit ihnen Borgo überlassen, in dem sie sich aber nicht recht wohlfühlen können. Von dem Wege, den unser Auto

hinaufzieht, läßt sich das nur ahnen, erst oben werden wir klarer das übersehen. An Wagen vorüber immer wieder geschickt ausweichend, kommen wir plötzlich zu einem Punkt, der nach zwei Seiten hin das Land beherrscht, der nach Lafraun wie nach Borgo schaut, und sehen gegen den blauen Himmel uns Drahtverbände und Gräben entgegenleuchten. Gewehr geschultert gehen dabei Posten auf und ab, und plötzlich werden wir angerufen. „Achtung, Batterie schießt“. Da laufen wir alle ein wenig verwirrt, erstaunt hin und her. Denn so gut wir auch schauen, weit und breit können wir kein Geschütz entdecken.

Einige Artilleristen sammeln sich da um eine Stellung! Achtung, da schaut ein Mohr aus der Erde, ganz bescheiden und kaum sichtbar.

Man bewegt es seinen Körper, streckt und reckt sich, richtet sich steiler auf, wie ein erwachendes Ungeheuer, das plötzlich aus dem Schlaf erwachend Menschheit hält, wenn es verschlingen könnte. Fast scheint es Augen zu bekommen, da die Mündung sich begehlich in die Höhe streckt.

Schon springt die Bedienungsmannschaft herbei. Ein Augenblick der Spannung, dann ein flammendes Zeichen an der Mündung, ein jauchzend knallendes Gellen, ein frohes Donnern fast, und das Rohr sendet sein Geschöß über Berge und Höhen zu Tal. Sekundenlang Schweigen, dann irgendwo unten in Italia ein Anschlag.

Wir wollen noch weiter bis zu dem Gipfel des Berges und vertragen uns wieder unserem Auto an. Immer schwieriger wird der Weg, immer steiler und immer mehr Fuhrwerk und Train kommt einem entgegen. Wir sind nochmals ein paar hundert Meter höher, da müssen wir stehen bleiben; denn eine dichte Fußfahne kommt uns entgegen. Manches der dummen Pferde schent, trippelt doch an dem stehenden Auto vorüber, nur eines will nicht durch und haut uns den hinteren Benzinhälter ein. Da stehen wir vor dem Kasten, aus dem das kostbare Benzin fließt. Ohne Kraft, bergan, das ist unmöglich! So heißt es in Gottesnamen gehen.

Den Weg müssen am Tage mehr Feldgrauen schreiten, die kein Auto zur Höhe zieht. Er wird einem nicht lang bis zum Gipfel, denn man übersteht bis zur Höhe Sugana, übersteht die eigenen, wie die feindlichen Stellungen.

Mit tausend Mühen, mit Millionen Arbeitsstunden haben wir Österreich hier unser Vaterland uns neu erobert, indem wir es sicherten, und heifer wie früher ist in allen der Wunsch, dieses Südtirol mit seiner Sonnenpracht, mit den hohen Bergen und den üppigen Weingärten und Kastanienwäldern, mit den von Olivenbäumen und Zypressen bestellten Tälern und Hügeln zu halten.

Denn wie der Mensch die Sonne braucht, braucht die Monarchie ihr Südtirol und brauchen die Südtiroler ihr Österreich.

W.B. Berlin, 7. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Portland-, Roman-, Puzzolans-, Magnesia- und Schlacken-Zement und dergleichen, ungemahlen und gestampft, sowie von gemahlenem Kalk und Tripolith. Ferner ist verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Werkzeugen für Maschinen- oder Handgebrauch aus Eisen oder Stahl in fertiger oder halbfertiger Verarbeitung der Zolltarifnummern 678, 806, 808, 810 bis 815, jedoch mit Ausnahme einer größeren Anzahl besonders aufgeführter Werkzeuge.

Der Einfluß der römischen Rechtsgeschichte auf die Kriegsgebräuche der Gegenwart.

Festrede zur Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers am 27. Januar 1916.

Von Professor Dr. Rudolf Leonhard.

Der Einfluß der römischen Rechtsgeschichte auf die Kriegsgebräuche der Gegenwart wird nur dann verständlich, wenn man verschiedene Entwicklungsstufen sondert: die altitalischen Wohnheiten, die Einflüsse der griechischen Philosophie, die Zeit des orientierten Hellenismus und die christliche Periode.

Das älteste Rom zeigt einen engen Zusammenhang der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Religionswesen. Bei höchstem Bildungsgrade eines Volkes, das noch nicht zur geistigen Arbeitsteilung emporgehoben ist, ist sehr häufig der geistliche Berater zugleich der Vertreter aller geistigen Angelegenheiten. In Rom waren nicht bloß Anwaltschaft, Rechtsunterricht und Feldmesseramt religiöse Aufgaben, sondern auch der Beruf des Diplomaten. Der einfache Denkart des Volkes entsprach auch die schlichte Naivität der alt-römischen Vertreter der Stadt. Unser Ehrenkonditor Georg Wissowa hat klargestellt, daß die alt-römischen religiösen Anschauungen erheblich von dem hellenischen Gedankenkreis abweichen, dessen Angehörige später im wohlverstandenen eigenen Interesse den Römern den Glauben einpflanzten, von den Griechen abzustammen. Hier war das Spätere durchaus nicht das unbedingt Bessere.

Den umherirrenden Fremdling stellte freilich das alte Sella in höherem Grade unter den göttlichen Schutz des Gastrechts als Rom. Man denke an die Ursache des trojanischen Krieges und die Vorwürfe des Odysseus gegen Polyphem. Aber das vom Frieden umringte Rom schuf feste rechtliche Regeln für den Verkehr der Nachbarvölker.

Die Götter des alten Roms waren einheimische Geister, die der Stadt im Kampfe gegen den Feind halfen. Weiter aber griff die Befehlsgewalt ihres höchsten Gebieters. Sein Geist verband nicht bloß die Römer zu gegenseitiger Treue, sondern legte auch dem größeren Kreise der Völker eine gegenseitige Gerechtigkeitspflicht auf. Seine Priester unterschieden die Völker und die Kriege in gerechte und ungerechte. Liv. I 32, 10, IX, 8, 6. So bot er einen religiösen Ersatz für den fehlenden irdischen Beherriher der unabhängigen Gemeinwesen. Dieser Gott war Jupiter Feretrius, auch Iapis (Stein) genannt. In der Form eines Steines wurde er verehrt. Nach Wissowa, (S. 108) war dieser Götterstein des Völkerrechts „ein Abbild des Donnerkeils und ein Hinweis auf den im Gewitter waltenden Himmelsgott“, den „Lenker der Schlachten“. (S. 104). Wie sich der Himmel weithin über die Erde ausspannt, so die gegenseitige Treuepflicht der Völker, die unter ihm wohnen.

Dieser Gott hieß auch Ius Fidius, der Gott der Treue. Ihm dienten die Fetialen als Priester der Völkertreue. So übersehe ich die Worte des Varro de lingua latina V, 56, publica fides inter populos. Dieser Gesichtspunkt unterscheidet die Fetialen von solchen späteren weltlichen Diplomaten, deren Regeln ein böses Wort die „zehn Gebote des Teufels“ nannte. Mit dem heiligen Feuerstein wurde bei Staatsverträgen das Opfertier geschlachtet und dabei die Bestrafung des wortschlagenden Volkes von dem Gott der Treue erflucht. (Wissowa 325, 477). Die Fetialen erklärten dem treulosen Nachbarvolke den Krieg, indem sie eine blutige Lanze in das Feindesland schleuderten.

Das römische Religionswesen verfiel dem Schicksale, in unverständlichen Formen fortzudauern, als deren Sinn bereits erloschen war. So überlebten auch die Fetialen die Gedanken, denen sie dienten. Ihre Grundsätze stützten sich auf eine gemeinsame italische religiöse Erziehung zur gegenseitigen Rücksichtnahme. Mit der Ausdehnung des römischen Reichs stieß man aber auf religionsfremde Gemeinden. Grundtätlich mußten nach Wissowa beide Völker (S. 476) Fetialen haben, wenn diese in Wirksamkeit treten sollten. Damit nahm man es aber wohl nicht genau, denn sie walteten ihres Amtes auch gegenüber dem König Antiochus und den Aetoliern. Noch Augustus beschäftigte sich mit den Fetialen. (415). Er verlieh ihnen eine priesterliche Rangklasse, freilich nicht die erste. Sogar der Kaiser Claudius schloß noch in der Würde eines Fetialen Bündnisverträge ab.

Das Religionswesen geriet aber auch hier in den Bann der Fiktionen. Diese Denkform, deren Namen an Unaufrichtigkeit erinnert, ist neuerdings von Bahinger zur Grundlage einer eigenartigen „Philosophie“ des „als ob“ gemacht worden. Demelius glaubte, daß die Fiktion im römischen Sacralwesen wurzelt. In ihm galt der Satz: In sacris simulata pro veris accipiuntur, d. h.: In religiösen Dingen genügt der unaufrichtige Schein, wie später in den Reitsagen der Fürstenpolitik des Machiavelli. Seitdem ist nicht nur den Juristen, sondern auch den Politikern das „als ob“ zum unentbehrlichen Handwerkszeug geworden. Man denke nur an die „fingierten Neutralitäten“ des Weltkrieges. So wurde in Rom schließlich auch die Kriegserklärung fingiert. Man warf die blutige Lanze nicht mehr in des Feindes Land, wie der Zweck der Erklärung verlangte, sondern in Abwesenheit des Empfangsberechtigten in ein römisches Grundstück, das als fremdes fingiert wurde. (Wissowa 479, 5.) So verfuhr man z. B. gegenüber der Kleopatra. Dabei hörte die Kriegserklärung auf „empfangsbedürftig“ zu sein, wie man nach Bittelmann solche Äußerungen zu nennen pflegt. Gleich ihr wurde aber auch die Gerechtigkeit der Völker, deren Erwähnung noch immer die Formulare zierte, zu einem leeren Wahn. Sie war nicht mehr der Leitstern weder der Kriegsgebräuche, noch der auswärtigen Politik. Der alte Gott der Treue, Jupiter, war längst von spöttischen Dichtern zu einem Einbildnis unlauterer Begierden erniedrigt worden. Die gute alte Zeit verfiel, damit aber keineswegs jede feste Regel der Kriegsgebräuche. Andere Gewalten schufen hier einen Ersatz.

Noch älter als das Fetialenrecht sind die angeborenen Triebe der Neugier, der Furcht und der Zuneigung. Sie sind dem Menschen mit dem Tiere gemeinsam. Freilich sucht der Mensch sie durch seine Vernunft zu veredeln, aber nicht selten gebraucht er diese Gabe nur, um tierischer als jedes Tier zu sein. Das Naturgesetz, das alle lebendigen Wesen bindet, nennen wir nur sehr ungern ein Recht. Anders Ulpian. Er bezeichnet diese Gebundenheit als ein jus quod natura omnia animalia docuit. Sie steht an der Eingangspforte der Kulturgeschichte. Der Engländer Hobbes lehrte: Homo homini lupus: dem Menschen sind gegen seinesgleichen Raubtierinstinkte angeboren. Auch Spinoza sieht einen Grundzug des Völkerverkehrs darin, daß die großen Fische die kleinen fressen. Wir Neuzeren verweigern dem Übergewicht des Stärkeren den Namen eines Rechts. Doch hat dies keine große Bedeutung; denn in den Tiefen der menschlichen Seele ruht, wie eine verjüngte Glode, die atavistische Begehrlichkeit, um immer wieder weithin zu tönen. Ein italienischer Gelehrter begründete neulich den heiligen Egoismus seines Volkes mit dem Ausdehnungstrieb, der in allen lebendigen Wesen wohnt, in den vernunftlosen nicht mehr als in den vernünftigen.

Neben dieser zoologischen Grundlage eines uralten Völkerverkehrs stehen andere neuere geschichtlich gewordene. Der Mensch ist ja freilich in mancher Hinsicht nur ein Säugtier. Aber nach Aristoteles ist er ein politisches Tier, ein Tier mit einem Vaterland. Vergiftet er dies, so sinkt er zu tierischem Stumpfsinn herab. Gedenkt er des Vaterlands, so hebt ihn dies auf eine höhere Stufe. Die politischen Erfahrungen der Gesamtheit sind die Vorstufen seiner Gedanken und die Quelle wertvoller Lebensregeln. Sie werden gesammelt, für heilig erklärt und dem Nachwuchs eingepflanzt. Die alte Tier wird nicht befeigt, aber doch in mildere Formen gebannt. So muß auch das Fetialenrecht entstanden sein. Als es verfiel, trat Rom in einen neuen Bannkreis ein.

Der überwundene Grieche gewann eine geistige Übermacht über seinen Bezwingen. Die Schule von Athen triumphierte. Sie, die Rafael als Lehrmeisterin der Kirche feierte, wurde schon im Altertum zu einer Lenkerin der Völker und ihrer Kriegsgebräuche.

Dieser Menschheitsfrühling war gewiß ein Fortschritt. Allein kein Fortschritt ist ohne hohe Eintrittspreise zugänglich. Zwei drückende Nachteile mußte man damals mit in den Kauf nehmen. Zunächst die Scheidung der Menschen in höher gebildete und Barbaren, ein Gemisch aus milder Kriegsgebräuche, die ohne Gegenseitigkeit undurchführbar sind. Sodann: Die Überschätzung der Geisteskräfte der menschlichen Einzelseele. Eritis sicut Deus scientes bonum et malum. Dies war der neue Leitstern. Wir alle, die wir in der sokratischen Methode gebildet worden sind, stehen, oft ohne es zu wissen und zu fühlen, in ihrem Banne. Man traut sich gern die Kraft zu, aus dem eigenen Innern einen unfehlbaren Maßstab für Gut und Böse herauszulesen. Man nennt dies sittliche Autonomie. Richtig ist, daß keine Sittlichkeit etwas gilt, die nur der Not gehorcht und nicht

*) Religion und Kultus der Römer, München 1902.

Vom Milchtrucker!

Die vier Eulen. Roman von Adolf Paul. (Kronen-Büch.
Ab 22.) Kronen-Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68. Pr. 1 Mf.

vermeintlichen Bücher Beiruhige, als die Tatsachen dies rechtfertigten. Derbörgermeister Matting teilte mit, daß die Breslauer Kreisprüfungsstelle 61 Mitglieder zählt, die auf vier Sektionen verteilt sind, deren jede ein besonderes Warengebiet selbständig bearbeitet. Bei seinen Arbeiten in Berlin als Mitglied des Ausschusses für Fleisch, Fett und Fische in der Reichsprüfungsstelle habe er die Überzeugung gewonnen, daß bei den oberen Staatsbehörden ein außerordentlicher Eifer bestehe, alle Unbillstände in der Nahrungsmittelversorgung mit möglichst großer Hilfsbereitschaft und Sachkenntnis zu beseitigen. So würden jetzt z. B. auf dem Gebiete der Fleischversorgung sehr wesentliche Änderungen eintreten. Es werden nun doch die lange erstrebten Stallpreise kommen, statt der Großhandelspreise am Markt, und ferner werde eine andere Berechnung der Fleischpreise eintreten, die wahrscheinlich auch dazu beitragen werde, das Fleischhandwerk etwas zu schützen und doch eine angemessene Bewertung der Fleischteile herbeizuführen — z. B. so, daß künftig der Durchschnittspreis berechnet werde, während bisher auch für das vollwertige Stück über den Höchstpreis nicht hinausgegangen werden dürfte. In Zukunft werde man das gesamte im Kleinhandel verkaufte Fleisch nach einem Durchschnittspreis tarieren und die Teilpreise danach bemessen. Stadtrat Dr. Wagner erklärte, daß ihn die Wirksamkeit der Prüfungsstellen noch nicht befriedigt habe. Die Überwachung der Tausende von Geschäften in der Großstadt sei für die geringe Zahl der Mitarbeiter unmöglich, und die Zusammenhängenlosigkeit zwischen der Zentralstelle und den örtlichen Prüfungsstellen sei geeignet, das Ganze lahmzulegen. Magistratsassessor Dr. Zupf schenkte geltend, daß immerhin doch alle Mitglieder einmütig bestrebt gewesen seien, in den ihnen unterbreiteten Fällen die Wahrheit zu ermitteln. Stadtrat Wörke äußerte sich anerkennend über das Entgegenkommen der Kleinhandler bei der Arbeit der Prüfungsstellen.

Im Schlußwort wandte sich der Vortragende gegen den Pessimismus in der Beurteilung; bei engerem Zusammenarbeiten aller Prüfungsstellen werde man bessere Erfolge erzielen.

Telegramme ins Feld.

Die Telegramm-Prüfungsstelle des stellvertretenden General-Kommandos VI. Armee-Korps ist wiederholt genötigt worden, Telegramme an Feldgräben bei Todesfällen in der Heimat u. dergl. unerledigt zurückzulassen, da die Bedingungen der Beförderung nicht erfüllt waren. Die wichtigsten Bestimmungen lauten: Telegraphiere nur in dringenden Fällen. Das Telegramm kann nicht befördert werden, 1) wenn es mehr als 20 Zeilen enthält, 2) die Notwendigkeit einer Verurteilung der Beförderung durch Arzt, Behörde oder andere Glaubhaftmachung ermangelt, 3) das Telegramm nicht als sehr dringend erachtet werden kann, 4) die Adresse unvollständig und unrichtig ist, 5) Unterschrift (Name und Wohnort) fehlt, 6) die erforderlichen Gebühren nicht beigefügt sind. — Da derartige Telegramme lediglich von der Telegramm-Prüfungsstelle in Breslau aus zur Beförderung gelangen, können die auswärtigen Telegraphenämter nur auf brieflichem Wege den Telegrammtext zur Absendung annehmen.

Anlegung und Wiederablegung der Abzeichen für Militärflugzeugführer.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Bestimmungen über Anlegung und Wiederablegung der Abzeichen für Militärflugzeugführer und Beobachtungsflieger für die Dauer des mobilen Zustandes folgende Fassung erhalten:

1) Die Abzeichen und das Erinnerungszeichen bestehen aus Silber und werden an der Wulst wie am Waffengürtel (Militär, Wulst) auf der linken Brustseite, mittels Nadel befestigt, getragen; von den Offizieren werden sie in gleicher Weise auch am kleinen Rock angelegt.

2) Die Abzeichen für Militärflugzeugführer (Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften) und Beobachtungsflieger werden auf Vorschlag der Stabs-Offiziere der Flieger, der Führer der der Obersten Seeresleitung unmittelbar unterstellten Fliegerverbände oder der Inspektion der Fliegertruppen vom Chef des Feldflugwesens verliehen. Vorbedingung der Verleihung ist die Erfüllung der vom Chef des Feldflugwesens vorgeschriebenen Prüfungen. Von dem Verleihenden ist das Abzeichen so lange zu tragen, wie er zum Flugzeugführer oder Beobachtungsflieger im Feld geeignet ist und im Dienste der Fliegertruppe Verwendung findet. Ist letzteres nicht mehr der Fall, so ist das Abzeichen einzuziehen und mit der Verleihungsurkunde auf dem Dienstwege dem Chef des Feldflugwesens zurückzugeben. Als Verleihungsurkunde gilt die dienstlich beglaubigte Abschrift der vom Chef des Feldflugwesens vollzogenen Verleihungsbescheidung.

3) Den Militärflugzeugführern oder Beobachtungsfliegern, die bei ihrem Auscheiden mindestens drei Jahre als solche bei der Fliegertruppe tätig gewesen sind, kann an Stelle des bisherigen Abzeichens das in dauerndem Besitz zu lassende Erinnerungszeichen vom Chef des Feldflugwesens verliehen werden. Von der Erfüllung dieser Vorbedingung kann der Chef des Feldflugwesens absehen, wenn das Auscheiden aus der Fliegertruppe gegen den Willen des Betroffenen, — z. B. infolge einer Verwundung oder eines Unfalles während des Krieges — erfolgt. Dem mit dem Erinnerungszeichen Beliehenen ist vom Chef des Feldflugwesens eine Verleihungsurkunde auszustellen.

Personalmeldungen.

Regierung zu Breslau. Verliehen der Charakter als Sanitätsrat den praktischen Ärzten Dr. Joachim in Breslau, Dr. Mich. in Breslau, Dr. Heim in Gernsbach und Herrgott in Schweidnitz, der Charakter als Geh. Sanitätsrat den Sanitätsräten Dr. Kolbe und Dr. Weigmann in Glogau.

Verleihen der Ritterschleife an Großherzog, Oberförsterei Wietzen, nach Kambel in der Oberförsterei Hoben. Verleihen der Ritterschleife an den bisherigen Volksschullehrer Marie Schmeide in Breslau, der Lehrerin an einer hiesigen städtischen evang. Mädchen-Mittelschule.

Schulen. (Reg.-Bez. Breslau.) Ernannt die Lehrerin Fante aus Gernsbach, Kreis Wittenberg, zum Lehrer, Organist und Küster an der katholischen Schule bzw. Kirche in Gernsbach, Kreis Glogau, Schöls in Braunsberg zum Schullehrer, der bisher auftragswise beauftragte Lehrer Georg Wajarski in Hirlau, Kreis Schweidnitz, zum Lehrer, die Präparandinnenlehrerin Gertrud Rönke in Breslau zur Lehrerin an einer städtischen Volksschule, hierzuland, die bisherige technische Hilfslehrerin Dorothea Jentich in Breslau zur technischen Lehrerin hierzuland.

[Lohnbeihilfen und militärisches Witwen- und Waisengeld.] Der Finanzminister hat die Zivilbehörden angewiesen, die den Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Lohnangehörigen bewilligten Beihilfen nach dem Vorkommen des Todes oder des Vermittels des Einberufenen als Vorschuß auf die militärischen Hinterbliebenenbezüge bis zu deren endgültiger Anweisung weiterzugeben. Im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium sind die Zivilbehörden beauftragt worden, Abschrift der Anweisung über die Vorkaufzahlung dem Bezirkskommando zuzustellen, in dessen Bezirk die Hinterbliebenen oder die Angehörigen wohnen oder sich vorübergehend aufhalten. Das Bezirkskommando hat die Abschrift der Anweisung mit dem Antrag auf Gewährung von Hinterbliebenenbezügen der Intendantur einzureichen; diese gibt die Abschrift bei Bewilligung des Witwen- und Waisengeldes an die Regierung u. s. w. weiter, die sodann das Erforderliche wegen Anrechnung des Vorkaufs veranlassen wird.

n. [Bekämpfung der Tuberkulose.] Der schlesische Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose hält am 17. Februar vormittags 9½ Uhr im Landeshause in Breslau eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen eine teilweise Änderung des Bauprojektes der Kaiser-Wilhelm-

Kinderspiele, die Nachbeteiligung von Mitteln zu deren Bau und eine Erhöhung des hypothekarischen Darlehns sowie eine eventuelle Erhöhung des Zinsfußes desselben.

[Von der Matiborer Singakademie.] Matibor. In einem Konzert der „Singakademie“ wurden am 6. Februar die Bachsche Kantate „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ und anschließend daran die Messe in A-Dur von Franz Schubert aufgeführt. Ausgezeichnete Solisten vertraten die Solopartien: Frau Elfriede Goethe-Berlin (Soprano), Frau Paula Weinbaum, Berlin (Alt), Hjal. Kammerlänger Ludwig Heß, Berlin (Tenor) und Kammerlänger Hans Gieseler, Breslau (Bass). Es muß rühmend anerkannt werden, daß in einer mittleren Provinzstadt zur Kriegszeit ein derartiges gelungenes Programm zur Aufführung gebracht wird. Der etwa 160 Personen starke Chor führte im Verein mit dem Orchester, das aus den besten Musikern Oberschlesiens bestand, seine Aufgabe sehr gut durch, den tiefen Inhalt beider Werke reiflich erschöpfend. Insbesondere ist hervorzuheben, daß Schuberts herrliche, leider aber so wenig gehörte A-Dur-Messe zur Aufführung kam. Leiter des Konzertes war Hjal. Musikdirektor Richard Ottinger, der langjährige, verdienstvolle Leiter der Matiborer Singakademie.

[Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten.] Der im Jahre 1861 gegründete, unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Verein hat nach dem Jahresbericht für 1915 eingenommen: an Beiträgen von Ehrenmitgliedern 3590 Mk., wirklichen und außerordentlichen Mitgliedern 7331 Mk., Eintrittsgeld 10 Mk., Nachzahlungen neuer Mitglieder 849 Mk., Zinsen 36 958 Mk., mit anderen Einnahmen zusammen 48 277 Mk. Dagegen ausgegeben auf Pensionen an dienstunfähige gewordene Wirtschaftsbeamten 17 655 Mk., Witwen- und Waisen-Unterstützungen verstorbenen Mitglieder 16 203 Mk., zeitweise Geldunterstützungen an dienstlose Mitglieder 180 Mk., an die Wilhelm-Augusta-Stipendienstiftung zur Stipendienverteilung 600 Mk. und an Verwaltungskosten 8277 Mk., zusammen 42 915 Mk. Das Vermögen des Vereins ist im Jahre 1915 um 5500 Mk. gewachsen und betrug am Jahresschluß 857 216 Mk. Aus dem überdies erhaltenen 10 Prozent an die Wilhelm-Augusta-Stipendienstiftung zur Stipendienverteilung überwießen; weiterhin sollen aus dem überdies einmalige Geldunterstützungen an bedürftige verheiratete Mitglieder bzw. deren Frauen, welche zum Kriege eingezogen sind, gewährt werden. Bei der Stellenvermittlung konnten den Dienstgebern wegen des Krieges geeignete Mitglieder größtenteils nicht nachgewiesen werden. Die zur Stellenvermittlung angemeldeten Mitglieder wurden sämtlich bald untergebracht. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1915 706, bestehend aus 218 Ehrenmitgliedern und 488 wirklichen und außerordentlichen Mitgliedern. In dauernder Geldunterstützung gehören dem Vereine 198 Witwen und zwei Waisenkinder verstorbenen Mitglieder an. Aus der Wilhelm-Augusta-Stipendien-Stiftung wurden im Jahre 1915 an Söhne und Töchter von Mitgliedern 1600 Mk. zum Zwecke des Besuchs einer höheren Lehranstalt gewährt und aus dem Landwirtschaftsbeamten-Waisenfonds im Kreise Glogau eine Wohnungsentfaltung von 75 Mk. an ein Mitglied ausbezahlt. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug einschließlich der beiden Stiftungen am 31. Dezember 896 119 Mk.

[Kriegsliteratur in Volksschulen.] Auf eine Anfrage über Verwendung von Kriegsliteratur in den Volksschulen der Volksschulen hat der Kultusminister den Bescheid erteilt, daß die Einführung besonderer Lesebücher oder -hefte mit ausgewählten Stellen aus der Kriegsliteratur für den Schulunterricht schon deshalb nicht genehmigt werden könne, weil den Eltern unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Beschaffung solcher Hilfsmittel neben den unentbehrlichen Lehr- und Lernmitteln nicht zugemutet werden könne. Dies schließt, so heißt es weiter, natürlich nicht aus, daß die Schüler und Schülerinnen gelegentlich auch im Unterricht mit einzelnen Erzeugnissen dieser Literatur bekannt gemacht werden. Bei den hierfür in Aussicht genommenen Stellen muß jedoch — auch wenn die vaterländische Gefinnung ihrer Verfasser nicht zu bezweifeln ist — sorgfältig geprüft werden, ob sie in literarischer und pädagogischer Hinsicht allen Anforderungen genügen. Eine solche Prüfung ist selbstverständlich auch bei den Büchern und Schriften erforderlich, die für die Schülerbibliotheken angeschafft werden sollen.

— Grünberg, 7. Februar. In aller Stille sind in unserer Stadt in den letzten Wochen zwei Einrichtungen geschaffen worden, die das stille Wirken für Jugend und Vaterland betreiben. Aus eigener Initiative hat die Leiterin des hiesigen Kinderkinderinnen-Seminars, Fräulein Borchers, im Diakonissen-Waisenhaus „Bethesda“ ein Besetzungsmittel mit guten Büchern und ein Erzählbuch eingerichtet. Im Lesesaal wird jede Woche einmal sorgfältig ausgesuchte Stoff für Gemüt und Geist gereicht. Zum Erzählbuch sind veranlaßt worden, ebenfalls jede Woche einmal über hundert Kinder in allen Schulaltersklassen.

— Wetzlar, 6. Februar. Gestern verschied der unbefohlene geordnete hiesiger Stadt Wolf Braun im 72. Lebensjahre. Ununterbrochen seit dem Jahre 1893 hat er seine Kraft in den Dienst des hiesigen städtischen Gemeinwesens gestellt. Er war bis zum Jahre 1901 Stadtkommissar und Schriftführer der Stadtverordneten-Versammlung, bekleidete dann als Stadtrat bis zum Jahre 1908 und vertrat seitdem das Amt des unbefohlenen Beigeordneten.

Hn. Wollan, 7. Februar. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, der ersten in diesem Jahre, erklärte der Vorsteher, Professor Wende, zunächst den Jahresbericht. Sodann erfolgte die Wahl des Vorstandes. Zum Vorsteher wurde Professor Wende einstimmig wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter durch Hru. Baummeister Lindner. Nach Erledigung der Rechnungsprüfung für 1914 wurde beschlossen, den Jahresbeitrag für den Reichsverband deutscher Städte von 20 Mark auf 30 Mark zu erhöhen. Zur Auffüllung des Kriegsunterstützungs-Fonds sollte die Veranlagung weitere 3000 Mark zur Verfügung. Die Deduktion der Mehrkosten des Nathausumbaus, etwa 18 000 Mark, soll durch Aufnahme einer Anleihe bei der städtischen Sparkasse erfolgen. Für die Mehrleistung als Vertreter des im Felde stehenden Meisters wurde dem Leiter der evangelischen Stadtschule, Lehrer Törp, eine Entschädigung von 200 Mark bewilligt; dem Klassenbeamten Trautmann wurde für dienstliche Mehrleistungen in der Kriegszeit eine Entschädigung von 50 Mark zugesprochen. Dem Polizeikommissar soll folgendes gewährt werden: — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde im Schloß des Landesältesten, Rittergutsbesitzers und Hauptmanns d. L. Schadow in Altwollan ein schwerer Einbruch derbstahl vollführt. Den Verbrechen fielen außer 2000 Mark in Geld, kostbare Wertgegenstände und eine immense Lebensmittel im Gesamtwerte von 8000 Mark in die Hände. Da den Spürhunden die Fortschaffung oder die Unterbringung der Wertgegenstände offenbar zu riskant vorkommen mochte, wurde ein großer Teil derselben (Silberbestände) bereits wieder aufgefunden.

* Wetzlar, 5. Februar. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 8. d. M. trug der Delegiert der städtischen Sparkasse, Volkswirtschaftler Appel, den Sparkassen-Verwaltungsbericht vor. Die Veranlagung betrug 3000 Mark, den Wassermindestsatz für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1916 wieder zu erlassen. Der fogen. Wassermehrerbrauch soll mit 30 Pf. für einen Kubikmeter berechnet werden. Der nächste Wassermindestsatz kommt also erst am 1. Juni d. J. zur Erhebung. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Arbeitsüberlastung der städtischen Verwaltung beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die für das Jahr 1915 festgesetzten städtischen Eats auch für das Jahr 1916 unverändert bestehen zu lassen. Auch die städtischen Steuerzuschläge sollen für das Jahr 1916 unverändert bleiben.

* Haldensleben, 6. Februar. Am 8. d. Mts. fand in Graefe die Einführung der ersten Gemeindefürsorge des Ortes statt. Damit ist es gelungen, mit Hilfe des vaterländischen Frauen-Vereins Haldensleben O. S. die zweite evangelische Gemeindefürsorge im Bezirk ins Leben zu rufen. Die Festschreibung der neuen Station fand durch das Diakonissenhaus Haldensleben statt. Rastor Schindler und Oberin von Bonin waren zur Einweisung der Schwester selbst nach Graefe gekommen.

Handelsteil.

Kohlengewinnung der kriegsführenden Länder.

Über die Entwicklung der Kohlengewinnung der einzelnen kriegsführenden Länder bringt das „W. Z.“ folgende Zusammenstellung:

Deutschland förderte im Jahre 1913 279 Mill. To. Kohlen, und zwar Steinkohlen und Braunkohlen. Im folgenden Jahre ging die Produktion auf 246 Mill. To. zurück. Für 1915 stellt sich die Gesamtzeugung auf 235 Mill. To. Diese Menge bedeutet gegen das Friedensjahr 1913 einen Ausfall um rund 15 Proz., gegen 1914 um rund 4 Proz. Im vergangenen Jahre belief sich die Steinkohlenförderung auf 146,7 Mill. To., d. i. um 11,8 Mill. Tonnen weniger als für 1914, während die Braunkohlengewinnung 88,3 Mill. To., das sind 4,8 Mill. To. mehr als für 1914, betrug.

Österreich-Ungarns Kohlenproduktion stellte sich 1913 auf 53 Mill. To. Im Jahre 1914 ging sie auf 49 Mill. To. zurück und ist für 1915 mit 48 Mill. To. anzunehmen. Zu der letzten Ziffer ist zu bemerken, daß die Gewinnung Ungarns noch nicht genau bekannt ist, daher nur schätzungsweise einbezogen werden konnte. Gegenüber 1913 verringerte sich die Gesamtgewinnung der Monarchie des Jahres 1915 um rund 13 Proz., gegen 1914 um 6 Prozent.

Bezüglich der Kohlengewinnung Englands für 1915 wurde vor kurzem gemeldet, daß diese gegenüber dem Jahre 1913 um rund 40 Mill. To. abgenommen hat. Es stellt sich also die Produktion der letzten Jahre wie folgt: 1913: 292, 1914: 270 und 1915 rund 250 Mill. To. Englands Kohlenzeugung für 1915 hat so nach gegen 1913 um mehr als 14 Proz., gegen 1914 um 7 Proz. abgenommen.

Die Kohlengewinnung Frankreichs stellt sich im Jahre 1913 auf 41 Mill. To. Im folgenden Jahre ging sie auf 30 Mill. Tonnen zurück und kann, da die von Deutschland besetzten und in der Kriegszone liegenden Meviere rund drei Viertel der Gesamtproduktion des Landes liefern, für 1915 mit höchstens 10 Mill. To. angenommen werden. Der Rückgang der Gewinnung von 1913 auf 1914 beträgt 27 Proz. und ist zu einem erheblichen Teil auf den Umstand zurückzuführen, daß die Förderung der nördlichen Meviere in den letzten Monaten 1914 infolge der deutschen Invasion ausfiel.

Rußlands Kohlengewinnung betrug 1913 rund 31 Mill. To. und 1914 28 Mill. To. Da die polnischen Meviere, die im Jahre 1913 22 Proz. der Gesamtgewinnung des Reichs lieferten, nunmehr von Deutschland und Österreich besetzt sind, kann man die Kohlenförderung Rußlands im Jahre 1915 mit höchstens 20 Mill. Tonnen veranschlagen.

Die Kohlenwerke Polens, die in normalen Zeiten rund 7 Mill. To. produzierten, kommen nunmehr den Eroberern zugute. Ebenso die Produktion Belgiens, die sich 1913 auf rund 23 Mill. Tonnen stellte. Eine andere Frage ist es, ob und in welchem Umfang die Kohlenbergwerke der okkupierten Länder in Betrieb gehalten und für den Bedarf der Zentralmächte herangezogen werden können. Nach den bisherigen Meldungen scheint die Förderung der belgischen Werke auf einen höheren Stand gebracht worden zu sein als die in Polen.

Wiederbelebung der polnischen Industrie.

Nachdem unlängst die Zellulosefabrik der in Berlin ansässigen Firma Cassirer in Wloclawek ihren Betrieb nach über zwölfmonatigem Stillstand zum Teil wieder aufgenommen hatte, werden jetzt auch andere Zellulosefabriken in Russisch-Polen sich diesem Vorgehen anschließen. Seitens der Zivilverwaltung werden diese Bestrebungen aufs eifrigste gefördert, und wo es an Arbeitskräften fehlt, werden diese von den Zentralstellen überwiesen. So wird jetzt lt. Woll. Ztg. gemeldet, daß eine der größten Papierfabriken in Russisch-Polen, die von Polica, ihren Betrieb wieder aufnehmen wird, und zwar werden vorläufig etwa 600 Arbeiter eingestellt werden. Auch die Wloclaweker Zellulosefabrik hat ihren Arbeiterstand, der bei Wiederinbetriebsetzung 300 betrug, inzwischen auf 800 erhöht.

Wiener Anleihe in Deutschland.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, werden in der nächsten Woche die Obmann der Wiener Gemeinderatsparteien aufzutreten. Der interessanteste Punkt der Tagesordnung wird die Frage der Aufnahme einer neuen Anleihe sein. In kurzer Zeit ist die Rückzahlung des Anlehens von 60 Millionen Mark fällig. Die Rückzahlung ist nur durch eine neue Anleihe möglich. Es sind daher diesbezügliche Verhandlungen mit der Deutschen Bank in Berlin eingeleitet worden, die auf die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen abzielen.

Altiengegesellschaft.

* Schmittsower Portland-Cement-, Kalk- und Ziegelwerke. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 ist das Ertragnis stark durch den Krieg beeinflusst worden. Der Absatz an Zement und Kalk war derart gering, daß auf einen erheblichen Gewinn von vornherein verzichtet werden mußte. Da die Gesellschaft aber in früheren Jahren stets großen Wert darauf gelegt hat, die Mittel zu stärken und die Betriebseinrichtungen auf der Höhe zu halten, ist es möglich gewesen, ohne Verlust zu arbeiten. Naturgemäß haben sich die Bestände stark erhöht. Im Interesse der alten, angestammten Arbeiterzahl wurde es jedoch für erforderlich gehalten, die Betriebe aufrecht zu erhalten, obwohl durch die hohen Bestände starke Geldmittel gebunden wurden. Infolge der guten inneren Verhältnisse des Unternehmens und der bisherigen vorzüglichen Dividendenpolitik glaubt die Gesellschaft, eine Dividende von 6 Proz. vorschlagen zu dürfen. Der Bruttogewinn pro 1915 beträgt 422 292 (704 481) Mk., an Zinsen sind vereinnahmt worden 51 248 (34 690) Mk. Nach Abzügen von 139 922 (190 707) Mk. bleibt ein Reingewinn von 228 805 (410 292) Mk. zu folgender Verwendung: 6 (i. V. d. 9) Proz. Dividende 150 000 Mk., Zantime 24 490 (52 606) Mk., Vortrag auf neue Rechnung 52 314 (52 655) Mk.

* Gogolin-Gorabauer Kalk- und Cement-Werke, Altiengegesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 hat infolge des Krieges und der dadurch eingeschränkten Bautätigkeit der Absatz der Fabrikate mehr und mehr abgenommen und ist infolgedessen auf ungefähr ein Drittel der im Vorjahr abgesetzten Mengen zurückgegangen. Durch den unregelmäßigen Absatz haben sich naturgemäß die Herstellungskosten wesentlich erhöht. Hierzu treten die gesteigerten Arbeitslöhne und die teilweise um 100 und mehr Prozente höher notierten Preise verschiedener Materialien. Demgegenüber mußte mit den Verkaufspreisen sehr zurückgehalten werden, um nicht der Konkurrenz das geschwächte Geschäft zu überlassen. Die Geschäftsverhältnisse stellen sich, gestiegen worden. Der Bruttogewinn im Jahre 1915 betrug 167 017 (1914: 281 484) Mk., hiervon werden vermindert: zu Abzügen 66 000 (80 000) Mk., für Zantime 2100 Mk., für Zantime an den Vorstand und Beamte 10 891 (21 938) Mk., 4 Proz. Dividenden 84 000 Mk. (wie im Vorjahre), Zantime an den Aufsichtsrat 1402 (11 344) Mk., sodas einschließlich des Salbos aus 1914 zur Verfügung der Generalversammlung 23 072 (105 449) Mk. verbleiben, die wie folgt verteilt werden sollen: 1 (i. V. d. 4) Proz. als Restdividende 21 000, für den Reservesfonds 4000, der Rest von 3072 (15 449) Mk. bleibt auf neue Rechnung vorzutragen.

Δ Opvelner Portland-Cement-Fabriken vorm. Grundmann. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, die Generalversammlung am 8. März d. J. einzuberufen und derselben die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (6 Proz. i. V.) in Vorschlag zu bringen. Die Abzügen betragen 302 000 (406 000) Mk. und der Vortrag auf neue Rechnung 123 000 (214 800) Mk. (Siehe Angeigent.)

* **Schlesische Aktiengesellschaft für Portland-Zement-Fabrikation**
zu Gershowitz bei Oppeln. Die Aktionäre werden zu der am 1. März
in Oppeln stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres
im Anzeigenenteil.

Zur Gründung einer Deutschen Hansbaugesellschaft. Im An-
schluß an unsere Meldung in Nr. 51 wird noch bekannt: Für die
Gesellschaft wurde ein Kapital von zunächst 1 Million Mark ge-
zeichnet. Die Aufstellung der Satzungen der Gesellschaft wurde
einem Anwalt übertragen.

* **Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben.** In Ergänzung unserer Vorlesungen in Nr. 87 und 92 wäre noch zu erwähnen, daß die Zinkbütten- und Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben Dr. Lowitzsch n. G. in Seelowitz im Jahre 1907 mit einem Aktienkapital von 3 000 000 *M* gegründet worden ist, das 1908 um 500 000 *M* und 1913 um 2 500 000 *M* auf 6 000 000 *M* erhöht wurde. In den ersten drei Geschäftsjahren wurden keine Dividenden verteilt, dann kamen für 1911/12 4 Proz. und 1912/13 5 Proz. zur Verteilung, für letzteres Jahr auch 2½ Proz. auf die 1 500 000 *M* Genußscheine, die jetzt ebenfalls an die Firma Giesche übergegangen sind. In den beiden letzten Geschäftsjahren fiel die Dividende wieder aus. In der Bilanz sind die Zinkbütten und Zinkhalbzwerge mit 8 400 000 *M* bewertet; es ruhen darauf 1 640 000 *M* Hypotheken. Die Reserve beläuft sich auf 86 105 *M*. Der Giesche-Gesellschaft waren für die Verwertung der Aktien nicht die bisherigen Geschäftsergebnisse maßgebend, sondern die ihrerseits vorgenommene schrittweise Abschätzung der Werksanlagen. Die Giesche-Gesellschaft erwirbt damit für ihre Ergerzung weitere Verarbeitungsanlagen.

b. Deutsche Hypothekensbank (Akt.-Ges.) Berlin. In neuen Geschäftsjahren wurden nur zwei Kommunaldarlehen im Betrage von 1.206.000 *M* zum Abschluß gebracht. Bei der Verlängerung fällig werdender Hypotheken hat die Bank sich dem vom Schuldverband für denselben Grundbesitz angeregten Abkommen angeschlossen, wonach der Rückzahlungstermin auf Wunsch der Grundbesitzseigentümer bis nach Kriegszusatz hinausgeschoben wird. Für die Übergangszeit wurden in der Regel 4½ Proz. in manchen Fällen auch weniger, Zinsen berechnet, ohne daß irgendeine andere Vergütung von dem Darlehensschuldner zu zahlen ist. Sofern von den Grundbesitzern der Wunsch ausgesprochen worden ist, schon jetzt eine erneute langfristige Festschreibung der Hypotheken vorzunehmen, ist die Verwaltung diesen Wünschen entgegengekommen. Der Eingang der Hypothekenzinsen ist zufriedenstellend gewesen. Der Rückstand auf die bis 31. Dezember 1915 fällig gewordenen Hypothekenzinsen beträgt einschließlich 10.554 *M* Rückstände aus 1914 313.506 *M*, d. i. weniger als 3 Proz. des Jahreszolls; bei Verrückstellung des Verichts war dies Verhältnis durch weitere Eingänge auf weniger als 2 Proz. gesunken. An Zwangsverwaltungen blieben Ende 1914 in der Schwabe 38; es traten im Jahre 1915 hinzu 71. Es wurden erblieben 31 und bleiben in der Schwabe 76. Die Bank war an 15 Zwangsversteigerungen 12 städtische und 3 ländliche Grundstücke betreffend, beteiligt. Der Bruttogewinn beträgt 15.023.728 *M* (i. R. 14.928.838 *M*), darunter Hypothekenzinsen mit 14.225.247 *M* (14.175.835 *M*). Dagegen erforderten die Pfandbriefzinsen 12.314.453 *M* (12.313.434 *M*). Es verbleiben ein Reingewinn von 1.818.516 *M* (1.818.766 *M*) zu folgender Verwendung: wieder 7 Proz. Dividende = 1.260.000 *M*, Reservefonds wieder 100.000 *M*, Talonsteuer wieder 50.000 *M*, Beamtenfonds wieder 38.000 *M*, Aufsichtsrats-Lautme 77.629 *M* (81.233 *M*) und Vortrag 292.895 *M* (289.553 *M*). Ende 1915 betrug der Umlauf an Pfandbriefen 276, 2 Millionen Mark wie im Vorjahre und an Kommunalobligationen 31,1 Millionen Mark, wie im Vorjahre, gegenüber einer Hypothekensanlage von 289,9 Millionen Mark (291,9 Millionen Mark) und Kommunaldarlehen von 34,5 (34,1 Millionen Mark).

* Der Ausnahmetarif III für frische Futterkräuter nsl. gilt ab 10. Februar auf den Strecken der preussisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen, für Heidekraut auch getrocknet und gemahlen, einschließlich der Stengel. Diese auch verhäckselt und gemahlen.

B. Zukunftsbereitstellung in Fragen der jüngsten Beschlagnahmeverfügung. Im Anschluß an die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums am 4. d. M. in der Handelskammer zu Berlin abgehaltenen Besprechung mit Sachverständigen über die jüngsten Beschlagnahmeverfügungen für Web-, Wirl- und Stridwaren hat die Handelskammer die Bildung einer Kommission von Sachverständigen beantragt, die im Einbernehmen mit der Kriegsrohstoff-Abteilung alle über die Anwendung der Verordnungen etwa entstehenden Zweifel auf schnellstem Wege klären soll. Diese Kommission der Berliner Handelskammer ist unter Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums bereits gebildet und hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Alle aus den Beschlagnahmeverfügungen für Web-, Wirl- und Stridwaren und daraus gefertigten Gegenstände sich ergebende Anfragen sind schriftlich unter Vorlegung von Proben an die Handelskammer, Berlin NW. 7, zu richten, die sie mit Hilfe ihrer Kommission und im Einbernehmen mit der Kriegsrohstoffabteilung auf schnellstem Wege erledigen wird.

B Anhaltische Kohlenwerke. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 1023 743 M. (i. V. 910 499 M.). Davon entfallen für Kriegsgewinnsteuer 120 000 M., wieder 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 9 Proz. (8) auf die Stammaktien, für Abschreibungen 1 094 179 M. (993 641 M.) und auf neue Rechnung 85 990 M. (127 564 M.).

Neueste Handelsnachrichten.

7. Februar. (Eigener Fernsprechdienst.)

— Der am 3. d. M. gefasste Beschluß bezüglich der weiteren Erhöhung der Raffineienpreise wird vom „B. L.“ als unzulässig bezeichnet, weil die Verordnung des Oberkommandos vom 1. Februar besagt, daß beim Verkauf von Zellulosestoffen — gleichgültig aus welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind — kein höherer Preis vereinbart werden darf, als vor dem 31. Januar 1916 erzielt wurde.

— Dividendenverhältnisse: Elektrotechnische Fabrik Max Schöck u. Co., Rheidt 20 Proz. (i. B. 12 Proz.), und auf je zwei Aktien eine Gratisaktie, Hannoversche Aktien-Gummifabrik 10 Proz. (5 Proz.), Erzelftor-Fahrradwerke wieder 10 Proz., Pongs Spinnereien und Webereien 20 Proz. auf die Vorzugsaktien und 14 Proz. auf die Stammaktien (i. B. 0 Proz.).

* Berlin, 7. Februar. **Börsenversammlung.** Die Börse hat sich heute mit der deutsch-amerikanischen Spannung weniger als am Sonnabend beschäftigt, und zwar einmal im Hinblick auf eine neuerliche Rede Wilsons, dann aber auch mit Rücksicht darauf, weil die angekündigte regierungsseitige Befamntgabe des deutschen Standpunktes inzwischen in einer Auslassung des Unterstaatssekretärs Zimmermann einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber in dem erwarteten Sinne erfolgt ist. Zum übrigen wurde auf den immer dringender werdenden verschärften Geldbedarf Russlands, die französischen Finanzsorgen und die sehr erst gewordenen italienischen Wirtschaftsnöte verwiesen. Auf der anderen Seite waren die recht befriedigende deutsche Geldmarkts- und Kriegslage geeignet, die Börse von neuem zuversichtlich zu stimmen, so daß die Haltung sich vorwiegend fest anließ, wenngleich der geschäftliche Verkehr im Allgemeinen unbelebt blieb und nur für wenige, von der kleinsten Spekulation begünstigte Industrierwerte bei außerordentlichen Preisen etwas Regsamkeit zeigte. Zur Befestigung trugen die überraschenden Dividendenklärungen der Elektrodeutschen Fabrik Aegheyt und der Pongkchen Spinnereien bei, deren Aktien heute stark gesucht waren und beträchtlich höher bewertet wurden. Sonst trat noch lebhafteres Interesse für einige Schwachstrom-, Auto- und Waffenaktien hervor, während Bismarckhütte nach festem Anfang leicht gedrückt erschienen. Gebandelt und zum Teil besser bezahlt wurden: Poeme, Deutsche Wassen, Daimler, Mottweiler, Rhönir, Deutsch-Lugemburger, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens u. Halske, Rheinmetall, Erdöl, Hansa, Badelsahrt, Lloyd, Wachmer, Becker, Oberschlesische Industrie, Oberschlesische Eisen-

Lohnbedarf, Hale, Eggevorff Maschinen, Deutsche Maschinen, Pusch-Wagen, Linde, Deutsche Wolle, Mix u. Genée, Dinnendahl, Benz und Dorch, Chemische Aktien blieben vernachlässigt. Der Seidesturz war auf diesem Gebiet durchweg fester. Von amerikanischen Bahnanlagen waren Canada befestigt, Baltimore abgeschwächt. Am Rentenmarkt kam es auf letztem Preisstande in heimischen Anleihen zu größeren Umsätzen, ferner waren österreichisch-ungarische Papiere gefragt und abgesetzt. Auch für Japanan, Apros, Ninsen und russische Eisenbahnprioritäten war Marktluft vorhanden. Nummern lagen schwächer. Von fremden Wäulen stellten sich Aufholnoten etwas höher. Privatdiskont 1½ Proz., Tagesliches Geld 4 Proz. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Prozent.

M. Brüssel, 7. Februar. Anweisung des Noten-Departements der		Société Générale de Belgique vom	
	Aktivo.	6. Februar	27. Januar
		Francs	Francs
Metallobestand und deutsches Geld		164 763 738	166 007 491
Guthaben im Auslande		9 582 357	11 713 616
Darlehne gegen Guthaben im Auslande		49 660 976	47 456 543
Darlehne gegen Wechselbank ausländ. Staaten		1 360 000	1 360 000
Darlehne gegen Sicherstellung der belgischen Provinzen (gemäss Art. 6, Ziff. 7 d. Verordn.)		430 000 000	430 000 000
Wechsel und Schecks auf belgische Plätze		55 679 620	54 654 342
Darlehne gegen inländische Werthpapiere		4 625 167	4 616 187
Sonstige Aktiven		7 890 878	7 950 836
		799 483 979	800 259 433

Passiva.		773 462 823	773 752 448
Beitrag der umlaufenden Aktien	605 370 332	603 892 987	
Giro-Guthaben	158 535 086	160 341 222	
Sonstige Passiven	9 506 905	9 518 239	
	773 462 823	773 752 448	

W.W. Amsterdam, 7. Februar. Scheck auf London 11,23, Scheck auf Berlin 43,72½, Scheck auf Paris 39,95, Scheck auf Wien 30,75.

Zieh.

* Täglicher Bericht des Breslauer Schlachthausmarktes. (Mengen- markts am 1. Febrnar. Der Auftrieb betrug: 138 Rinder, 125 Schweine, 170 Lämmer, 92 Schafe. Überhand vom vorigen Markt waren: 1 Rinder, 1 Schweine, 4 Schafe. Es wurden abgelaßt für 50 kg für Rinder vornehmlich. Preise. Lebendgewicht. Schlachthausgewicht: steigend. 7. Febr. 31. Jan. 7. Febr. 31. Jan.			
feinle Maif. (nordb Ursprungs)	91-100	90-98	157-172 155-166
mittlere Maif-beite Saugfäb.	85-90	75-82	152-161 134-146
gering. Maif., gute Saugfäb.	63-70	60-67	126-140 120-134
geringe Saugfäb.	76-86	76-82	154-174 154-166
Schafe: Wäntam. jung. Wäntam.	60-70	60-70	130-151 130-151
ält. Wäntam., gering. Wäntam.	—	—	—
gut genährte junge Schafe	114	114	—
mäßig genährte (Mierzschafe)	104.50	104.50	—
Schweine: vollf., über 120 kg Lebdtg.	95	95	—
vollf., über 100-120 kg Lebdtg.	80	80	—
vollf., über 80-100 kg Lebdtg.	60	60	—
vollfleich 80-80 kg Lebdtg.	90	90	—
Schweine bis 60 kg Lebendgew.	—	—	—
Lämmer	—	—	—

Wirtschaftsgang: Gut.
Ausfuhr nach Oberschlesien: 58 Rinder, 21 Schweine, 4 Kühe.
Militärverwaltung: 20 Rinder. — Überstand verbleiben: 14 Schafe.
Von den Schweinen wurden verkauft an: 114 M. 10
104,50 M. 46, 95 M. 35, 90 M. 1, 80 M. 29, 65 M. 4 Stück.

* Berlin, 7. Februar. **Produktenmarkt.** Die Haltung für alle im Produktengeschäft gehandelten Artikel bleibt fest. In Waismehl macht sich Korkware hier und in Treppen knapp. Holländische Material hat vorläufig keinen Nachschub. Für amtliche Verwaltungen besteht ziemlich viel Frage nach dem Artikel, im übrigen werden die meisten Ankünfte von sächsischen Mühlen festgehalten. Viel Frage besteht nach Saatgerste und Saathäfer, aber die Vermuthungen der Händler scheitern, weil von den meistischen Kommunen die Genehmigung zur Freigabe der Ware nicht zu erhalten ist. Hirse in Lagerware ist gefragt, die Bestände räumen sich mehr und mehr. Die Frage nach Pferdedomören ist ziemlich dringend; es handelt sich hierbei nicht nur um unmittelbare Verfüttung, sondern auch um Kaufaufträge zum Zweck der Herstellung von Schmiln.

B Im Berliner Kartoffelgroßhandel wurde vom 3.—5. d. M. für sämtliche Sorten ein Preis von 6,80 $\mathcal{M}$ per 100 Kilogramm als Berliner Bahnhofpreis gezahlt. Die Verkaufspreise zwischen Großhändlern und Kleinhändlern erfuhren keine Veränderung. Die Zufuhren haben infolge des findens Bettlers wieder etwas zugenommen, doch sind sie gegenüber dem großen Bedarf immer noch ungenügend. In der vergangenen Woche kamen auf den wichtigsten Berliner Eingangsbahnhöfen 6638,5 Tonnen Kartoffeln gegenüber 5553,5 Tonnen in der Vorwoche an.

C. L. J. Liverpool, 7. Februar. (Indirekt.) Auf der hier abgehaltenen Tuchwollauktion fand das gesamte Angebot Käufer. Die Preise waren bis 20 Proz. höher als auf der Dezemberauktion.

W.B.W. Amsterdam, 7. Februar. Rüböl Loth 66, Leinöl Loth 48½
März 48½, April 48½, Mai 49½. — Raffee fest, per Februar 62½
per März 60½, Mai 57½.

(M. = W. = BL.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen
Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, 27. Januar. Bef.: Seeländer
fährt. im Illan N. 15, z. Lt., vorl. ohne Pat.; — zu Hauptl.
die Quertz.: Schmidt (Karl), der Landw. a. D., im Landl.
Inf.-B. Gelsenkirchen (VII. 51.). Loenarz der Landw.-Infanterie
Regiment bei den 2. Meckl.-Pion.-Comp. des Gen.-Comp.

2. Aufgeb. bei der 3. Wäldz.-Gen.-Komp. des Gen.-Gouv. in Belgien, Teuffert der Landw. a. D. bei der Garu.-Komp. 1. des Gen.-Gouv. in Belgien, Daeyers der Landw.-Feldbartillerie 2. Aufgeb. beim Stabe des Generals des Ing. u. Pion.-Korps in Belgien, Eberlin, Oblt. a. D., bei der Zentral-Polizeistelle des Gen.-Gouv. in Belgien, Saberski, Oblt. der Ldw.-Kav. 2. Aufgeb. beim Gen.-Gouv. in Belgien, zum Rittm.; — Scriba, Lt. der Inf. a. D., im Landst.-Inf.-B. II. Halle a. S., zum Oblt.; — Dahmer Wigefeldw. im Landst.-Inf.-B. Lemmer, zum Lt. d. Res.; — Brinckfeldw.-Lt. im Landst.-Inf.-B. Warmen, zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. — Vef.: zu Lts. der Landw.-Inf. die Wigefeldw. Español im Landst.-Inf.-B. Warmen 1. Aufgeb., Weber vom Lehn, Bfzje im Landst.-Inf.-B. Warmen, Hagen, Thür. im Landst.-Inf.-B. Naumburg, Steimer im 8. Landst.-Inf.-B. Münster — des 2. Aufgeb.; — zu Lts., vorl. ohne Patent, die Kähnrich Detering, Bankholz, Winkler, Schütt, Schmiedes, Löpmann, Buchholz im Inf.-Regt. 73, Freiherr von Schleinitz im Inf.-Regt. 92, Böttcher, Henking in Feldbart.-Regt. 46; — Schönfeldt, Wigefeldw. Inf.-Regt. 73 a. Böhnt. ern. u. gleichz. 3. Lt., vorl. ohne Patent. — Vef.: 1. Hauptl. die Oberlts. J. Mitten der Res. des Feldbart.-Regt. 1. Leppin der Landw.-Feldbart. 2. Aufgeb. beide im Feldbart.-R. 1. Koch der Landw.-Inf. 2. Aufg., im Inf.-Inf.-Regt. 30, Montagne des Res.-Inf.-Regts. 69, Dank, Oblt. a. D., diese zwei im Res.-Inf.-Regt. 69; Woffen, Lt. der Res. des Feldbart.-Regts. 69, in Res.-Feldbart.-Regt. 15, zum Oblt.; — zu Lts. der Res.: die Wigefeldw. Brückel, Gihmeier im Inf.-Regt. 77, Michaeler Wübbena im Inf.-Regt. 92, Meher (Oskar), Lerch Kürzgenmeyer in der Minenwerfer-Komp. 20, Knoke Gabriel, Ruch, Lagemann, Fiebelkorn, v. Dommer, Jakobi, Strube, Westphal im Pion.-B. 10 — sämtl. die Watz, Uffelmann, Schmitt, Saint-Mont, Ganfer Hoppe im Res.-Inf.-Regt. 17, Büscher, Lubewia, Mehe (Hudolf), Engelen im Landw.-Inf.-Regt. 13, Neuhaus in Landw.-Inf.-Regt. 16, Köhler, Groth, Baumeister im Res.-Inf.-Regt. 30, Günner, Weber in der Fußart.-Bat. 252; die Wigewachtm. Graßmann, Gonnem, Korsinet, Mies Gartmann, Schmidt (Wilhelm) im Feldbart.-Regt. 46, Schmidt (Paul), Jacob im Feldbart.-Regt. 62, Webersdorf im Feldbart.-Regt. 10, Krüger, Fiepenbrühl in Feldbart.-R. 15, Schwarz (Louis), Schwarz (Willi), Ilthoff in der Landst.-Bat. des VII. A.-R. Arantinger beim Fußart.-Regt. 3, dieser der Res. des Trains; — zu Lts. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Wigefeldw. Queben, Meßger, Senke, Wüb im Res.-Inf.-Regt. 17, Schneebad, Babin im Res.-R. 3. Vorwort im Landw.-Inf.-Regt. 13, Stier, Feldw. im R. Ba

des Landw.-Inf.-Regts. 57, angestellt dem Ref.-Inf.-Regt. 30; — zu Lis. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: die Bizefeldw. Donner, Prütz, Bachmann, Hoffmann (Wiesl), Wipfer, Brädelichen im Landw.-Inf.-Regt. 16; — zu Lis., vorl. ohne Patent: die Fährliche Emrich im Gren.-Regt. 3, Markmann im Inf.-Regt. 39, Lerch im Inf.-Regt. 42, Raboh im Inf.-Regt. 54 — sämtlich im Inf.-Regt. 186; — zu Hauptl.: die Oblt. Vasko der Ref. des Inf.-Regts. 15, im Inf.-Regt. 190, Leonhard der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. im Inf.-Regt. 155, Kernerl. Oblt. a. D., in der Feldart.-Abt. 185; — zu Lis. der Ref.: die Bizefeldw. Staudt im Inf.-Regt. 186, Freudenberg im Inf.-Regt. 190; die Wigewachm. Benkelhausen, Detgen in der Feldart.-Abt. 185, Schüler, Wigewachm. im Inf.-Regt. 155, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; — zu Lis. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.: Keller, Stenberg, Vizebrigadm. in der Feldart.-Abt. 185; Steine, Wigewachm. in der Feldart.-Abt. 185, zum Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb.; — zu Lis. St.-Lt. der Ref. a. D., bei der Etappen-Führ.-Kol. 5 der Etappen-Inf. 3, in der Reichs. Armee als Lt. mit Patent vom 27. Januar 1915 bei d. Ref.-Offiz. des Pion.-Bats. 18 angestellt; — Seibel, Lt. im Inf.-Regt. 58, jetzt im Inf.-Regt. 49, in das Gren.-Regt. 3 versetzt. — Angestellt: Meubrink, Lt. der Ref. im Ref.-Inf.-Regt. 84, als Lt. unter Vorbehalt der spä. Festsetzung des Patents im Inf.-Regt. 36, Rönnerberg, Lt. der Ref. des Inf.-Regts. 118, als Lt. unter Vorbehalt der spä. Festsetzung des Patents in dies. Regt. — Bef.: zu Lis., vorl. ohne Patent: Bernth, Auge, Gahler, Keller, Fährliche im Inf.-Regt. 46; — zu Hauptl.: Schader, Oblt. der Ref. des Inf.-Regts. 56, im Ref.-Inf.-Regt. 76, Köhler, Oblt. der Landw. a. D., im Inf.-Regt. 169; — zu Rittm.: von Baumbach, Oblt. a. D., im Ref.-Inf.-Regt. 76, Heise, Oblt. der Landw. a. D., im Inf.-Regt. 169, zu Lis. der Ref.: die Bizefeldw. Griesenhausen, Viehl, Nulenhader, Uter, Brühl, Kassel, Jacobien, Böcke im Inf.-Regt. 162, Melchior im Inf.-Regt. 163, Mangel im Ref.-Inf.-Regt. 81; — zu Hauptl.: die Oblt. Lüthkeford der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. bei der Komdr. der Festung Metz, Badger der Ref. des Inf.-Regts. 67, Führer des Festungs-Masch.-Gewehr-Trupps 18 Reg. Stantleit der Ref. des Inf.-Regts. 50, beim Festungs-Masch.-Gew.-Trupp 43 Reg. Horn der Landw. a. D., Führer des Depots des Festungs-Führ. Meh. Vertram der Landw. a. D., bei der Telegraph.-Uebungsschule Meh. Kolbeck der Ref. des Inf.-Regts. 89, Leiche der Ref. des Inf.-Regts. 158, Herrmann der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. — letztere drei beim Landw.-Inf.-Regt. 30, Godecker der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Varche der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., beide im Erf.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 30, Mau der Landw. 2. Aufgeb. des 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., beim Landw.-Brig.-Erf.-B. 43, Thalemann der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Gerlach der Landw.-Jäger 2. Aufgeb., beide beim Landw.-Brig.-Erf.-B. 41, Weike der Landw. a. D., im 1. Landjurm.-Inf.-Bat. Belgard, Schmidt (Otto) der Landw.-a. D., im 4. Landst.-Inf.-Bat. Meh. Schwarz, Oblt. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Abt. 2. Aufgeb., jetzt Vorst. des Einquartierungsamts in Meh. zum Rittm., — Wierusowski, Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. im Erf.-B. des Landw.-Inf.-M. 17, zum Oblt.; — zu Lis. der Ref.: die Bizefeldw. Schmeiß des Inf.-Regts. 19, im Landw.-Inf.-Erf.-Regt. 2, Mecklenbraud, Behrendt im Landw.-Inf.-Regt. 30, Runge im Brig.-Erf.-Bat. 55, Sondheim, Thomsen im Landw.-Erf.-Regt. 1; — zu Lis. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Bizefeldw. Brehmt, Jordan im Landw.-Inf.-Regt. 30, Zwißmann im Landw.-Erf.-Regt. 1, Bräher im 4. Landst.-Inf.-B. Meh.; — zu Lis. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: die Bizefeldw. (Lizenz-Stellvertreter) Thienemann am Landw.-Inf.-Regt. 30, Cünke im Landst.-Inf.-Bat. Graubenz (XVII. 4.), Noth in Landw.-Brig.-Erf.-Bat. 43; — Bendi, Feldw.-Lt. im 1. Landst.-Inf.-Bat. Belgard, zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. — Gefördert: Lindenmann, Oberleutnant der Kaserne des Infanterie-Regiments 7, bei der Etappen-Inf. der 12. Armee zum Hauptm.; — die Bizefeldw. Diehl, beim Kom. der Kraft-Br. der Südbahn, zum Lt. der Ref. des Kraft-Bats., Weinheit, beim Postkraftwagenpark der Südbahn, zum Lt. der Landw. 1. Aufgeb. der Kraft-Br.; — Kolisch, Oblt. der Landw. a. D. (Molsheim), zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt bei der mob. Etapp.-Komdr. XVI der Armeegruppe Wehrsch., zum Hauptm.; — Kreiberr von Ziegeler, Oblt. der Landw.-Abt. 2. Aufgeb. der Abt. der Ötkmer im Inf.-Regt. 15, Reisch, Schombardt, Schmitz, Dreibe, Lübbers, Droß, Niehoff, Martin im Inf.-Regt. 57; — zu Hauptl.: die Oblts. Biermann der Landw. a. D., im Ref.-Inf.-Regt. 15, Schilles der Ref. des Inf.-M. 164 im Ref.-Inf.-Regt. 77, Bruns (Rudwig) der Ref. des Inf.-M. 164 im Ref.-Inf.-M. 91, Kieckamp der Ref. des Feldart.-M. 43; — zu Rittm.: die Oblts. Meuser der Ref. des Inf.-M. 9 (Doppel), Straßmann der Landw.-Abt. 1. Aufgeb. (Ettling), von Platen, Oblt. a. D. (Straßburg), zuletzt Lt. im Jäg.-Regt. zu Rf. 11 — alle drei jetzt im Ref.-Inf.-Regt. 2; — Wolf (Paul), Lt. der Ref. des Inf.-Regts. 164, im Ref.-Inf.-Regt. 77, zum Oblt.; — zu Lis. der Ref.: die Bizefeldw. Böbelmann, Dankworth, Burgbacher, Hübing, Wienecke, Seibeberg, Gollner im Inf.-Regt. 13, Ellingen, Gloor im 1. Pion.-Bat. 7, des Pion.-Bats. 7; die Wigewachm. Goede, Herrmann, Weddige, Grach, Juden, Schott, de la Fontaine im Feldart.-M. 22, Schenk, Richard im Feldart.-M. 43, Fienbach, Koefer, Runge, Kelter im Ref.-Inf.-Regt. 2, Röwer (I Oldenburg), Wüßing (Münich) im Ref.-Feldart.-Regt. 20; — zu Hauptl.: die Oblts. der Ref. Gröner des Inf.-Regts. 74, im 1. Erf.-Bat. des Inf.-Regts. 74, Gohlschütz des Inf.-Regts. 91 im Landst.-Inf.-Erf.-B. Meppen, Gohlschütz des Jäg.-B. 2 im Erf.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 74; die Oblts. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Mendelson im 2. Erf.-B. des Inf.-Regts. 79, von Harleken beim stellv. Gen.-Kom. des 10. A.-R. Ehlig im Landst.-Inf.-Erf.-B. Lehr; die Oblts. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: Haberfeld bei der Infanterie im Vorkum, Hennede im Erf.-B. des Inf.-M. 78, Kötter im Erf.-B. des Erf.-Inf.-Regts. 92, Freimuth im 2. Erf.-B. des Inf.-Regts. 91; die Oblts. a. D.: von Horn im Erf.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. 73, Kalbchen (II Berlin), zuletzt Lt. im Inf.-Regt. 50, im 1. Erf.-B. des Inf.-Regts. 78; die Oblts. b. Ref. a. D.: Frielingshaus (Osnabrück) des Ref.-Inf.-Regts. 39 (Doppel), jetzt im 5. Landst.-Inf.-Erf.-Bat. Hannover, Karlewski (Rauenburg a. S.), zuletzt von der Ref. des Inf.-Regts. 58, jetzt im 2. Erf.-Bat. des Inf.-Regts. 77, Koch im 3. Landjurm.-Inf.-Erf.-Ba. Hannover, v. b. Landw.-Inf. 2. Aufg.: Brauns 1. Erf.-B. Inf.-M. 73, Ruge II. Erf.-Ba. J.-M. 79, Lomdt, b. stellv. Gen.-Komd. d. X. A.-R., Schrammen II. Erf.-B. J.-M. 79, Guizetti II. Erf.-B. J.-M. 164, Popken bei d. Komdr. v. Vorkum, Voedekmann bei d. Komdr. d. Kriegsges.-Lagers Soltau, Dürre b. Weg. Komdr. II Braunschweig, Gogolimmer b. Weg.-Komdo. Lingen, Möpfe b. Weg.-Komdo. Osnabrück, Böttner, Peters 2. Landst.-Inf.-Erf.-B. Hameln (X. 22.), Humbler Landst.-Inf.-Erf.-B. Solgminde, Kreipe, Möller Landst.-Inf.-Erf.-B. Norheim (X. 25.); Scharf II. Erf.-B. J.-M. 79; v. Löbbecke, 2. Landst.-Inf.-Erf.-B. Hameln (X. 22.), z. Rittm.; — zu Oberltz.: d. Lis. d. Ref.: Vette 3 I. Erf.-B. d. K.-R. 79, Wedemann Fest.-M.-Komd. Vorkum, Brede II. Erf.-B. d. J.-M. 164; — Ariemond, Jähmr. Drag.-M. 11, z. Lt., vorl. ohne Pat., Miffelbecker, Unteroff. J.-M. 147, z. Jähmr. u. gleichz. z. Lt., vorl. ohne Pat., Graf v. Spee, Jähmr. Kür.-M. 8, z. Lt., vorl. ohne Pat., Arnold, Kür.-M. 8, z. Rittm.; — zu Lis. d. Ref.: die Wigewachtm.: Weidmann, Schöller Kür.-M. 8, Janßen, Zöll, Wegner, Görlich, Marg, Kolbach, Brunnmann Feldart.-M. 235; Bachenflecher, Wigewachm. Kür.-M. 8, z. Lt. d. Landw.-Abt. 1. Aufg., Manasse, Wigewachm. (I Bresau) Feldart.-M. 233, z. Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg., — Frhr. v. Maltzahn Graf v. Kleffen Lt. d. Ref. d. R. d. Gardez du Corps, jetzt im Regt. z. Oblt.; — z. Lis., vorl. ohne Pat.: Schund, v. Gierke, Michael, Weike, Jähmr. im Inf.-M. 4, Otto, Unteroff. im Inf.-M. 4, z. Jähmr. u. gleichz. z. Lt., vorl. ohne Pat.; — zu Lis. d. Ref.: Bölle, Heinrich, Wigewachm. Inf.-M. 4; Rittler u. Gbler b. Lochl. Jähmr. Inf.-M. 15, z. Lt., vorl. ohne Pat., Grütering, z. Lt. d. Ref. Jäg.-Bat. 7, Hüppe, Stürmer, Inf.-M. 15, z. Lt. d. Landw.-Abt. 1. Aufg., Frhr. v. Wyus, Jähmr.

Aus Kunst und Leben.

= über „Geschichtliche Beurteilung der Wechselwirkungen zwischen der christlichen Liebestätigkeit der Frauen und der Frauenbewegung im 19. Jahrhundert“ hat der Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche eine Preisaufgabe gestellt, für deren Verarbeitung auch Frauen in Betracht kommen. Für die Verarbeitung gelten folgende Bedingungen: 1) Zum Wettbewerb ist jedermann zugelassen. 2) Die Abhandlungen müssen bis zum 30. Juni 1916, abends 8 Uhr, bei der Geschäftsstelle des Zentralausschusses für Innere Mission in Berlin-Dahlem (Postfach 1000) einreichen. 3) Allensteinstrasse 51, eingehen. Später eingehende Arbeiten werden nicht berücksichtigt. 4) Die Arbeit muß in deutscher Sprache gefaßt und in Maschinenschrift gefertigt sein. 5) Jede Arbeit hat an der Spitze ein Kennwort zu tragen. Ferner ist ein mit dem gleichen Kennwort versehenes geschlossener Briefumschlag, welcher den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält, beizufügen. Die eingegangenen Arbeiten werden durch ein Preisrichterkollegium von drei Personen geprüft. 6) Für die beste Verarbeitung wird ein Preis von 600 Mk. ausgesetzt. Die des Preises für würdig befundene Arbeit bleibt Eigentum des Verfassers bezw. der Verfallerin, doch behält sich der Zentralausschuß für Innere Mission das Recht vor, den Abdruck für sein Organ „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland“ zu erwerben.

= über „Geschichtliche Beurteilung der Wechsel-
beziehungen zwischen der christlichen Liebestätig-
keit der Frauen und der Frauenbewegung im
19. Jahrhundert“ hat der Zentralausschuß für die Innere
Mission der deutschen evangelischen Kirche eine Preisaufgabe ge-
setzt, für deren Bearbeitung auch Frauen in Betracht kommen.
Die Bearbeitungen gelten folgende Bedingungen: 1) Zum
Wettbewerb ist jedermann zugelassen. 2) Die Abhandlungen müssen
bis zum 30. Juni 1916, abends 8 Uhr, bei der Geschäftsstelle des
Zentralausschusses für Innere Mission in Berlin-Dahlem (Post-
fach 118) Lichterfelde 3, Altenteichstraße 51, eingebracht werden.
Später eingebrachte Arbeiten werden nicht berücksichtigt. 3) Die Arbeit muß in
deutscher Sprache gefaßt und in Maschinenschrift gekertigt sein.
Jede Arbeit hat an der Spitze ein Kennwort zu tragen. Ferner
ist mit dem gleichen Kennwort versehener geschlossener Brief-
schlag, welcher den Namen und die genaue Adresse des Verfassers
enthält, beizufügen. Die eingegangenen Arbeiten werden durch ein
Präsidiumskollegium von drei Personen geprüft. 6) Für die
beste Bearbeitung wird ein Preis von 500 M.
ausgesetzt. Die des Preises für würdig befundene Arbeit bleibt
dem Eigentum des Verfassers bzw. der Verfasserin, doch behält sich der
Zentralausschuß für Innere Mission das Recht vor, den Abdruck für
sein Organ „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland“
zu erwerben.

über die Wirkung der neuerlichen Beschlagnahme der Waren und Warenwaren wurde eine Lage geführt. Der Minister sagte möglichst Abhilfe zu.

Drei Petitionen von Bad-Orten der Ostseeküste um Gewährung von Hilfen an ihre Gemeindeverwaltungen und Einwohnern, die mit dem fast völligen Kollaps des Verkehrs an diesen Orten: begründet wären, wurden nach entgegenkommenden Erklärungen des Finanzministers und des Ministers des Innern der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Letzte Nachrichten.

Aus dem Bundesrate.

WTB. Berlin, 7. Februar. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über die Einfuhr von Kartoffeln aus dem Ausland und der Entwurf einer Verordnung über die Speisefertigungsverordnung im Frühjahr und Sommer 1916.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

SShb. Amsterdam, 7. Februar. „Nieuws van den Dag“ meldet über die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika: Noch ist nichts Bestimmtes bekannt. Es scheint mehr eine Sache der Wortklauberei als eine Sache der praktischen Politik zu sein, wenigstens dann, wenn es sich bewahrheitet, daß beide Regierungen über die Haltung, welche die Unterseeboote in Zukunft einzunehmen haben, in großen Zügen einig seien. Wir können uns nicht vorstellen, daß die deutsche Regierung oder Präsident Wilson es wirklich auf einen Bruch ankommen lassen wird, wodurch nur die Entente gewinnen könnte, während die Union und Deutschland davon Nachteile haben würden.

SShb. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Auch gestern sind aus Washington keinerlei Nachrichten eingegangen, aus denen sich bestimmte Schlüsse für den Weitergang der Verhandlungen ziehen ließen. Die Stimmungsbilder des Bureaus Reuters und der englischen Korrespondenten sind selbstverständlich mit Vorsicht aufzunehmen; es ist indessen immer wahrscheinlicher, daß die amerikanische Regierung die letzten deutschen Mitteilungen nicht sofort, also mindestens nicht schon in den nächsten Tagen beantwortet wird. Man dürfte in Washington zunächst die Ankunft des Obersten House und des Vizepräsidenten Morgenthau abwarten. Erst wenn Wilson diese beiden Vertrauensmänner gehört haben wird, dürfte die Antwort formuliert und dem Grafen Bernstorff überreicht werden. Die Hoffnung scheint nicht unbedeutend, daß die so gewonnene Zeit einer Entspannung und einer friedlichen Lösung des vorliegenden Streitfalles zugute kommen wird. Das wird namentlich dann möglich sein, wenn man auch bei uns überall bereit sein wird, scharfe Erörterungen zu vermeiden und sich die notwendige Zurückhaltung aufzuerlegen.

SShb. Aus Rotterdam, 8. Februar, berichtet das „Berliner Tageblatt“: Die Meldung, daß durch die jüngste Mitteilung des Grafen Bernstorff an Staatssekretär Lansing die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über die „Lusitania“ sich nicht zur Krise aufgespielt haben, wird von mehreren Seiten bestätigt. Die „Morning Post“ erzählt aus Washington vom Sonntag: Unlänglich der nervösen Nachrichten über die Krise, die angeblich die Einleitung zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland bilden sollte, darf ich erklären, daß die Lage augenblicklich nicht ernster ist als in jedem beliebigen Augenblick seit der Torpedierung der „Lusitania“ und seit der Zeit, da der Präsident die Reihe seiner Notizen angefangen hat. In gleichem Sinne berichtet der Washingtoner „Times“-Korrespondent: Pessimismus, so telegraphiert er, ist nicht am Platze.

Der Waldschaden in Ostpreußen.

SShb. Aus Königsberg, 8. Februar, berichtet das „Berl. Tageblatt“: Die jetzt abgeschlossene amtliche Schätzung der Kriegsschäden in den Privatforsten Ostpreußens ergab einen Gesamtschaden von 1785 000 Mark. Weitestens am stärksten betroffen ist der Regierungsbezirk Gumbinnen mit 1400 000 Mark, dann folgen Allenstein mit 800 000 und Königsberg mit 80 500 Mark. Besonders schwer litten unter den Verwüstungen die kleinen Privatforsten, während die großen Forsten meist nur an den Rändern Schaden aufwiesen.

Die Heße gegen Deutschland.

SShb. Genua, 7. Februar. In Italien existiert eine antideutsche Liga (nach englischem Muster), welche in allen Städten Zweigvereine besitzt. Der Zweigverein in Genua hat ein Rundschreiben oder einen offenen Brief an Salandra gerichtet, als dieser vorige Woche in Genua war, in dem in heftiger Sprache der Krieg gegen Deutschland verlangt wird. „Salandra müsse sich auf seiner Rundreise überzeugen, daß das ganze Volk hinter ihm stehe und zu jedem Opfer bereit sei, die deutsche Hegemonie zu zerschmettern. Die Zweideutigkeit in der Haltung Italiens müsse durch die Kriegserklärung an Deutschland der Klarheit weichen. Die zweideutige Stellung Italiens bedrückt das Volk zu Hause und tötet seine Interessen im Ausland.“ Der Aufruf schließt im höchsten Pathos: „Darum fordern wir im Namen unserer Söhne und Brüder, welche ihr edles Blut für Italien vergießen, im Namen der Familien und der Frauen, die spartanisch die materiellen und moralischen Lasten des Disagio extragen und zu noch größeren Opfern, welcher Art sie auch sein mögen, für unsere Ehre bereit sind, daß unser Land befreit werde von der nordischen Barbarei.“

Griechenland und die Türkei.

SShb. Aus Athen, 8. Februar, berichtet die „Voss. Zeitung“: In Besprechungen des türkischen Gesandten Galib Kemal Bey mit dem Ministerpräsidenten Skuludis wurden verschiedene Fragen, die zwischen Griechenland und der Türkei schwebten, geregelt, darunter die heikle Frage der Agäis-Inseln, die seit dem Balkankriege offen war. Der neuernannte griechische Gesandte in Konstantinopel Kallergis führte seinerseits Verhandlungen darüber mit Mitgliedern des türkischen Kabinetts.

Schweden.

WTB. Stockholm, 7. Februar. Dem Reichstage wurde ein Gesetzesentwurf über die vorläufige Befreiung der schwedischen Reichsbank von der Verpflichtung zum Ankauf von Gold unterbreitet. Die Befreiung soll bis 4. Februar 1917 dauern. Der Gesetzesentwurf wurde vom Bankausschuß befürwortet.

Verschiedene Nachrichten.

SS Im Landtagswahlkreis Sarau-Fork-Guben, wo der national-liberale Abgeordnete Oswald Schmidt gestorben ist, haben der „Voss. Ztg.“ zufolge die Nationalliberalen den Kommerzienrat Neubarth (Fork) als Kandidaten aufgestellt. Das zweite Landtagsmandat dieses Kreises hat der fortschrittliche Stadtrat Turm inne.

bbl. Wie die „Basler Nachrichten“ melden, ist Fürst Bülow in Begleitung seiner Gemahlin und des Geheimrats v. Stockhammer in der Schweiz eingetroffen.

Vom Hanjabund.

* Der Hanjabund hatte zum 5. und 6. Februar eine Versammlung von Sachverständigen einberufen, um an Hand eines vorliegenden Programms die Maßnahmen zu erörtern, die von Seiten der Industrie, des Handels und des Gewerbes bei Ablauf des Krieges zur Überleitung der deutschen Kriegswirtschaft in den Friedenszustand vorgeschlagen werden. Über den Verlauf der Tagung wird uns berichtet:

Die Versammlung, die von dem Präsidenten des Hanjabundes, Geh. Justizrat Professor Dr. Nießer geleitet wird, war aus allen Teilen Deutschlands sehr stark besucht. Den einleitenden Bericht über die Maßregeln zugunsten des Hausbesitzes und des Realcredits gab Präsident Professor van der Vorcht über die Organisation des Arbeitsmarktes, die Rohstoffversorgung der Industrie und die Art der Vergebung der Hüttenlieferungen sprach Regierungsrat Professor Dr. Leidig, die Maßnahmen zur Überleitung unserer Finanzwirtschaft, zur Sicherstellung unserer Einnahmen und Ausfuhr erörterte Reichstagsabgeordneter Moland-Lücke, der auch die neuen Aufgaben und Ziele der Tätigkeit unserer Banken und der deutschen Meberei darstellte. Die zweitägigen Verhandlungen schlossen mit eingehenden Ausführungen des Geheimen Justizrats Prof. Dr. Nießer, die sich mit der Aufrechterhaltung und Umgestaltung der Zuständigkeit des Bundesrats hinsichtlich der Ordnung der „Demobilisierung“ und der Zusammenarbeit der wirtschaftlich erwerbenden Stände mit den Reichs- und Staatsorganen für diesen Zweck befaßten und in der Forderung nach der Schaffung eines „wirtschaftlichen Generalstabes“ zur organischen Vorbereitung der Kriegswirtschaft gipfelten, dessen Bildung im Frieden die Erfahrungen des Krieges als unumgänglich notwendig erwiesen hat.

Die lebhafteste Erörterung, die sich an die Berichte angeschlossen, brachte eine große Zahl neuer und wichtiger Anregungen. Die ganze Veranstaltung des Hanjabundes stand unter der einmütigen Aufsicht der Versammlung, daß schon jetzt auf der Höhe des Krieges bei der Sicherstellung des friedlichen Endes der Vorbereitungen für die Zeit des Eintritts des Friedenszustandes getroffen werden können, aber auch müssen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird alsbald dem Reichskanzler als Grundlage für Anträge des Hanjabundes für die gesetzgeberischen Maßnahmen vorgelegt werden.

Aus der Reichshauptstadt.

SS Ausstellung deutscher Epiken in Berlin. Die Schlesische Epikenschule der Fürstin Pleß in Girschberg hat im Verein mit der Deutschen Epikenschule der Frau General von Hausmann in Berlin, deren Protektorin die Kronprinzessin ist, und mit der Elsfässer Epikenschule der Frau von Wulach, deren Protektorin die Frau Prinzessin August Wilhelm ist, in der Kunsthandlung von Erich Blum in Berlin eine Ausstellung ausgewählter Epiken veranstaltet. Besonders werden als vollendet und kostbar die Arbeiten der Schlesischen Epikenschule gerühmt, die namentlich genähte Epiken, Kränze, Fächer und Wandschleier ausgestellt hat. Diese Schlesische Epikenschule hat auch eine Reihe neuer Muster aufzuweisen. Die beiden anderen Epikenschulen zeigen insbesondere Tisch- und Tischtücher in Weißstickerei, Durchbruch und Filigran.

Gesundheitlicher Wiederaufbau.

Lp. Berlin, 5. Februar. Der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Wirtl. Geh. Ober-Medizinalrat Professor Dr. Richter entwickelte am Freitagabend vor einer sehr zahlreichen Versammlung einen umfangreichen Plan zum gesundheitlichen Wiederaufbau des deutschen Volkes nach dem Kriege. Mit diesem Vortrage begann zugleich eine neue Folge der „Deutschen Reden in schwerer Zeit“. Redner knüpfte an die gewaltigen Verluste an, die dieser Krieg den kämpfenden Staaten an Menschen ausgefüllt. Verluste, die ein französisches Blatt auf 10 Millionen berechnet hat. Wenn der deutsche Anteil dabei auch nur verhältnismäßig sehr klein ist, so ist er doch groß genug, um uns zu ernstlichen Ausgleichsmaßnahmen zu veranlassen. Ob wir den Gefahren der Zukunft werden trotzen können, wird von drei Umständen abhängen: 1) wie weit wir wieder die Geburtenzahl werden heben, 2) die allgemeine Volkskraft werden stärken und 3) die Sterblichkeit werden herabsetzen können.

Ministerialdirektor Richter, der am Zahlenbilde gezeigt hat, daß das deutsche Volk als gesund gelten dürfte, wies darauf hin, daß dieser erfreulichen Tatsache leider der starke Geburtenrückgang gegenüberstehe, und dieser Mangel drohe jeden Gewinn aufzuheben. Für einen Wiederaufbau sei das erste Erfordernis eine starke Vermehrung der deutschen Geburten. In der preussischen Regierung arbeiten jetzt alle Fachabteilungen mit aller Kraft an Vorstößen, die alle darauf abzielen, die Volkskraft zu heben. Man kann gewiß vielerlei Steuererleichterungen gewähren, die Wohnungen bessern, die Gartenstadtbewegung stärken und vieles andere mehr tun; es wird das alles aber nur nützen, wenn sich im Volke selber der Wille zum Wiederaufbau durchsetzt. Für die Stärkung der Volkskraft ist zweckmäßigere Erziehung die Voraussetzung. Eine zielbewußte Gesundheitspflege muß auch in der Schule fortgesetzt werden. Schullehrer, Schulgesundheitsräte, gesundeitliche Belehrung der Kinder, Erziehung der schulentlassenen weiblichen Jugend durch die Fortbildungsschule auf die Hauswirtschaft hin, Enthaltung der Jugend vom Alkoholgenuß, das wären einige der Forderungen Richters. Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten muß noch in ganz anderer Stärke aufgenommen werden. Die Jugend muß lernen, den Körper als einen Tempel Gottes zu betrachten, und nur, wenn die Ehrsucht vor dem Weibe es beherrscht, wird das deutsche Volk seine Aufgaben erfüllen können. (Weißl.) In der Herabsetzung der Sterblichkeit kann auch noch sehr viel geschehen. In Deutschland beträgt sie 14 auf 1000. Warum sollte aber nicht der Satz möglich sein, der für den Berliner Vorort Wilmerdorf möglich ist, nämlich 7 auf 1000? Die Tuberkulose, die in Preußen jährlich 55 000 Opfer fordert, kann durchaus verschwinden, wie die Cholera. Sehr stark kann herabgesetzt werden die Säuglingssterblichkeit usw. Es bedarf nur kraftvoller, zielbewußter Anstrengungen. Wichtig ist endlich, nicht bloß die Gesundheit, sondern auch die sittlichen Kräfte zu steigern, den idealen Sinn zu heben. Wir sind nicht geboren, um uns „auszuleben“, sondern um unsere Pflicht zu tun fürs Vaterland. Gelingt es uns, die deutschen gesundheitlichen und sittlichen Kräfte zu heben, so wird das Kaiserwort wahr werden: „Deutschland in der Welt voran!“

Verschiedene Mitteilungen.

WTB. In der heute unter Leitung des Geheimen Vergrats Dr. jur. Weidman M. d. G. in Schloß Nabe bei Nachen abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der knappschaftlichen Knappschaftsvereine in Deutschland wurde die Sitzung für den neuen Knappschaftlichen Knappschaftsverband einstimmig angenommen. Diefem neuen Verbands, der die Sicherstellung der knappschaftlichen Pensionsleistungen für sämtliche Knappschaftsmitglieder gewährleistet, sollen die preussischen Knappschaftsvereine angehören; auch die außerpreussischen Knappschaftsvereine können beitreten. Als Kommissar des preussischen Handelsministers wohnte der Wirtl. Geh. Oberbergat Neuf aus Berlin der von zahlreichen Knappschaftsvertretern besuchten Versammlung bei.

— Wissenschaftliche Werke über die Läuseplage. Der außerordentliche Professor für Zoologie an der Universität Jena, Dr. Albrecht Hase ist als vertraglich verpflichteter Rivalarzt im Kriegsgefangenenlager Hammerstein (Westph.) tätig mit dem Auftrage, die Läuseplage im Heere wissenschaftlich zu bearbeiten. Wi: die „Jenaische Zeitung“ teilt mit, hat der Gelehrte bereits zwei größere Werke über das ihm übertragene Gebiet herausgegeben, nämlich „Beiträge zur einer Biologie der Kleiderläuse“ und „Praktische Ratsschläge für die Entlausung der Zivilbevölkerung in Russisch-Polen“.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Zuwelendieb.] Der 27-jährige Fabrikarbeiter Hermann Kusber aus Hindenburg OS. stammend, hat wegen Diebstahls und Raubes schon schwere Freiheitsstrafen erlitten. Der ehrlichen Arbeit abhold, trieb er sich häufig bettelnd in Deutschland herum und befrist im übrigen seinen Unterhalt vom Diebstahl. Infolge seiner verbrecherischen Neigungen wurde er auch vom Militärdienst ausgeschlossen. In der Nacht zum 6. Dezember 1915 verübte er einen Einbruch in das Geschäftslokal der Goldwarenhandlung von W. u. St. Larisch auf der Chlauerstraße; als Helfershelfer hatte er einen Mann in Uniform und eine Frauensperson bei sich. Er hatte die Schaufenster Scheibe mit einem Hammer eingeschlagen und das Schaufenster trotz der Vergitterung bereits vollständig ausgeräumt, als er durch Straßengänger gehört wurde. Die Verfolgung der Diebesbande, welche ihren und Goldwaren im Werte von über 1000 Mk. erbeutet hatte, war jedoch ergebnislos verlaufen. — In der Nacht zum 10. Dezember wurde ein Einbruch in das Geschäftslokal der Uhrenhandlung von Bod am Blücherplatz verjagt. Zwei junge Leute bemerkten von der Schloßstraße her, daß sich ein Burlesk, dem ein anderer, scheinbar ein Soldat, Weisheile leistete, in auffälliger Weise an dem dortigen Schaufenster herumdrückte. Bei ihrem Näherkommen flüchtete der Soldat, während der junge Mann in langsamem Schritt sich nach dem Ring und an der Heckerseite entlang nach der Schweidnitzerstraße entfernte. Die Schaufensterscheibe war, wie sich herausstellte, von den Dieben bereits zertrümmert worden, was die unbeteiligten jungen Leute veranlaßte, einen Schutzmann von der Ringwache zu rufen und auf den Dieb aufmerksam zu machen. Nun erfolgte die Verhaftung des Täters, der sich seiner Festnahme mit allen Kräften widersetzte. In seinen Taschen wurden eine Kanne und acht Dietrich gefunden. Bei der Feststellung seiner Person entpuppte er sich als der Arbeiter H. Kusber, der zweifellos auch den Einbruch bei Larisch verübt hatte. Wegen des Widerstandes wurde er bereits vom a. o. Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, und die II. Strafkammer, vor der er sich am 7. Februar wegen vollendeten und versuchten Rückfallsdiebstahls zu verantworten hatte, verurteilte ihn, unter Einrechnung der vorgenannten Strafe, zu acht Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Vorträge.

Kunstgewerbeverein.

— Nr. über „Die Anfänge der deutschen Buchkunst“ hielt Privatdozent Dr. Franz Landsberger am 4. d. M. im Kunstgewerbeverein einen fesselnden Vortrag. Das künstlerisch geschmückte Buch, zwar im Altertum schon bekannt, hat erst in christlicher Zeit eine Epoche größter Prachtentfaltung erlebt. Einmal lag das an dem inneren Wert der biblischen Schriften, in denen die Kunst der Miniaturisten sich offenbarte, ein andermal sozusagen in dem Wettstreit des beim Gottesdienst notwendigen Buches mit der übrigen prunkvoll schweren Innenausstattung der früheren christlichen Kirchen, die zu den schlichten Tünnen des Laics in bewußtem Gegensatz stand. Schon auf den Einband der Bücher, der mit geschnittenen Elfenbeinplatten, getriebenen Goldblech, kostbaren Edelsteinen geschmückt war, wurde größte Sorgfalt und zierlichste Kunst verwendet. Die schönen Pergamentblätter im Innern aber waren oft mit Purpur gefärbt, mit goldenen und silbernen Buchstaben bedeckt und mit Bildern geschmückt, hauptsächlich Naturen, Bildnissen, wie denen der Evangelisten am Anfang der Evangelien, Bildern, die im engsten Zusammenhang mit der Antike zeigen. Für weitere Ausbildung dieses Buchschmuckes haben in erster Reihe die Germanen mit ihrer ausgesprochen ornamentalen Begabung, die sich ja auch in der Verfeinerung ihrer Waffen und Schmuckgegenstände, durch die verzierten Anfangsbuchstaben, die Initialen, beigetragen. Sie kommen im 2. Jahrhundert n. Chr. auf und finden sich vom 7. Jahrhundert ab auf den britischen Inseln, von den irischen Kelten wahrscheinlich von den germanischen Angelsachsen übernommen. Dieser Bucherschmuck hat einen rein kalligraphisch-ornamentalen Charakter und zeigt Niemen- und Flechtwerk mit Tierextremis, ein verwirrendes Spiel mit Linien, das zuletzt fast der menschlichen Gestalt sich bemächtigt und diese in ein ornamentales Gebilde umschließt. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts kommt dieser Stil nach dem Festlande, indem die Initialen immer größer und reicher werden, so daß sie schließlich ganze Seiten des Buches einnehmen. Namentlich ist es die Klosterkirche von St. Gallen, die den Initialen-Schmuck im 9. Jahrhundert zu einer Stufe der Reife und schließlich der Ausartung und des Verfalls brachte. In St. Gallen, in der Stiftsbibliothek, sind diese alten Handschriften, wenn auch in Nummern des 18. Jahrhunderts, von einigen Verlusten abgesehen noch wohl erhalten, sogar mit Katalogen, die bis ins 8. Jahrhundert zurückreichen. Den reifen Stil der dortigen Miniaturenschule bezeichnet der Goldschmied-Walter, sogenannt nach seinem Verfertiger, einem St. Gallener Mönche des 9. Jahrhunderts, über ihn hat der Vortragende im Jahre 1912 eine wissenschaftlich sehr wertvolle Studie veröffentlicht, und an ihm zeigte er von der eingehenden Einzelbetrachtung zu allgemeinen Schlüssen sich immer weiter entfernend schließlich die Wesensverschiedenheit germanischer und romanischer Kunstführung. Während die Schmuckschrift der Antike ihre Schönheit in der regelmäßigen Ausführung ungefähr gleich großer Teile sucht, den Säulen des antiken Tempels vergleichbar, übertrug auf einer Initialseite germanischer Herkunft ein oder einige wenige Buchstaben die Gemessen, etwa wie die Türen einer gotischen Kathedrale alle anderen Bauglieder. Schon lange vor der Gotik aber begegnet man in der altgermanischen Tierornamentik der gleichen Methode, durch Akzente zu wirken. Wenn man aber ein reifes Werk der karolingischen Buchmalerei, wie den Goldschmied-Walter, zusammenhält mit seinen Vorläufern, den Handschriften des britischen Inselreichs, so erkennt man in der Ruhe und Klarheit der Buchstaben ein anderes Vorbild, die Antike. Doch handelt es sich hier nicht, wie in der figürlichen Kunst, um eine bloße Nachahmung, sondern um eine Durchdringung des eigenen Gutes mit antiken Geiste.

— Im Wissenschaftlichen Verein hielt Freitag, 4. Februar, Oberlehrer Dr. Stenzel einen Vortrag über das Thema „Platon's Phädon und der heutige Stand der platonischen Forschung“. Von den auf der Schule gelesenen Dialogen Platons bietet der Phädon die meisten spezifisch philosophischen Probleme, weil in ihm im Gegensatz zu Apologie und Kriton Platon deutlich eigene, über den historischen Sokrates hinausweisende Lehren vorträgt. Für den Zweck einer philosophischen Propädeutik wäre er noch viel geeigneter, falls man die moderne philosophische Deutung Platons heranzöge, was gerade im Phädon von allen hier in Betracht kommenden Schriften am ehesten möglich ist. Der Vortragende schilderte nun nach einem Blick auf die Geschichte der philosophischen Platonklärung deren Methode, wie eine nach Cohens Vorgang in dem Hauptwerke dieser Richtung von Natorp geübt wird. Die Grundfrage ist eine Umdeutung der Ideen zu Denkmethode, gerade im Phädon werden sie als Hypothesen, Gedanken des Denkens bezeichnet. In dem der Vortragende den propädeutischen Wert dieser Platonauffassung als einer höchst wertvollen „Einführung in den Idealismus“ warm empfiehlt, ging er auf die mannigfaltigen Schwierigkeiten ein, die ihrer Klarheit, sofern sie eine Deutung des historischen Plato sein will, ein Ansporn, den ihre Anhänger freilich nur zum Teil erheben. Diese Schwierigkeiten würden durch einen Vergleich der Hypotheselehre des Phädon mit der des Menon und des Staates beleuchtet und mit der eigentümlichen Form des sokratischen Dialoges in Beziehung gesetzt. Schließlich wurde die Notwendigkeit enger Verbindung von literargeschichtlicher und philosophischer Forschung für die verwickelte Stilfrage des platonischen Dialoges dargelegt. — Nach dem Vortrage wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Bruchmann, der infolge seiner Ernennung zum Direktor des Gymnasiums in Lauban demnächst Breslau verläßt, Professor Dr. Schneid einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Stadtheater.

„Siegfried.“

Elise Kronacher setzte ihr Gastspiel fort und sang auch die Brünhilde im „Siegfried“. Es hatte den Anschein, als wäre ein weiteres Auftreten nach den Erfolgen des ersten Abends nicht mehr

[illegible]

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Hildegard** mit dem Königlichen Leutnant im Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38 Herrn **Werner Kirsten** beehren sich hierdurch anzuzeigen

Frankenstein i. Schles., den 6. Februar 1916

Sanitätsrat Dr. Alfred Stoller,
Stabsarzt d. Res.,
und Frau Anna, geb. Bauch.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Stoller**, ältesten Tochter des Herrn Sanitätsrats Dr. **Alfred Stoller**, Stabsarzt d. Res., und seiner Frau Gemahlin **Anna**, geb. **Bauch**, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Frankenstein i. Schles., den 6. Februar 1916.

Werner Kirsten,
Leutnant im Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall
Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38.

Die Geburt eines strammen Kriegsjungen zeigen hoch-
erfreut an

Forsthaus Teichvorwerk, den 4. Februar 1916
bei Laskowitz, Bez. Breslau

Franz Korsutzki,
z. Zt. im Felde,
und Frau Gertrud, geb. Hübner.

Dr. Friedrich Bergius
und Frau **Margarethe Bergius**,
geb. **Sachs**,

zeigen die glückliche Geburt eines Sohnes an.

Essen-Ruhr, Zweigerstraße 79,
z. Zt.: Berlin, 1. Februar 1916.

Dr. Ernst Schürmann
und Frau **Elsa**, geb. **Schäppe**
zeigen die Geburt einer Tochter an.
Beuthen O./S., 5. Februar 1916.

Nach einer Nachricht aus dem Felde verstarb dort
plötzlich als Führer einer Munitionskolonnen der

Hauptmann d. L.
Wetz.

Die wenigen Monate seiner Zugehörigkeit zur Ersatz-
abteilung haben genügt, den lebenswürdigen Kameraden
uns sehr nahe zu bringen, so daß wir mit aufrichtiger
Trauer sein Hinscheiden bedauern.

Ein treues Gedenken ist ihm bei uns sicher.
Neustadt Oberschl., den 5. Februar 1916.

Im Namen des Offizierkorps
der 2. Ersatzabteilung 2. Oberschlesischen Feld-
Artillerie-Regiments Nr. 57.
Dahms, Major.

Infolge der in den letzten Kämpfen erlittenen
schweren Verwundung starb im Feldlazarett

Leutnant **Rocholl**,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.

Aus dem Kadettenkorps zu Beginn des Krieges dem
Regiment überwiesen, hat er an allen Kämpfen des Re-
giments hervorragenden Anteil genommen. Sein Schneid
und seine Kühnheit verschafften ihm als jüngsten Offizier
des Regiments bald das E. K. I. Kl. Er war einer der
Besten. In seiner jugendlichen Frische wird er uns allen
unvergeßlich und stets ein Vorbild treuester Pflicht-
erfüllung bleiben.

Regts.-St.-Qu., den 1. Februar 1916.

Im Namen des Offizierkorps
des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall
Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Burchardi,
Major und Regiments-Kommandeur.

Nachruf.

Am 31. Januar verschied in Breslau nach kurzer, schwerer Krankheit der

Vizewachtmeister der Reserve im Husaren-Regiment 6

Fritz Küstner.

Ein umsichtiger Soldat, ein guter Kamerad, hat er uns allen sehr nahe ge-
standen. Mehr als einmal hat er Gelegenheit gehabt, sich vor dem Feinde zu bewähren,
wurde auch dafür mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Leider ist es ihm
versagt geblieben, seine Beförderung zum Reserve-Offizier, die in ganz kurzer Zeit be-
vorsteht, zu erleben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Im Namen der Offiziere der 3. Esk. Husaren-Regiment
Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6.

von Hedemann,
Rittmeister.

Turn-Klub Breslau.

Den Heldentod für König und Vaterland starben
unsere lieben Mitglieder

Herbert Feist,

Leutnant im Infanterie-Regiment 157,

Georg Rösler,

Gefreiter im Pionier-Bataillon 6,

Paul Wagner,

Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 229,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

eingetragen zum Eisernen Kreuz 1. Kl.

Treu waren sie der Turnsache, treu werden wir ihr
Andenken bewahren.

Breslau, den 8. Februar 1916.

Der Turnrat.

Nach erfolgter Überführung findet die Beisetzung
meines Mannes, des

Rechtsanwalts

Leo Perl

Leutnant d. L. im Res.-Inf.-Regt. 271

Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Halle des jüdischen Friedhofs Cosel aus statt.

Breslau, Menzelstr. 82.

Berta Perl, geb. Schreyer.

Am 29. Januar 1916 ist im Kampfe für das Vater-
land der

Feldwebel-Leutnant

Otto Wißmach,

1. Kompanie 4. O.-S. Inf.-Regiment Nr. 63,

auf dem Felde der Ehre gefallen.

Die Kompanie betrauert in dem Gefallenen einen
fürsorglichen, rechtschaffenen Vorgesetzten. Sein An-
denken wird stets in Ehren gehalten werden.

Hansen,

Leutnant d. R. und Komp.-Führer,
1. Kompanie 4. O.-S. Inf.-Regiments Nr. 63.

Am 2. d. M. starb im blühenden Alter von
23 Jahren den Heldentod unser innigstgeliebter,
guter Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige Gefreite

Erich Pohlitz,

2. Komp. Res.-Inf.-Regt. 229,

eingetragen zum Eisernen Kreuz II. Klasse.

Breslau, den 7. Februar 1916.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Familie **Pohlitz**.

Suche für meinen 12jähr. Sohn

Mitpensionär in gute Pension
bei Pastorenwitwe. Vorzügliche
aufführung der Schularbeiten
engster Familienanschluss. Näher
Aust. ert. gern Frau Dr. Merker
a. B. Rippert, Kreis Neumarkt.

Arztwitwe nimmt junge Mädchen
jeden Alters zum Besuch
des Museums und der Studienarbeit
in Strichberg in Schlessen
Pension. Liebedolfe Pflege
überwachung wird zugesichert
Villa in großem Garten bietet
einen sehr gesunden Aufenthalt.
Auskunft und Bedingungen

Frau Dr. Krieg,
Strichberg in Schlessen,
Schiedelstraße 17.

Offiziersfrau sucht Pension auf
Gut, Oberförsterei zc. Nähe Breslau
möglichst da, wo Pferd z. Verfügung
steht (habe Dogart). Gefl. Angek.
unter S 226 Gefchft. Schles. Anz.

In Familien-Pensionat (Breslau)
find. n. j. Mädch. z. Erlernung des
Haushalts u. Küche freudl. Auf-
sicht. Wohn- und Pensionspreis mäßig
Ang. erb. u. A 120 Gef. Schl. Anz.

Für 15jährige Tochter aus guter
Familie, gesund u. anständig, wird z.
Erlern. des Haushalts u. d. Weiter-
bildung i. d. d. Aufnahme in ein
Pfrarrhaus gemüthl. Gefl. Anz.
unter A 114 Gefchft. d. Schl. Anz.

Am 27. Januar 1916 starb den Heldentod
durch Kopfschuß mein heißgeliebter, herzens-
guter Mann, der

Bankbeamte

Klaus Möhlis,

Unteroffizier im Landw.-Inf.-Regiment 10.

In tiefstem Schmerz

Frau **Hedwig Möhlis**.

Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach
langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Eisenbahn-Obersekretär

Friedrich Wiedemann

im 53. Lebensjahre.

Breslau, Dortmund, Berlin, den 6. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 9. d. M., nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause Gellertstraße 10 aus nach dem reformierten
Friedhofe, Lohestraße.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Nach langem Leiden verstarb am 5. d. M. unser werter
Amtsbruder, der

Königliche Eisenbahn-Obersekretär

Herr Friedrich Wiedemann.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Breslau, den 7. Februar 1916

**Die Beamten und Beamtinnen
der Verkehrs-Kontrolle 2.**

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von Gellertstr. 10
nach dem Friedhof der reformierten Gemeinde, Lohestraße.

Wieder hat der Tod ein langjähriges Mitglied, den
Eisenbahnobersekretär

Herrn Friedrich Wiedemann

aus unserer Mitte gerissen.

Ehre seinem Andenken!

Breslau, den 7. Februar 1916.

Eisenbahn-Supernumerar-Verein.

Am 5. d. M. verschied zu Oberrigk unser ehemaliger
langjähriger Geschäftsführer

Herr Paul Kittner.

Er hat seinen Posten in tüchtiger und umsichtiger
Weise ausgefüllt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 7. Februar 1916.

M. Hahn,
Brauerei zum „Schwarzen Adler“.

Herr Friedrich Bernhardt,

Geheimer Bergrat
und Mitglied unseres Repräsentanten-Kollegiums,

ist nach langem, mit starker Willenskraft bekämpften Leiden unerwartet schnell aus einem reich gesegneten Leben geschieden.

Nicht nur für unsere oberschlesischen Gruben und Hüttenwerke, sondern darüber hinaus für alle mit der Entwicklung unserer Gesellschaft im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten hat der Verstorbene sein reiches Wissen und starkes Können fast bis zum letzten Atemzuge hingebend eingesetzt.

Mit ihm ist ein aufrechter Mann, der an sich selbst die höchsten Anforderungen stellte, alle Halbheit haßte und nie nach äußeren Ehren strebte, dahingegangen.

Er ruht nun aus von seiner rastlosen Arbeit an selbstgewählter Stelle in seinem friedlichen Weinberge. Wir aber bewahren ihm Treue und Dankbarkeit über sein stilles Grab hinaus.

Breslau, den 7. Februar 1916.

Georg von Giesche's Erben.

Saeger.

Nachruf.

Heute verschied der

unbesoldete Beigeordnete hiesiger Stadt

Herr Adolf Braun

im 72. Lebensjahre.

Ununterbrochen seit dem Jahre 1893 hat er seine schätzenswerte Kraft in den Dienst des hiesigen städtischen Gemeinwesens gestellt. Er war bis zum Jahre 1901 Stadtverordneter und Schriftführer der Stadtverordneten-Versammlung, betätigte sich dann als Stadtrat bis zum Jahre 1903 und verwaltete seitdem das Amt des unbesoldeten Beigeordneten.

Mit großer Geschäftsgewandtheit und Umsicht versah er seine Ämter. Stets hat er seine ganze Person dem Wohle der Stadt gewidmet und sich mit allen Kräften an der gemeinsamen Aufgabe beteiligt, den friedlichen Aus- und Aufbau der kommunalen Entwicklung der Stadt zu sichern. Trotz seines hohen Alters ließ er sich nicht versagen, auch in der schweren Kriegszeit weiter im Amte tätig zu sein.

Mit ihm ist nicht nur ein pflichttreuer Verwaltungsmann, sondern auch ein lieber Kollege und Freund dahingegangen.

Die schlichte Gradheit seines Wesens, die Vornehmheit seiner Gesinnung, die Güte seines Herzens erwarben ihm überall Vertrauen, Anerkennung und Liebe.

Mit aufrichtiger Trauer beklagen wir seinen Heimgang.

In der Geschichte der Stadt hat sein Name für alle Zeit einen Ehrenplatz.

Neusalz, den 5. Februar 1916.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten.

Am 4. d. M. entschlief zu Crummendorf bei Züllichau nach längerem Leiden der

Königl. Geheime Bergrat

Herr Friedrich Bernhardt.

Die hervorragende Geltung, welche der Entschlafene sich in der oberschlesischen Montanindustrie errungen hatte, sichern ihm das ehrenvolle Gedächtnis derselben für alle Zeiten.

Den Betrieben unserer Gesellschaft hat er durch mehr als ein Menschenalter mit dem glänzendsten stets fortschreitenden Erfolge vorgestanden und uns noch in seinen letzten Lebensjahren als Mitglied unseres Kollegiums die reichen Schätze seines Wissens und seiner Erfahrung nutzbar gemacht.

Das tatkräftige Wirken dieses hochverdienten, lautereren, allem Scheine abholden Mannes wird stets in unserer dankbaren Erinnerung fortleben.

Breslau, den 7. Februar 1916.

**Das Repräsentanten-Kollegium der Bergwerksgesellschaft
Georg von Giesche's Erben.**

v. Lieres und Wilkau. Graf v. Richthofen. Nickisch v. Rosenegk.
v. Gossler. v. Teichman und Logischen. v. Wietersheim.
Jesdinszki.

Heute früh 7¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden im 72. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Adolf Braun,

früherer Vorsteher der Brüdergemeine
und Beigeordneter hiesiger Stadt.

Neusalz a. O., den 5. Februar 1916.

Käthe Günther, geb. Braun,

Erika Braun, Charlottenburg,

Wolfram Braun, Dr. med.,

z. Zt. Hamburg, Marinelazarett,

Edith Braun, Rote Kreuz-Schwester,

z. Zt. im Felde,

Ruth Braun, Krefeld,

Hermann Günther, Lehrer am Realprogymnasium Neusalz a. Oder,
und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittag 3 Uhr, von der Kirche der Brüdergemeine aus statt.

Sehr vermög., vornehme Dame, Witwe, alleinsteh., mittl. Alters, sucht ebensolche Dame, zwecks gemeins. Reisen, Spaziergänge, Theater, Café, Stativpiel etc. Zuschr. erbitt. u. S. 225 Gef. d. Schlef. Stg.

Solide Dame erster Kreise Mann im Felde wünscht Anstich an nette Dame zu gemeins. Spaziergängen. Besuch von Konzerten u. Theater. Zuschriften A 141 Gef. d. Schlef. Stg.

Für den Trinitatischor

wird eine **Sopranistin**

gesucht. Meldungen Schillerstr. 3. III. r.

Lebensberuf für Damen.

Chemische und bakteriologische Ausbildung f. d. Beruf als Assistentinnen f. Untersuchungsämter, Sanatorien, Fabriklaboratorien, Apotheken usw. Mündl. u. schriftl. (Rückporto) Zuschr. Dr. Hodurek, Chemisches Institut, Breslau 2, Neue Taschenstr. 11. (9)

Englisch lehrt i. all. Fächern geb. Engländerin (preuß. Staatsangeh.) Vorb. zu all. Exam. Hohenzollernstr. 48. 3. Et. r. 12

Das Vorlesungs-Verzeichnis der **Universität Greifswald** für das Sommersemester 1916 ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos überandt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. Februar verschied nach längerer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Geheime Bergrat

Friedrich Bernhardt

im 78. Lebensjahre.

Krummendorf bei Züllichau, Tarnowitz und Ratibor.

Eva Milde, geb. Bernhardt,

Karl Bernhardt,

Rittergutsbesitzer, Oberleutnant, z. Zt. im Felde,

Lotte Heine, geb. Bernhardt,

Franz Bernhardt,

Leutnant, z. Zt. im Felde,

Franz Milde, Justizrat,

Karoline Bernhardt,

geb. Oehlerking,

Hermann Heine,

Bergrat, Hauptmann, z. Zt. im Felde,

Fritz Lutter,

Gefreiter, z. Zt. im Felde,

Zwölf Enkel.

Die Beisetzung findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreise statt.

Nach längerem Leiden und schwerem Kampfe entschlief heute im Alter von fast 85 Jahren unser guter, treuer Gatte und Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

frühere Subdirektor

Moritz Vogt.

Dies zeigt im Namen aller Trauernden an

Breslau, den 6. Februar 1916

Margarethenstr. 24

Frau Anna Vogt, geb. Strauß.

Beerdigung, den 9. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle der Oswitzer Friedhöfe.

In dem am 3. Februar 1916 verstorbenen

Herrn Ratssekretär

Gustav Bardehle

haben wir unsern Schriftführer verloren, der seit drei Jahrzehnten die Geschäfte unseres Vereins mit großer Treue und Hingebung geführt hat.

Wir beklagen aufrichtig seinen Verlust und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Der Verein zur Speisung und Bekleidung Armer
in Breslau.**

Statt besonderer Anzeige!

Heute vormittag 8 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles meine geliebte Frau, meine treue Mutter

Frau Julie Willig,

geb. Schaeffer,

im 53. Lebensjahre.

Klettendorf, 6. Februar 1916.

b. Breslau.

In tiefem Schmerz

Karl Willig, Güter-Direktor,

Ella Willig.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. d. M. vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstr.) aus statt.

Ganz unerwartet wurde unser kleiner **Claus**

nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von fast 8 Monaten uns entrissen. Die Beisetzung hat in Stille stattgefunden. Breslau, Carlowitz, Februar 1916.

Alfred Cussel und Frau Erna, geb. Lasser.

Heute nacht um 1¼ Uhr entschlief sanft unser geliebter teurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Kaiserliche Oberpostrat a. D.
Johannes Blindow,

Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870/71
und anderer hoher Orden,

im 86. Lebensjahre.

Potsdam, den 4. Februar 1916.

Hans Blindow, Superintendent a. D.,
Mollwitz (Schles.),

Margarete Reck, geb. Blindow, Erfurt,
Agnes Küster, geb. Blindow,

Magdalene Blindow,
Hildegard Schroeder, geb. Blindow,

Martha Blindow, geb. v. Groeling,
Franz Zander, Pastor, Wirschowitz,

Emil Schroeder, Professor in Bonn,
16 Enkelkinder und 4 Urenkel.

Donnerstag nacht 11¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elfe Werlig,

geb. Walsmann,

im Alter von 28 Jahren.

Breslau, den 8. Februar 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Victor Werlig.

Heute mittag 1¼ Uhr entschlief an Herzschlag infolge Influenza ganz plötzlich unser lieber, guter Sohn und Bruder

Ernst

im 18. Lebensjahre.

Breslau, Klosterstraße 4, den 5. Februar 1916.

Oberkontrollinspektor **Zebe**
nebst Frau und Geschwistern.

Beerdigung: Dienstag, den 8. d. M., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Bernhardin-Friedhofes in Rothkretscham.

Für die unserer teuren Entschlafenen und uns erwiesene Liebe, Treue und Teilnahme sage ich namens aller Hinterbliebenen tiefstempfundenen Dank.

Breslau, im Februar 1916.

Richard Zisch.

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.

Beerdigungen, Feuerbestattungen,
auch Leichenüberführungen
von **gefallenen Kriegern im Felde**

Fernsprecher 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Militär-Uniformen

Tadellose Paßform! — Mäßige Preise.

Mantel von 75 Mk. an
Hose von 24 Mk. an

Schnellste Lieferung — Auch fertig lagernd.
Sämtliche Militäreffekten.

D. & E. Wollmann, Ohlauer Str. 18, I.

Breslau I — Telefon 3731.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie in den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung zu haben:

**Kriegschronik
der Schlesischen Zeitung**

Heft 5

Extrablätter und andere wichtige Telegramme
und Aktenstücke vom 1. April bis 31. Juli 1915
168 Seiten Großquart 2,20 M., nach auswärts 2,50 M.
Hefte 1—5 zusammen 512 Seiten Großquart 6,50 M.

Zur Ergänzung ist erschienen ein
illustriertes Beiheft

Sammlung von Feldpostbriefen und anderen
Schilderungen aus dem Weltkriege, historisch-
politischen Aufsätzen, Novellen und Gedichte
240 Seiten in Umschlag 3 M., nach auswärts 3,30 M.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau

M. Gerstel

10/11 Schweidnitzerstr.

Neue Frühjahrs-Modelle:

Jackenkleider — Teekleider — Aparte Buxen
Mäntel und Röcke.

Es ist ratsam, die Bestellungen schon jetzt
aufzugeben.

Anfertigung von vornehmer
Herrenkleidung

Bekannt tadelloser Schnitt
Sorgfältigste beste Verarbeitung

Sakko-Anzug 80 u. 95 M.
Weiter Mantel (Ulster) 80 u. 95 M.
Rock- (Jackett-) Anzug (Cutaway)
95 u. 110 M.

J. Brinizer

Inh.: Otto Brinizer
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Herzogs
Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha

Breslau I — Am Ring — Erster Stock
Eingang Nikolaistraße (Kein Laden)

Antike Möbel

Prachtvolle Schränke für Kleider
und Bücher, Vitrinen, Kommoden,
Tische, Buxen und Anrichtchen,
Schreibtische, Sofas und Sessel.

Biedermeier-Möbel

Mahagoni mit Einlagen
und Geflammte Birke
zu sehr mäßigen Preisen.

Julius Aber,

Schweidnitzer-Str.
Nr. 51,
Ecke Junkernstraße.

Möbel

noch zu billigen Preisen in erstklassiger Ausführung

Rawrath & Comp.,

Breslau,

Teichstraße 9 :: Ede Gartenstraße.

Katholisches Lyzeum,

Breslau, Schillerstraße 7.

Anmeldungen für alle 10 Klassen täglich 12—1.
Direktorin **Anna Hontschik.**

**Allgemeiner Deutscher Hypothekendarlehen-
Schutzverband**

zur zeitgemäß dringenden Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher
Interessen (auch Kassen, Baufirmen beitreten) bittet um Zu-
mmenschluß. Zuzh. u. A 25 a. d. Gesch. d. Schles. Stg.

Landwirtschaftsschule Bojanowo i. P.

6klassige Realanstalt. Einjährigen-Berechtigung.
Nur französisch als Fremdsprache. Obertertiarier können in II. II
eintreten. Probestufe bereitwillig durch den Direktor. Schüler-
anmeldungen rechtzeitig erbeten. Der Magistrat.

Handelschule Strelewicz,

Breslau, Ohlauerstr. 12
Telephon 8021.
Ausbildung in allen Handelswissenschaften, landwirtschaftlicher
Buchführung, auch für Damen gut geeignet zur Ausbildung als
Gutssekretärinnen, Rechnungsführerinnen, Stenographie, Schreib-
maschine, Schön- und Rechtschreiben, Einzelunterricht. Für Herren und
Damen getrennte Lehrpläne. Probestufe und Auskunft frei. Tag- und
Abendunterricht. Beginn jederzeit.

**Schlesischer Provinzialverein
zur Bekämpfung der Tuberkulose.**

G. B.

Wir laden unsere geehrten Mitglieder zu einer
außerordentlichen Hauptversammlung
auf **Donnerstag, den 17. Februar d. J., vorm 9½ Uhr,**
in das **Landeshaus zu Breslau II, Gartenstraße 74,**
ergebenst ein.

Tagesordnung:

- 1) Teilweise Änderung des Bauprojektes der Kaiser-Wilhelm-
Kinderheilstätte.
- 2) Nach-ewilligung von Mitteln zum Bau dieser Heilstätte.
- 3) Erhöhung des hypoth. Darlehens und event. Erhöhung des Zins-
fußes desselben.
- 4) Verschiedenes.

Breslau 13, den 3. Februar 1916.
Kronprinzenstraße 67.

Der Vorstand.

v. Busse, Landeshauptmann,
als Vorsitzender.

v. Legat, Landesrat,
als Schriftführer.

Ich halte persönlich Sprech-
stunde,

Zahnarzt Drooge
Tautenzien-Straße 67, I.

Gebildete Arztsekretärin
sucht Stellung.

Gef. Zuzh. unt. B N 494 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Ärztlicher Vertreter
gesucht möglichst sofort

auf 8—14 Tage in schön ge-
legenes Industriedorf, Bez. Breslau.
Antwort mit Angabe der Be-
dingungen unter P. 266 an die
Geschäftsstelle der Schles. Stg.

Krankenschwester u. Körperpflege
Neudorf-Straße 8. II. Et. 118.

Nagel- und Körperpflege
Ernststr. 9, I. a. Hauptb. 19

Körperpflege Ohlauerstr. 84, III
Eing. Schuhbrücke.

Für Körperpflege empfiehlt sich
A. Köhler, Wehlange 11, I. Et. 6

Nagelpflege. Edith
Penzig,

Grünstraße 5, hochpart. links. 16

Elegante Ausführung in Hand-
und Nagelpflege. 1x
— Teichstraße Nr. 26, II. Etg. —

Körperpflege. Tea Wienecke,
Teichstraße 5, hochpart. 118.

la. Nagelpflege la.
Albrechtsstraße 18, I. 1x

Außere Nagelpflege 6, I. Et. 1x

Körperpflege Schmiedestraße 54
3. Etg. 19

Anna Basdorf,
v. chirurg. Univ.-Klinik ausgebild.
Sadowitzstr. 14. I. zw. Neud. u. Lohestr.

Körperpflege Auguststr. 104, II. Et.
Edenwall-Wilb.-St.

Nagelpflege. Springerstr. 20, hpt
Knechtbehandlung — Krankenschwester
Alexanderstraße 32, II. 16

la. Nagelpflege la.
Claire Schynol
Tautenzienstraße 74, I. 1. 1x

Gewissenh. Körperpflege.
Neue Gasse 20, II., a. d. Liebigstraße. 19

! Schönheitspflege!
Paula Buschauer, 15
Sadowitzstraße 8, II. Etg. links.

Körperpflege
Feldstraße 58, I. Et. 19

Ski- und Rodelschuhe
empfiehlt
Otto Daeglan, Junkernstraße. 10

Besserer Herr

wünscht ins Blaue Kreuz einzutreten
und sucht dabeilich Anschluß an
älteren charakterfesten Herrn oder
Frau. Zuzh. u. A 147 Gesch. d. Schles. Stg.

Gerren-Zimmer-Krone
zu elektrischer Beleuchtung, ein

Meyers
Konversations-Verifon

(neue Ausgabe) und
wenig gebr. Teppiche,

zu kaufen gesucht. Zuzh. u. P 255
Gesch. d. Schles. Stg.

Ich kaufe
Brillanten, Perlen,

Gold- u. Silberfaden,
Platin, alte Zahngebisse

gegen sofortige Kasse
unter strengster Discretion.
Hoppe, Altbühnenstraße 15/16.

Ich kaufe gebrauchte Möbel
bei plötzlicher Fortreise, Todesfall,
Umzug, ganze Wohn-Einrichtungen.
Wahler, Friedländerstraße 17.

Grudeofen
mit Wasserheiß, gut erhalten,
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis u. S 253 an
die Gesch. d. Schles. Stg.

Piano
Bedstein, gut erhalten,
billig verkauft

Glenz, Pianohaus, Gartenstr. 69/71.

Piano und 1 Damen-Schrank,
abr. u. kauf. gef. Zuzh.
m. Preis u. Z 88 Gesch. d. Schles. Stg.

1 Bedstein-Flügel,
sehr gut erhalt. u. aut. Ton, verff.
Fritz Schulz, Meuselstr. 20/21, I.

Piano, gebr., 2—300 Mark,
zu kaufen gesucht.

Hartmann, Bohrauer Straße 43, 12

Verz. Waschkessel
Zuh 55 65 75 90 105 1.

W. 19 20 22 24 27 1x
Bresl. fr. Trinitasstr. 3.

Wohn- u. Schlafzimmer
eleg. möbliert, zu vermieten. Elektr.
Licht, Telephon, Bad

Grünstraße 4, I.

och- u. Waschkessel
19 21 25 28 29 Mark

gekauft, extra stark
verzinnt für Wäsche u. Futter
berzinkt für Speiben 1x

20000 Stück hat billig abzugeben
Fabrikniederlage Caron,
Verzahnstraße 11.

Gold. Zigaretten-Stiel abzugeben.
Zuzh. u. A 136 Gesch. d. Schles. Stg.

Grundstücke

Mittergut Nähe Bresl. 800 Mrg. preiswert. Nur Selbstkäufer. Ab. Willh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Mittergutspächter, Anfang 30, sucht Gut od. Mittergut zu pachten. Zuschr. unter A 129 an die Gesch. d. Schlef. Ztg.

Mittergut Ende sofort zu kaufen

von ca. 600 Morgen. Weidung, besser Boden, Vieh u. a. Baum. Angebote ohne ausführliche Beschreibung Papierkorb. Befugter Angeb. bevorz. Zuschr. S 246 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Gut, etwa 450 Mrg., Weizen- u. Mispelb., nahe Stadt u. Bahn, Wez. Breslau, g. Gebäude, vollst. Zub., mit 75000 M. Anzahl. b. zu verk. Näh. nur Selbstkäufer unter A 140 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Erfahrener Landwirt, vereidigter Sachverständiger f. Landwirtschaft, m. umfassender abw. wie prakt. Bildung, übernimmt Lagen, Gutachten, Wirtschaftsberatung, ständige Oberaufsicht, Hypothekenregulierung usw. Näh. u. N 89 d. Hasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Villa in Obernig, dicht am Walde gelegen, in allerhöchster Lage, 7 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Bad, Veranda, elektr. Licht, Spülloset, schöner Garten. 12 sofort billig zu verkaufen. Zuschr. u. A 90 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Dampfziegelei im Oberschles. Industrie-Bez., nahe an der Eisenbahn, mit neuen Antriebsmaschinen und ausgiebigem, gutem Lehmager zum 1. April cc. zu verpachten.

Zuschreibern unt. S 227 an die Gesch. d. Schlef. Ztg. erbeten. 12 Meinungen ca. 4-5 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen an selbsttätigen Gärtner zu verpachten. 10

Gef. Anfragen an Hans Jaworski, Birkenhain bei Beuthen OS.

Wartung!

Hierdurch ist tüchtigen Sachleuten Gelegenheit geboten, sich eine sehr gute Exploitation zu gründen. Ein Haus, Anpflanzung der Stadt Wunau in Schlesien, worin seit langen Jahren ein Drogengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, aber seit dem Kriege geschlossen werden mußte wegen Überforderung des Inhabers, ist nun mit vollständigem, modernem Einrichtung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Preis 70 000 M., Anzahl. 12 000 M. Hypoth. fest. Dieses Grundstück ist auch für jedes andere Geschäft passend. Nähere Auskunft erteilt das Bureau Deutschland, Hirschberg in Schlesien. Telefon 591.

Zweiggeschäft

(Drogerie), auch für Dame geeignet, zu verkaufen oder verpachten. Ang. unt. S 250 Gesch. d. Schlef. Ztg. 12

25 000 Mk. Fabrik oder Kugros-Geschäft bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht, würde evtl. auch als Teilhaber betreten. Zuschr. u. A 128 Gesch. d. Schlef. Ztg.

70 000 Mark zur ersten Stelle hinter Landschaft. Werte Angebote unter S 229 a. d. Gesch. d. Schlef. Ztg.

5000 M. zu 6 Proz. auf voll. Zinshaus b. pünktl. Zinsenz. bald gef. Gef. Ang. u. A 112 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Vertreter, welche Apotheken, Drogen- und Parfümeriehandlung besuchen, für unsere Niederabgabepunkte finden. Chem. Laborat. Neutempelhof, Hohenzollernstr. 12.

Pufffedern — Blumen. Vertreter, Herr oder Dame bei adäquater Fachkenntnis zum Besuch meiner Stadt- und Provinzialhandlung gesucht.

J. Preuss Nechl. Ring 45, Hof 1, 11-12, 5-6.

Ein Paar mittelmäßig od. starke **Wagenpferde**, Stuten, auch einzeln und 4 Stück **junge Zugochsen**, 12 Jhr., schwer, sucht zu kaufen u. erbittet Angebote

Dr. Schneider, Gurisch bei Strehlen.

Dominium Wadenau, Kreis Neustadt, 13 verkauft zwei überzählige starke **Wagenpferde**.

Wagenpferde, 12 Jhr., schwer, sucht zu kaufen u. erbittet Angebote

Dr. Schneider, Gurisch bei Strehlen.

Baugelände

an der Stadtgrenze Breslaus

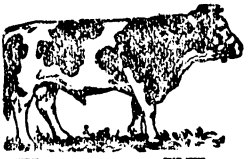
ist zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Gute Hypotheken u. andere Werte werden in Zahlung genommen. Vermittler verbeten. Anfragen an den Besitzer unter P 212 Gesch. d. Schlef. Ztg. 10

Eine seit ca. 8 Jahren bestehende

Kurbadeanstalt

mit fester Kundschaft, welche mit allen modernen Einrichtungen versehen ist, ist zum 1. April anderweitig zu verpachten, event. zu verkaufen.

Damen, welche beabsichtigen, sich eine Existenz zu gründen, bietet sich hierzu Gelegenheit. Zuschriften unter R K 3121 an Rudolf Mosse, Breslau.



Jungvieh

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen und bitte um Angebote.

Eugen Meyerstein, Breslau II, Palmstraße 31. Tel. 6495.

1 Paar einfache, aber gängige **Kutschpferde** sofort zu kaufen gesucht. 14

Ausführung: Angebote mit Preis an Dom. Radersdorf bei Landeb.

10 starke billigere Wägenpferde sowie einige leichtere **Pferde**

sind wieder zum schnellen Verkauf eingetroffen.

Rzytki, — Tel. 3995, Breslau, Neuschestrasse 11/12.

Eine tragende **Fuchsstute** mit Stern, 8 Jahre alt, 175 groß, — von Rgl. Dengl gedeckt, — ist zu verkaufen.

E. Schröder, Dambrau OS.

Zu verkaufen **zwei starke, gut erhaltene, 4500lge Kastenwagen**, Preis zusammen 350 M., desgl. ein offener Zücker

Sand Schneider, Preis 260 M. Gef. Zuschr. unter S 284 Gesch. d. Schlef. Ztg. erb.

Gefragt ein gebrauchtes, gut erhaltenes, leichtes, zweifaches **einspänniges Coupé**.

Beschreibung u. Preisangabe erbeten. 12

Domin. Brotsch, Rr. Breslau, Post Gütern.

Eleg. gut erh. Kinderwagen, desgl. Sportklappwagen

sofort zu kaufen gesucht. Zuschr. unter A 142 Gesch. d. Schlef. Ztg.

50 Kutschwagen aller Arten, Offene, Fensterplanwagen, Landauer, Halbgl., Feldwag., Coupés, Jagdw. etc. und 15 Pony- u. Parkwag. in all. Grössl. bill. Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657

Möbel-Rückfuhr von Breslau nach Schmiedeberg i. R. gesucht und zwar ein Wagen etwa 20 Mrg. und zwei Wagen etwa 25 Mrg. Angebote mit Preis u. B C 3133 an Rudolf Mosse, Breslau, bald erbeten.

12 Stück rote schlef. Zugochsen, 13-15 Jhr., 4-5 Jahre alt, 12 Stück rote schlef. Zugochsen, 12 Jhr., 4 Jahre alt, verkauft

Gut Heinrichsthal, Post Frauenwaldau. Fernruf 16.

Zuchtbullen 2 Jahre alt, aus guter, gesunder, miltreicher, schwarzbunter Herde.

Dom. Kintenhans bei Neidenbach in Schlesien. 10

Weiße schwarzbunte Distriktische und Oldenburg

Zuchtbullen, ebenso zwei ganz erstklassige **silbergraue Zuchtbullen**

aus reinertrüglicher Herde verkauft **Mittergut Rabardox**, Fernruf Dt. Lissa 36.

Zugochsen, 4 Stück, ca. 12-13 Jhr. schwer, 3 10-11

10-20 St. Jungvieh, 2 Reutner Hottlee

kauft gegen Kasse

Domin. Klein Gräblich b. Glogau. Fernspr. Glogau 229.

Suche zu kaufen: Angestellte, alte Ochsen u. Kühe a. Wästen, auch Jungvieh, Stiere, Bullen oder Kalben zum Weiterfüttern.

A. Ullmann, Viehgeschäft, Neumarkt Schl. Fernspr. Nr. 13.

20 hochtragende, rote Kühe gesucht.

Domin. Krain, Kreis Strehlen.

Kaufe jeden Posten Wägenvieh aller Gattungen zur Mast, zu höchsten Tagespreisen und erbitte gef. Angebote.

N. Kleemann, Nikolaistadtgraben 10, Telefon 2239.

Kaufe jeden Posten Schlachtvieh für Seereslieferung.

J. Fleischhauer, Teleph. 3073, Königsplatz 7.

Dom. Ruffow, Wez. Bromberg, Post Alahheim, sucht 20-30 St.

Jungvieh, 5-7 Jhr., und bittet um Preisangabe.

Bollmilch wird gesucht in kleinen oder größeren Posten per bald oder später. Gef. Angebote an Kurt Pischke, Breslau, Waterloostraße 20. 14

60-70 Käufer Schweine aus gesundem, leuchtendem Stall sucht zu kaufen und erbitte Zuschriften mit Angabe von Durchschnittsgewicht, Preis und Rasse. 12

Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt Plagwitz a. Bob.

Gutsverwaltung Mittel Leifersdorf, Rr. Goldberg-Sannau, Fernruf Adelsdorf (Schlef.) 16, verkauft ca. 120 angefl. Säbelzähne ca. 30 Käufer Schweine.

Großer schwarzer **russischer Schäferhund** mit braunen Pfoten f. 25 M. u. kleiner hellbraun. **Polizeihund** sehr wachsl. f. 10 M. untänbalt. abzug. Ang. u. A 125 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Belgisch-Zwerg-Mispelbinder, das kleinste vom Kleinen, 1 Jahr alt, Eltern 1. Preis.

Schwarze Wollpudelhündin, klein, elegante Figur, prämiert, 3. verk. Frau E. Webs, Auenstr. 39.

Gemeinde Tarnau, Kreis Oppeln, sucht 1000 Jhr.

Speisefartoffeln zu kaufen. Gef. Angebote mit Preisangabe erbitte

Der Gemeinde-Vorstand.

Kartoffeln Leo Sallinger, Kartoffelgroßhandl., Breslau XIII, Fernruf 3730.

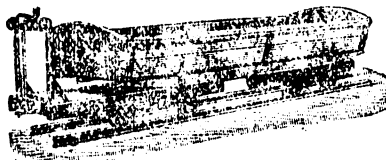
Kaufe jeden Posten, gegen vorherige Kasse, rote u. weiße **Speisefartoffeln**

zu 4 M. pro Zentner, **Fabrikartoffeln** fürs % 22 Pf., jedoch nicht über 3,75 M., ab jeder schlef. Bahnstat.

Hermann Scholz, Breslau, Nikolaistr. 47. Tel. 8826.

Friedenshütter

Feld- u. Kleinbahnbetriebs-Ges. m. b. H. Breslau 7, Gabitzstr. 35. Fernspr. 5567.



Liefert als Spezialität: Vollständige Bahnanlagen für die Landwirtschaft. Feste und liegende Gleise, Weichen, Drehscheiben, Rübenwagen, Muldenkipper, Erntenteile.

Eigene Werke Zawadzki OS. Lager Breslau.

Auf Grund besonderer Ermächtigung zahle ich für **große Mengen**

Fabrikartoffeln 22 Pfennige für das Prozent

(ohne Beschneidung auf 3,75 Schichtberechnung).

Speisefartoffeln 4.- Mark für den Zentner ab Verladung, ohne Gutgewicht.

Vermittler erhalten 25 Pf. Vergütung pro Jhr.

Wilhelm Schifftan, Kartoffelgroßhandlung.

Breslau V., Gegr. 1878.

Ohne Bindung an die gesetzlichen Höchstpreise laufe **Speisefartoffeln**

mit 4 M. pro Zentner und **Brennereikartoffeln**

mit 22 Pf. pro Stärkeprozent, franco Bahnstation Verladung.

Richard Hohelsel, Falkenau i. Schlef. Fernsprecher Nr. 8.

la. dopp. raffn. Brennöl für Nachtlichte

la. Brennöl für Stall- und Fahrradlampen

la. Wagenfett, Maschinenöl, Zylinderöl u. Maschinenfett offerieren billigst

Ständer Maschinenöl-Industrie Breslau II, Telefon 4627.

Original Janetzki's Früher Sommerweizen, anerkannte Originalsorte der Landb.-Kammer von Schlesien.

Zeichnet sich durch besonders frühe Reife, sehr gute Erträge, auch auf mittleren Böden und in rauherer Lage aus; ist durch seinen elastischen Stroh sehr lagerfest, daher vorzüglich mit Maschinen zu mähen, hat glatte, ziemlich dicke Ähren, mittel-langes Stroh. Durch das glatte fast runde Korn ist er ein Qualitätsweizen ersten Ranges.

Preis p. 100 kg 42.- M., von 1000 kg an 40.- M. p. 100 kg. Verland gegen Nachnahme ab Stationen Wörsdorf, Bolnisch-Neufisch oder Chroß-Grabenfeld in meiner Wahl.

Säde zu 2.- M. oder freie Zufendung von Füllsäcken. 1x Saatgutwirtschaft Wörsdorf, Kreis Neisse.

Saatgutwirtschaft Großwieran, Rr. Schweidnitz, bietet an in bestmöglicher Ware:

Roten und gelben Edendorfer Rübenamen bekannte Rassenrüben 50 kg 54 M.

Pohls weiße Rüben und kleines Quantum

Mohrenweiser von vidi vidi Dauerrüben von höchstem Nährwert 50 kg 60 M.

Eden-Rat Rosseutscher.

Alle Sorten **Fabrikartoffeln** kauft u. abh. fürs % 22 Pf. Station gegen Kasse.

Jullus Dreyer, Quarz, Rr. Glogau. Fernsprecher 16.

Alle Sorten **Speise-, Saat-, Fabrik-, Futterartoffeln**, Kunkelrüben, Zuckerrüben, Speise- u. Pferdemöhren, Kohlrüben, Kahl u. Gemüse all. Art. von u. Groß

kauf, Breiten, Gäßelmaß, still. groß. **H. Beermann**, Berlin-Zehlendorf, Grunewaldstr. 63, Amtsbüro 9546 u. 9547. Tel.-Adr.: Fouragehaus Berlin.

Staatl. Erlaubnis zum An- u. Verkauf von Saatartoffeln für das Reichsgebiet vorhanden. Tüchtig. Einfäufer gegen hohe Provision gesucht.

Wer vermittelt Verkauf von **Fabrikartoffeln** vermittelt Aufweiserte der Reichsartoffelstelle

Rentamt Schedlau.

Kartoffeln kauft zur sofort. Lieferung jedes Quantum

Otto Caesar, Breslau I, Fernruf 5241. Messergasse No. 16.

Strubes roter Schlangenteufel Sommerweizen

sehr ertragreich, langlebiger, besonders geeignet für gute und bessere Böden, gibt zur Saat in Käufern Säden ab.

Freiherr von Keltzenstein, Weizen bei Ganth.

Domin. Schönfeld, Rr. Briesg, sucht 2000 Jhr. **Zuckerrüben** für Brennabende. Angeb. mit Preisangabe zu richten an Generalleutnant von Müller, Schweidnitz, Anger-Strasse 10.

Dom. Süßwintler sucht **Zuckerrüben** zu kaufen und erbitte Angebote.

Jedes Quantum **Zuckerrüben** kauft

Dom. Döbel, Post Wargen i. Schlef.

Großen Posten Zuckerrüben kauft

Brennereiverwaltung Groß Stein.

4-5000 Jhr. Zuckerrüben kauft

Brennereiverwaltung Tschedniz, Station Tschedniz.

Angebote an Hauptmann Pohl, Olag, Hotel Stadtbahnhof.

Dominium Jaschke kauft **Zuckerrüben**.

Angebote franco Kreuzburg oder Gantenberg erbitte. Rittmeister Ismer, Breslau, Auguststr. 94.

Gelbe Zuckerrüben u. Futterrüben hat abzugeben

Fleischer, Breslau VII, Köfchenstr. 50. Telefon 5586.

2000 Jhr. Futterrüben, 2000 Jhr. weiße Speise-Bruden

offert billigst **Felix Kirchner**, Breslau, II, Telefon 5234.

Zuckerrüben zu kaufen gesucht. A. Scholz, Krosdorf, Post Illersdorf, Nierab

Mohrrüben Zuckerrüben kauft jedes Quantum wagonweise ab allen Stationen

Fouragegroßhandlung H. Jonas, Neisse, gegründet 1858. Telefon Nr. 57 u. 122.

Futterrüben verkauft

Dominium Nieder-Steinberg bei Goldberg.

5000 Jhr. Zuckerrüben offerieren preiswert

Julius Kroner & Söhne, Breslau XIII.

Frömsdorfer Zuckerrüben

aus ausgewählten, auf Massen-ertrag, Nährwert und Haltbarkeit gegüteten Futterrüben gewonnen, verbürgen höchste und sichere Erträge auf allen Bodenarten.

Preisliste auf Wunsch.

Otto Cimbal, Saatgutwirtschaft, Frömsdorf in Schlesien.

Dominium Niedersteintisch, Rr. Lauban, sucht

25 Jhr. weiße Rüben a. Saat, 6 Jhr. **Werbekuchen** abzugeben sind:

ca. 800 Jhr. **Futterrüben**, a. Jhr. 2 Mark.

Mohrlachs und Möpflachs kauft

Fürstlich Wichowsky'sche Güter-direction Silberhof, Post Wolitz OS.

Für Streichbünde offerieren
Seidefrant
Lipschütz & Peiser,
Breslau 1.

Rottlee, Schwedenflee, Gelbflee, Zymotee
in prima Qualitäten
haben abzugeben
Prager & Co.,
Glatz (Tel. 36).

Rottlee, Gelbflee, Zymotee
offeriert in seidefreier Ware
S. Sonnenfeld,
Breslau 13,
Moritzstraße 2.

Rebater u. Pfeifer Reinhardt
ausverkauft.
Fürstl. Lehnowsky'sche
Güterdirektion,
— Silbelsdorf 22. —

200 Ztr.
Lang- oder Prechtstroh
zur sofortigen Lieferung lauft
Gustav Krauer,
Königl. Hoflieferant, Breslau,
Friedrich-Wilhelm-Str. 21.

5—600 Ztr.
gelbe Kohlrüben
vorzügliche Speiseware, verkauft
zum Höchstpreise frei Markt (2)
Güterverwaltung Gabel,
Post Friedrichs, Nr. Gubrau.

Spelz-Spreu
haben waggonsweise abzugeben
Prager & Co., Glatz
(Telephon 36).

Spelzspreu
in Waggonsladungen offeriert
Adolf Cohn,
Breslau 18. Telephon 6257.

Korbweiden,
hauptsächl. Kulturweiden, zu kaufen
geht. Beschäftigung vom Käufer
an Ort und Stelle. Offerten mit
Angabe des Preises und ungefäh-
rer Quant. u. A 122 Gef. d. Schl. 3. (3)

Dachsteine
(Witterschwänze) sehr preisw. z. verk.
Gef. d. Schl. 3. u. A 132 Gef. d. Schl. 3.

Feldschnecke
7feldige mit Schurze sowie
Eckert'sche Selbstgeher-Pflüge,
Federgrubber,
Wirtschafts-Wagen,
3—4 Räder und
Breitmaschinchen
stehen auf dem Dominium Gölitz
bei Gumboldt zum Verkauf.
von Reub.

Rud. Sack'sche Pflugschleife
mit beistell. Schutzmarke
echt allein bei
B. Hirschfeld,
Generalvertr. Breslau 13.

Gut repar., gebr. Drills empfiehlt
B. Hirschfeld, Breslau 13.

Kernseife
solange Vorrat
H. Spitzer, Grünstr. 35.

Heirat
mit gebildeter, vermög. Dame,
der an einem ruhigen Ehebahn
liegt. Verschwiegenheit ehren-
wörtlich zugesichert.
Nur wirklich ernstgemeinte
Angeb. u. A 140 Gef. d. Schl. 3.

Fräulein, 27 Jahre, kath.,
Briefsch. mit Herrn in geistlicher
Stellung. Zuz. u. A 133 an
die Geschäftsstelle d. Schl. 3.

Zunferstraße 38/40 u. 41/43
und Läden, Bureaus, Geschäftsräume zu vermieten.

3-jähr. geb. Dame
(Oberstleutnantin) wünscht Brief-
wechsel mit einem vorn. musikalisch.
Herrn zwecks spätr. Heirat. Zuz.
u. A 113 Gef. d. Schl. 3.

Vermietungen
(Inserationspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Eleg. möbl. Zimmer,
mit u. oh. Benj., f. Fern. best. Stände
f. sof. zu verm. Bad u. elektr. Licht
in d. Wohnung. Gute Straßenbahn-
in d. Stadthaus, Augustastr. 48, 1. (2)

In Ober-Schreiberhan
Mariental am Parksteig ist ein
fröhl. Landhaus, enth. 7 Zim., Diele,
2 Küchen, Glashalle, 4 Bän., 2 Verand.
el. Licht, Wasserl., in groß. Gart.
mit herrlich. Gebirgsblick dauernd
auch geteilt, mit Einrichtung zum
1. April zu vermieten. Näb. durch
Waldow, Friedland, W. Breslau. (10)

2 Zimmer-Wohnung,
hochselegant möbliert, Aussicht auf
d. Viehweide, Telefon, Bad, auf
Wunsch volle Pension oder einzelne
Mahlzeiten, für bald zu vermieten.
5) Ohlauer-Stadtgraben 14, III. (10)

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zim., Loggia, Balkon, elektr. Licht
u. allem Zubehör der Neuzeit, ist
7. Etage Gutenbergstr. 3 zum April zu verm.

Lehmgrubenstr. 75, Ecke Herdainsstr.,
feinste 3-Zimmer-Wohnung mit Nebengel.,
zum 1. 4. zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Str. 58, 2. Et.,
hochherrsch. 7-Zimmer-Wohnung, große Loggia
nach dem Garten, elektr. Licht, alle
Annehmlichkeiten, bisher Privatwohnung, für 1. April 1916
zu vermieten. Näheres Hausmeister oder Telefon 7062. (3)

Clausewitz-Straße 8,
herrsch. 1. Etg., 5 gr. sonn. Zim., sep. Eingänge, gr. Diele, Bad, viel
Beigelaß, Garten, vollst. renov., elektr. Licht, f. bald od. spät. zu verm. (9)

Goethestraße 39
ist eine herrsch. 8-Zimmer-Wohnung mit Balkon, elektr. Licht
u. komfortabl. Zubehör. A. Juli cr. verlegungshalber zu vermieten.

Charlottenstraße 51
5 Zimmer, 1 Mansarde, Zentralheizung, sowie aller Komfort der Neu-
zeit, bald oder später zu vermieten.

Herrsch. 5 Zimmer, Scheitnig,
Loggia, gr. Balkon, Bad, elektr. Licht, sonnig und ruhig, mit prächtiger
freier Aussicht, Hohenstr. 16 für bald oder später zu verm. (10)

4 und 5 Zimmer, Scheitnig,
Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht, herrsch., in ruh., sonnig, prächt. gef.
Gartenhaus, ringsum Garten, Hohenstr. 16 bald od. spät. a. vm. (10)

5 große Zimmer,
Bad, Mädchenz., renov., Breitestraße 15 bald od. spät. bill. zu verm. (1)

Kleinburg-Str. 21
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort im Hochpar-
t zu vermieten.

Palmstrasse 35
herrsch. 5- und 7-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort, bald
oder 1. April zu vermieten, nahe Hauptbahnhof.

Kaiser-Wilhelm-Str. 65
ist zum 1. April 1916 die herrsch. 2. Etage, 5 Zimmer und
Beigelaß, zu vermieten.

Kaiserstraße Nr. 79,
in nächster Nähe des Scheitniger Parks, herrsch. altes
Haus mit schönem Garten, eine 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zu-
behör, II. Stad. tabellos renoviert, für sofort oder 1. April d. J. preis-
wert zu vermieten. Zu erfragen bei der Hausmeisterin. (10)

Telegraphenstr. 9 (am Sonnenpl.)
halbe II. Etage, 5 große Zimmer, viel Beigelaß, sofort zu vermieten.
Näheres daj. oder Tel. 3399. (10)

Scheitnig.
Vornehme 7-Zimmer-Wohnung
mit großem Garten in Scheitnig für April oder früher zu ver-
mieten. Näheres Part. 25a, I. L. (3)

(6 Zimmer) Kreuzstraße 55
für 1. April schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad,
reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein
Gegenüber, Nähe höherer Schulen.
Näheres dort beim Hausmeister (Vorstellungshandlung) (6)

Höfchenstraße 101, am Höfchenplatz,
1. Etg., 5 od. 6 Zim., vornehm hergerichtet, m. Erker, groß. Balkon nach d.
Garten u. Gartenben., elektr. Licht u. Nachtbeleucht. sof. od. spät. a. vm. (9)

Zunferstraße Nr. 13
für alle Geschäftszwecke geeignete Räume
im ersten Stock preisw. zu verm. Oscar Glesser. (9)

3-Zimmer-Wohnung
mit Kabinett u. sämtl. Zubehör für
600—700 Mk. in der Südvorstadt
a. 1. April gesucht. Zuz. u.
A 127 an die Geschäftsstelle d. Schl. 3.

Wohnungsgesuch.
5 Zim. mit Gart. bald oder 1. 4.
Vorort Breslau gesucht. (10)
Zuz. u. A 80 Gef. d. Schl. 3.

Villa Kleinburg
Schwarzhofstraße 6
ist hochvornehme Wohnung,
9 Zimmer mit all. Beigelaß,
bald zu vermieten.

Matthiasstraße 95
herrsch. 4-Zimmer-Wohnung mit
all. Komfort u. elektr. Licht, Nacht-
beleuchtung, bald zu vermieten. (10)

Nerzeile 9
hochherrsch. Wohnung mit all.
Komf., an den Hochschulen für bald
oder später zu vermieten. (10)

Berliner Platz 3
im 3. St. schöne sonn. 4-Zimmer-
Wohnung zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei A. Prausnitzer. (10)

Goethestr. 55, 1. Et.,
a. d. Körnerstr., herrsch. 3-Zimmer-
Wohnung, Balkon, Gas, elektr. Licht,
an ruhige Mieter a. 1. April
zu vermieten. (3)

Körner-Str. 30, 1. Etg.,
3 Zimmer, Küche, Rabin. usw., vom
1. April cr. an ruhige Herrschaften
für 625 Mk. zu vermieten. (4)

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zim., Loggia, Balkon, elektr. Licht
u. allem Zubehör der Neuzeit, ist
7. Etage Gutenbergstr. 3 zum April zu verm.

Lehmgrubenstr. 75, Ecke Herdainsstr.,
feinste 3-Zimmer-Wohnung mit Nebengel.,
zum 1. 4. zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Str. 58, 2. Et.,
hochherrsch. 7-Zimmer-Wohnung, große Loggia
nach dem Garten, elektr. Licht, alle
Annehmlichkeiten, bisher Privatwohnung, für 1. April 1916
zu vermieten. Näheres Hausmeister oder Telefon 7062. (3)

Clausewitz-Straße 8,
herrsch. 1. Etg., 5 gr. sonn. Zim., sep. Eingänge, gr. Diele, Bad, viel
Beigelaß, Garten, vollst. renov., elektr. Licht, f. bald od. spät. zu verm. (9)

Goethestraße 39
ist eine herrsch. 8-Zimmer-Wohnung mit Balkon, elektr. Licht
u. komfortabl. Zubehör. A. Juli cr. verlegungshalber zu vermieten.

Charlottenstraße 51
5 Zimmer, 1 Mansarde, Zentralheizung, sowie aller Komfort der Neu-
zeit, bald oder später zu vermieten.

Herrsch. 5 Zimmer, Scheitnig,
Loggia, gr. Balkon, Bad, elektr. Licht, sonnig und ruhig, mit prächtiger
freier Aussicht, Hohenstr. 16 für bald oder später zu verm. (10)

4 und 5 Zimmer, Scheitnig,
Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht, herrsch., in ruh., sonnig, prächt. gef.
Gartenhaus, ringsum Garten, Hohenstr. 16 bald od. spät. a. vm. (10)

5 große Zimmer,
Bad, Mädchenz., renov., Breitestraße 15 bald od. spät. bill. zu verm. (1)

Kleinburg-Str. 21
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort im Hochpar-
t zu vermieten.

Palmstrasse 35
herrsch. 5- und 7-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort, bald
oder 1. April zu vermieten, nahe Hauptbahnhof.

Kaiser-Wilhelm-Str. 65
ist zum 1. April 1916 die herrsch. 2. Etage, 5 Zimmer und
Beigelaß, zu vermieten.

Kaiserstraße Nr. 79,
in nächster Nähe des Scheitniger Parks, herrsch. altes
Haus mit schönem Garten, eine 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zu-
behör, II. Stad. tabellos renoviert, für sofort oder 1. April d. J. preis-
wert zu vermieten. Zu erfragen bei der Hausmeisterin. (10)

Telegraphenstr. 9 (am Sonnenpl.)
halbe II. Etage, 5 große Zimmer, viel Beigelaß, sofort zu vermieten.
Näheres daj. oder Tel. 3399. (10)

Scheitnig.
Vornehme 7-Zimmer-Wohnung
mit großem Garten in Scheitnig für April oder früher zu ver-
mieten. Näheres Part. 25a, I. L. (3)

(6 Zimmer) Kreuzstraße 55
für 1. April schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad,
reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein
Gegenüber, Nähe höherer Schulen.
Näheres dort beim Hausmeister (Vorstellungshandlung) (6)

Höfchenstraße 101, am Höfchenplatz,
1. Etg., 5 od. 6 Zim., vornehm hergerichtet, m. Erker, groß. Balkon nach d.
Garten u. Gartenben., elektr. Licht u. Nachtbeleucht. sof. od. spät. a. vm. (9)

Zunferstraße Nr. 13
für alle Geschäftszwecke geeignete Räume
im ersten Stock preisw. zu verm. Oscar Glesser. (9)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung,
2 u. 3. Etg., renov. Gas u. elektr.
Licht, bald od. später zu vermieten.
Neuborstraße 66. (10)

Friedrich-Karlstr. 22
1. Stad. 4 Zimmer, Kab., Küche,
Entr. f. 600 Mk. zu v.
3. Stad. 2 Zimmer, Kab., Entreeküche
f. 324 Mk. zu v.

In vornehm. geschl. Hause
Körnerstraße 17
nach Wahl ganz II. od. III. Stock
bald zu verm. Je 6 Zim. m. Erker,
2 Balk., Schrankraum usw. Große
Räume, sehr viel Nebenraum. Näh.
beim Wirt II. Stad.

Lagerplatz
von ca. 1500 qm mit Gleisanschluss
an der Ofener Straße für bald od.
später zu vermieten. Anfragen
unter S 256 Gef. d. Schl. 3.

Junger Mann,
21 J. alt, kath., aus der Kolonial-
u. Gemischtw.-Branche, an selbst-
ständigen Arbeiten gewöhnt, sucht
passende Lebensstellung. Gute
Zeugn. stehen ihm a. Seite, eventl.
auch an Handlung gestellt werden.
Gef. Ang. u. S 251 Gef. d. Schl. 3. (2)

Expedit und Lagerist,
28 Jahre, militärfrei, sucht Dauer-
stellung a. 1. April 1916 b. Engros-
Firma. Zeugn. über 10 Jahre. Zuz.
Zuz. u. A 123 Gef. d. Schl. 3.

Bewaltungsstellen
Vertrauens- od. Geschäftsführungs-
stellen, auch techn. gebild.
Baupl. d. 8. u. 9. auf 1. März.
Zuz. u. A 254 Gef. d. Schl. 3. (10)

Selbständige Verwaltung
größeren Gutes suche ich andern-
zu übernehmen, leite gegenwärtig
intensiv. Viehh. im Akademiker.
42 J. alt, militärfrei, langjähriger
Beamter, als Fachmann anerkannt.
Angeb. u. P 254 Gef. d. Schl. 3.

Kriegsvertretung
übern. gebild., tücht., erf. Land-
wirt, der sein Militär. verlässt hat.
Zuz. u. A 81 Gef. d. Schl. 3. (10)

Oberinspektor,
gebild., äußerst tücht., erf. Land-
wirt sucht bald Stellung. (2)
Zuz. u. A 82 Gef. d. Schl. 3.

Suche zum 1. Juli cr.
Stellung als
Wirtsch.-Inspektor,
mo. Verheiratet, gest. 47, bin be-
fähigt, ein groß. Gut selbstst. zu
disponieren. 25 J. alt u. durchaus
in allen Zweigen d. Landwirtschaft
erfahren. Gef. Ang. u. P 273
an die Geschäftsstelle d. Schl. 3. (2)

Wirtschafts-
Inspektor,
welcher seine selbständige Stellung
wegen Erb- u. Wirtschaftsteilung
aufgibt, sucht für bald od. 1. April
möglichst selbständige Dauerstellung.
Gut kann Milchwirtschaft od. ähnl.
verstehen. Gef. Ang. u. mit Ang.
des Gehalts unter S 246 an die
Geschäftsstelle d. Schl. 3. (10)

Ein Wirtschafts-
Inspektor,
51 J. alt, verh., ohne Kinder, sucht
sofort Stellung. In allen Zweigen
der Landwirtschaft erfahren. Besch.
Unpride. Grund, da der Herr vom
Feldzug zurück ist. Gef. Zuz. u.
P 300 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtsch.-Insp.,
27 J. evg., Gutshof-Beinh. vollstän-
d. militärf. 8 Jähr. Beamten-Verz.
mit best. Zeugn. aus erstkl. Ver-
trieben, in ungel. leitend. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Kolonialwaren-Reisender,
militärfrei, la Referenzen, Schlesien u. Posen bereist, sucht bald ver-
tretungshalber, event. 1. April dauernde Stellung.
Gef. Angebote unter A 115 an die Geschäftsstelle d. Schl. 3. erb.

Erfahrener Kaufmann
der Mühlen- und Getreidebranche,
mit der praktischen Mülerei bestens vertraut, sucht bald oder später
passende Wirkungskreis. Prima Zeugnisse u. Referenzen aus lang-
jährigen selbständigen Stellungen vorhanden.
Angebote unter A 138 an die Geschäftsstelle d. Schl. 3. erbeten.

Wirtschaftsinspektor
19 J. alt, Landwirtschaftsschule be-
sucht, Einj.-Zeugn., in ungel. Stellung.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Chemikerin
mit guten Zeugnissen, 6 Jahre in
med.-chem. Labor. tätig, während
d. Krieges nur vorrätig beschäft.
Sucht 1. April mögl. selbst. Dauer-
stellung, evtl. mit Oberleit., wo spät.
Verb. gestellt. Werte Ang. erb.
unt. S 221 Gef. d. Schl. 3. (10)

Junge Lehrerin
aus guter Familie, ev. musikalisch,
sucht für 1. Mai Stellung als
Hauslehrerin
bzw. Erziehlerin.
Zuz. u. A 248 Gef. d. Schl. 3.

Hauslehrerin
kath., erf. i. Unterr. (kein Latein),
bewandert i. Sprachen, Französisch
u. Englisch gemein., sucht April od. v.
später Stellung in Familie. Ang.
u. S 239 Gef. d. Schl. 3.

Fräulein,
in schriftl. Arb. tätig war, sich
neue Kenntn. in Stenogr., Schreib-
mach. u. Buchführ. erw. hat, sucht
Stellg. als Anfäng. in Kont. od. v.
Buchführ. Zuz. u. A 116 a. d. v.
Geschäftsstelle d. Schl. 3. (10)

Wirtschafts-Sapfeiter,
Mitte 20er, militärfrei, f. 1. 4. od.
früher dauernde selbständige Stellg.,
wo später Verheiratung gefastet
ist. Gute Zeugn. zur Seite. Zuz.
unter S 251 Gef. d. Schl. 3. (10)

Kriegsvertretung,
mo. Besitzer im Felde, sucht Militär-
gutsinsp., Anf. 30, völlig militärf-
frei, bis jetzt auf großer Verwaltung,
die Oberleitung gehabt. Zuz. u.
A 130 a. d. v. d. Schl. 3. (10)

Wirtschafts-Sapfeiter,
27 Jahre, Landwirtschaftsschule, kath., gute
Zeugnisse u. Primanerzeugn., solide
u. fleißig, poln. sprech., sucht 1. 1. 3.
evtl. früher Stellung auf Nebenamt
oder best. Verwaltungstellg., mit eig.
Haushalt, auch Vertr. Gef. Ang.
unter A 143 Gef. d. Schl. 3. (10)

Wirtschafts-Sapfeiter,
27 Jahre, Landwirtschaftsschule, kath., gute
Zeugnisse u. Primanerzeugn., solide
u. fleißig, poln. sprech., sucht 1. 1. 3.
evtl. früher Stellung auf Nebenamt
oder best. Verwaltungstellg., mit eig.
Haushalt, auch Vertr. Gef. Ang.
unter A 143 Gef. d. Schl. 3. (10)</

